



## die bruecke im wasser.reich

über  
stuerzende wasser.kraft  
formende wasser.kraft  
treibende wasser.kraft  
inspirierende wasser.kraft

alle kulturtermine  
im Mai 06  
[www.bruecke.ktn.gv.at](http://www.bruecke.ktn.gv.at)

# Raum und Zeit für das Symbol der Liebe – EHERINGE



Im Zentrum von Klagenfurt, gleich hinter dem Hotel Moser-Verdino, hat Mitja Einspieler „DIE SCHMUCKWERSTATT“. Durch die besondere Atmosphäre der Werkstatt will Einspieler schon das Aussuchen der Trauringe zum schönen und bewegendem Erlebnis machen. Zeit und Ruhe erlauben eine sehr persönliche Beratung und eine typgerechte Auswahl, auf Wunsch auch die Entwicklung individueller Einzelstücke nach den Vorstellungen des Brautpaares.

Zentrale Säulen des eleganten Angebotes für den *wichtigsten Tag des Lebens* sind handgemachte Ringe nach Entwürfen der eigenen Werkstatt, ergänzt durch edle Stücke internationaler Schmuckkünstler. Der klassische Einspieler-Ehering ist gefertigt aus zwei Metallen. *Entstanden ist dieser Ring, so Mitja Einspieler, bei der Suche nach dem perfekten Ausdruck für die Verbundenheit eines Paares. Die zwei Metalle halten fest zusammen, ohne ihre Eigenheit zu verlieren.* Eine weitere Umsetzung dieses Grundgedankens sind verbundene Ringe, die erst unmittelbar bei der Trauung auseinander gebrochen werden. Bleibendes Zeichen sind kleine Bruchstellen an den Ringen. Der raue Punkt erinnert an das große Versprechen, wann immer man ihn berührt.

Auch bereits verheiratete Paare sind in der Ehering-Werkstatt herzlich willkommen. Denn die Idee des Einspieler-Ringes kann auch nachträglich umgesetzt werden. Seine Frau und er – im Bild – tragen solche: *Die Veredelung von Trauringen durch eine zweites Metall, ist eine gute Gelegenheit, das Versprechen zu erneuern.*  PR



## EINSPIELER – Die Schmuckwerkstatt

9020 Klagenfurt/Celovec, Renngasse 7  
Tel. 0463/ 502767, [www.einspieler.info](http://www.einspieler.info)



Foto: Neumüller

L  
A  
I  
R  
O  
T  
I  
D  
E

Liebe Leserin, lieber Leser  
Wasser fließt – die Zeit fliegt! Mehr als zwei Jahre ist es bereits her, dass sich DIE BRUECKE der Elementen angenommen und das Wasser in den Blickpunkt der Berichte gerückt hat, um dies noch einige Monate später mit einem eigenen Sonderheft ganz speziell zu Wasser.Gold im Mölltal fließend zu ergänzen. Und nun: Nach dem „Schwer“-Punkt zum Kultursommer und zu Ostern in der letzten Ausgabe ist auch diese Brücke in den Mai erneut deutlich schwerer bzw. umfangreicher geworden – aber auch schon wieder in Richtung Sommer „unterwegs“ – denn das Thema Wasser wird diesmal anhand des aktuellen Teiles der Erlebnisreise „kärnten wasser.reich“ behandelt. Für „wasser.kraft“ wurden alle Kräfte gebündelt und eine Kulturreise von der mittelalterlichen „Künstler“-Stadt Gmünd ins Lieser- und Maltatal unternommen – die vielfältigen Themen und bestehenden Stationen in den Regionen finden hier ebenso Raum wie allgemeine und abstrakte Betrachtungen. Weil es keinen eigenen kunst- und kulturhistorischen Katalog für diese Erlebnisreise vom Mai bis Oktober gibt, soll die Brücke auch diese Funktion erfüllen, darum kommen diesmal auch so viele Beteiligte selber zu Wort. Doch will ich hier nicht schon zuviel verraten – machen Sie sich selbst ein Bild: jetzt in Ihrer Brücke und dann – wenn Ihr Interesse geweckt worden ist, am besten gleich selber vor Ort!

Wieder ausführlich viel Lese- und Schauvergnügen wünscht Ihr bruecken.bauer

Günther M. Traunsnig

# Inhalt

Die Brücke – kärnten.kunst.kultur · Nr. 66, Mai 06

- 4 **horizonte/aviso**
- 5 **tipp**  
**solysombra.bewegung wird gestalt**
- 7 **da.schau.her**  
**augen.heil.wasser altersberg**
- 9 **denk.mall!**  
**barocke Steingewölbebrücke Rachenbach**
- 10 **galerie.kärnten und 7. biennale**
- 11 **MMKK und seine Entwicklung**
- innen aussen**
- 12 **Österreich 1900 bis 2000 –**  
Konfrontation und Kontinuitäten
- 15 **Wörthersee-Musikstipendium Preisträger**
- spuren.suche**
- 16 **Erlebnisreise „WasserKraft“ – die Themen**
- 21 **Wasser.Heil.Kräfte**  
Weg der Elemente in den Nockbergen
- 22 **Taufe und Wiedergeburt**  
Wassersteine des ewigen Lebens
- 24 **„Nun reden lauter alle springenden Brunnen“**  
Mystik des Wassers in Dichtung, Philosophie und Theologie
- blick.punkt**
- 26 **Hüttenrauch und Sterz-Zucker**  
Geschichte und Sage zum Pöllatal
- 28 **Gehn S' eini, Frau!**  
Reportage aus dem Karlbath
- vorlese.prvo branje**
- 31 **Das Kärntner Känguru, der Saunadavide und der Wellnesgockel**  
von Egid Gstättnner
- 34 **Lieser, Mai 2006**  
von Bernd Liepold-Mosser
- bühnen.bretter**
- 36 **Über drei Formen missglückten Daseins**  
Interview zu Wanderers Socke
- 38 **kino.welten – ein Pläydoyer für die Populärkunst**
- 39 **buch musik tipps**
- 40 **Kärnten wasser.reich – Service.Seiten**
- kärnten.art**
- 42 **Kunst bewegt Gmünd**  
Eine ganze Stadt wird Kunstbühne – ein Streifzug
- 45 **Das Leben ist ein roter Fluss**  
Visionen und Aussichten zur „Elementargewalt Wasser“
- 46 **Die geschnittene Leichtigkeit des Seins**  
Korallenriff und andere Turminstallationen
- 47 **Alpen – Adria – Filmfestival**  
Kinokultur zum Thema Wasser
- 48 **Begrenzte Wasser**  
Schweizer Künstlerin bringt Bewegung in die Stadt
- 49 **Im Dazwischen**  
„Schwebezustand“ in Gmünd
- klang.figuren**
- 50 **das pankratium**  
ein begegnungsort von wissenschaft und kunst
- 52 **Kunstpunkte ...**  
... oder wie eine Stadt auf den Punkt kommt
- bau.körper**
- 54 **Notizen zur Stadtentwicklung**  
Die unwiederholbaren Züge Gmünds
- 57 **Drei.Fragen an (Alt)Stadt-Experten**  
stories for the exhausted
- 58 **Nie stehen bleiben**  
Schmetterlings.HIT.parade
- 60 **lust.auf.kultur**  
**Kärntner Kulturkalender**
- 63 **Galerien / Ausstellungen**
- 66 **Kino**

Foto: Kärnten Werbung



### wasser.kraft

Hier startet die spannende Erlebnisreise zu kärnten wasser.kraft mit einer ausführlichen Einleitung und Erläuterung des Themas.

Seite 16

Foto: Altersberg



### heil.quellen

Bekannte Autoren wie Egid Gstättnner und Bernd Liepold-Mosser nehmen sich der Wasser.Massen an bzw. sind als Wanderer (Socke) unterwegs.

Seite 31

Foto: The Dresden Dolls



### hit.parade

Die Jugend von heute ist unsere Kultur von morgen. Darum widmet die Brücke der Jugendkultur und ihrer Musik einen starken Auftritt.

Seite 58

Titel: *Kunst im Wasser*,  
Foto: Ferdinand Neumüller,

## Impressum

**Herausgeber, Medieninhaber und Copyright sowie Verantwortlicher Redakteur**

Landeskulturabteilung – Öffentlichkeitsarbeit und Kulturmarketing

Mag. Günther M. Trauhsnig

Tel. 050-536-30 5 38

e-mail: guenther.trauhsnig@ktn.gv.at

**Redaktionelle Mitarbeiter dieser Ausgabe:**

Silvie Aigner, Annemarie Fleck, Liz Gehrer,

Egyd Gstättnner, Wolfgang Hofmeister,

Angela Holzhauser, Geraldine Klever,

Bernd Liepold-Mosser, Ursula März, Burgi

Michenthaler, nan, Hans-Peter Premur,

Marion Schaschl, Erika Schuster,

H. D. Sihler, Andreas Staudinger, Winfried

Steiner, Karoline Supersperg, Günther M.

Trauhsnig, Mario Waste, Karl M. Woschitz,

Slobodan Zakula

**Redaktionsbüro**

9020 Klagenfurt, Burggasse 8,

Tel. 050-536-30 5 38

Fax: 050-536-30 5 39

e-mail: guenther.trauhsnig@ktn.gv.at

*Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben*

*die Meinung der Autoren wieder. Die Redakti-*

*on behält sich vor, Beiträge bei Bedarf zu*

*kürzen oder zu ändern. Zur Verfügung*

*gestelltes Text- oder Bildmaterial wird (wenn*

*nicht anders vermerkt) nicht retourniert.*

**Aboannahme**

Kulturabteilung des Landes Kärnten,

Elisabeth Pratnaker,

Telefon 05-0536-30 5 82,

Fax 05-0536-30 5 00,

e-mail: elisabeth.pratnaker@ktn.gv.at

**Kulturtermine**

Daniela Rausch

e-mail: bruecke@ktn.gv.at

Fax: 050-536-30 5 39

**Grafik**

Harald Pliessnig

**Satz und Lithos**

TextDesign GesmbH,

Tel. (0463) 26 13 72-10

**Druck**

E. Ploetz GmbH, Tel. (04352) 2423

**Verlagspostamt**

9020 Klagenfurt

**Einzelpreis € 2,91**

**Abonnement**

10 Ausgaben € 25,44

inkl. KulturCard Kärnten,

Porto und Versand.

**www.bruecke.ktn.gv.at**



## Ohren.Schmaus

Die Jugend steht im Mittelpunkt des Mai-Programmes der Jeunesse: So wartet am **20. Mai**, im Konzerthaus Klagenfurt Prokofjews Peter und der Wolf nicht nur auf die Kinder. Das symphonische Märchen für Erzähler und Orchester wird von Wolfgang Czeipek dirigiert. Und ebenfalls dort, am **24. Mai, 19.30 h**, geben die jungen Konse-Solisten spielend mit dem KSO ein Stelldichein. Mitsugu Hoshino wird für Violine Édouard Lalo (Gudrun Smidt) und Max Bruch (Gregor Hrabar), Aaron Copland (Markus Adenberger Klarinette) und Richard Strauss (Bild: Barbara Gumpitsch Oboe) dirigieren. Das Konzert der Überraschungen: So manches Kärntner Talent, das heute internationale Karriere macht, hatte hier seinen ersten Auftritt. **AH**



## Dalai Lama in Kärnten

Vom **13. bis 15. Mai** hält sich das geistliche und weltliche Oberhaupt der Tibeter, der Dalai Lama, in Kärnten auf. Am **14. Mai**, wird er gemeinsam mit Landeshauptmann Jörg Haider und Projektbetreiber Robert Rogner jun. die Grundsteinlegung für das Tibetzentrum in Hüttenberg vornehmen. Das vom Land Kärnten unterstützte 22 Mio. Euro teure Projekt als tibetisches Gesundheits- und Kulturzentrum ist Einzigartig: Durch die Schirmherrschaft des Dalai Lama

wird die Authentizität und der respektvolle Umgang mit Tibetischer Kultur, Medizin, Philosophie und Tradition garantiert. Die Errichtung wurde sein persönliches Anliegen und des inzwischen verstorbenen weltbekannten Forschungsreisenden Heinrich Harrer. Der 14. Dalai Lama, Tenzin Gyatso, war bereits zweimal in Kärnten. 1992 hatte der Friedensnobelpreisträger seinen Freund Harrer zu dessen 80. Geburtstag und zehn Jahre später wieder in Hüttenberg besucht. **GMT**

## Atter.See

Der Künstler wurde 1940 in Pressburg (Slowakei) mit dem Namen Christian Ludwig geboren. Er verbrachte seine Kindheit und Jugend bei Linz und am Attersee, wo er einer der großen Segelsportler Österreichs war, weshalb er Attersee als Künstlernamen wählte. Bekannt wurde er nicht nur als bildender Künstler, sondern auch als Musiker, Schriftsteller, Objektmacher, Designer, Bühnenbildner und Filmemacher und ist seit 1990 Professor an der Angewandten in Wien in drei Meisterklassen (Malerei, Animationsfilm und Tapiserie). Die Galerie MA-Villach zeigt vom **18. Mai (19 h) bis 29. Juli** eine Werkauswahl des Künstlers aus den Jahren 2001–2006 Eirose. **MJ**



## Berg.Nolde

Einen repräsentativen Querschnitt zeigt die Werner Berg Galerie in Bleiburg. Seine Werke, dessen Ausgangspunkt der deutsche Expressionismus - insbesondere das Werk Emil Noldes - war, stellen auf einzigartige Weise die Seele und das Wesen der Südkärntner Landschaft und deren Menschen dar. In der ab **21. Mai** beginnenden Sonderausstellung kommt es erstmals zur direkten Gegenüberstellung der beiden befreundeten Künstler. Dazu wird im Hirmer Verlag, München, ein Katalog erscheinen, in dem sämtliche ausgestellten Werke abgebildet und Texte von Wieland Schmied, Harald Scheicher und der „Stiftung Seebüll“ enthalten sind. Durch diesen renommierten deutschen Kunstbuchverlag soll gewährleistet sein, dass diese Schau Wellen bis nach Deutschland schlägt. **GT**





## Mysterium. Glück

Im Palais Goess am Alten Platz in Klagenfurt eröffnen die Ausstellungsmacherinnen Sibilla Feltrinelli und Martina Gabriel (im Bild mit Hündin Sissi und dem Künstler) am **11. Mai, 19 h**, das „Mysterium des Glücks“, Leinwände von Rudolf Leitner-Gründberg, der bei Bazon Brock und Oswald Oberhuber an der Angewandten studierte. Als der Künstler 1976 mit 21 Jahren zum ersten Mal in die alte Kaiserstadt Wien kam, war er auf der Suche nach einer Vision. Diese trieb ihn geradewegs in die eklektizistischen Säle des Kunsthistorischen Museums und offenbarte sich ihm im Spätwerk von Tizians Nympe und Schäfer. Hier löst sich die Zeit für den Künstler auf.  **MG**



## Bussi. Bussi

Die Galerie Walker auf Schloss Ebenau zeigt bis einschließlich **30. Mai** einen der ganz großen bildenden Künstler Österreichs: Hans Staudacher, 1923 in St. Urban am Ossiachersee geboren, wird

als Begründer der informellen Malerei in Österreich bezeichnet. Kunstkritiker sehen in ihm einen Künstler, der jener Generation angehörte, die als Folge der kulturellen Austrocknung in der NS-Zeit nach Kriegsende den Kunststandpunkt völlig neu und radikal zu definieren suchte. Zu sehen sind in der Ausstellung im Rosental Leinwandarbeiten und Aquarelle aus den frühen bis späten Werksphasen – hier *Bussi*, 1991.  **AM**



## Kongeniales Solisten.Paar

Ihre Auftritte sind immer umjubelt, egal ob in Zusammenarbeit dem Kairos Quartett, dem Twins Quartett oder beim vielbeachteten Konzert vergangenen Oktober im Tschaikowskykonservatorium Moskau gemeinsam mit dem Mozarteum Quartett. Kein Wunder bei der Ausbildung (u.a. Klavier und Komposition an der Musikhochschule Wien und Erfahrung durch Leistungsstipendien sowie internationalen Meisterkursen) die Sigrid Schobel genoss. Im letzten Sommer begeisterte die Pianistin das Kärntner Publikum mit dem Salzburg Mozart Ensemble. Bei ihrer aktuellen Tournee mit dem Meistergeiger Gernot Winischhofer wurden sie mit viel Applaus bedacht. Von atemberaubender Rasanz, Pizzikati mit unglaublicher Fingerfertigkeit und höchste Flageolette war die Rede. Eine Pugnani-Bearbeitung von Kreisler, die Teufelstriller-Sonate von Tartini oder Capricen von Paganini – das alles in höchster und verwachsen mit der Geige erwartet die Brahms-Gesellschaft am **3. Mai** im Parkhotel.  **GMT**

 **GMT**



## tipp

### Bewegung. Begegnung

Wenn sich jemand bewegt, dann bewegt er auch etwas. In Kärnten nimmt das ganze Land ab Mai eine Bewegung auf, die vom Kunstprojekt „Solysonbra bewegungwirdgestalt“ ausgeht und bis November wirksam sein wird. Es ist das dritte Projekt der Trilogie von Gerhild Tschachler-Nagy nach „Ameisen reisen zeilenweise“ und „Granatapfel“. In allen Projekten kommt dem Berühren und Berührtwerden der Anstoß zu, in Beziehung zu treten, sich auszutauschen, Assoziationen auszulösen, Verantwortung zu übernehmen, auf soziale Vernetzung einzugehen, lebensnotwendige gesellschaftliche Möglichkeiten zu sehen. Damit wird ein Wandlungsgeschehen in Gang gesetzt, die Kunst findet dafür die Metaphern. Die künstlerischen Interventionen, die an vielen Orten in Kärnten passieren werden, sind Übergriffe, eine Dynamik, die Licht und Schatten, verschiedene Sichtweisen und viele Bewegungsformen in diesem Prozess zu einer Gestalt formt.

Die Bewegung rollt im Schaukraftwerk Forstsee der KELAG an, wo am **19. Mai** Mieke Medusa und Markus Köhle „Banalitäten in Schräglage mit Freiraum“ in Rap umsetzen. Roman Scheidl und das Bewegungstheater TA MA MU führen Tanz, Malerei und Musik „freundschaftlich auf der Bühne zusammen“. Ein Kraftwerk, in dem Bewegung einsetzt, mit Fahnen über den See geschickt und durch die Energie der Turbinen symbolisch auf das Land übertragen wird.  **AF**





## Lebens.Muster

*Meine Seele hat ein Loch, durch das die Ewigkeit fließt* – diese Worte sind der Ausgangspunkt einer Serie, in der Christine Huss versucht, zu einem dem geistig-materiellen und zum anderen dem durchlässigen-seelischen Aspekt im Menschen gerecht zu werden. Dargestellt wird dies von Künstlerin durch die Wahl des Materials: mit Chinapapier (das zarte, Duftige, Schwebende) und einem Stein (seit Ewigkeiten von Wasser, Wind und Sand behandelt), der ein oder auch mehrere Löcher hat. Der Stein steht für das Schwere, Materielle bzw. dessen einzigartige Zeichnung weist auch auf die ebenfalls einzigartigen Lebensmuster des Menschen hin, die sich oft als schwer insofern weisen, als dass das Muster, das den Menschen von Kind an prägt, schwer änderbar ist – die Ausstellung *Lebensmuster 2005* ist vom **11. Mai bis 7. Juni** im Stift St. Georgen/Längsee zu sehen. **AA**

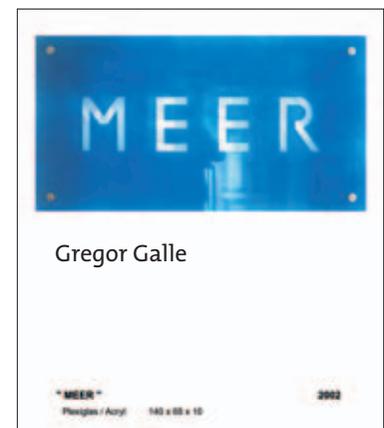


## Clementschtsch.Schüler

Am 15. Mai feiert der Klagenfurter Maler Ernst Cerjak (*Selbstbildnis in Öl*) seinen 75. Geburtstag. Schon sein Lehrer Arnold Clementschtsch erkannte sein großes Talent und der berühmte Gailtaler Maler versuchte immer seinen Schülern die Wichtigkeit des Sehens zu vermitteln. Ernst Cerjak hat „diesen Blick“ und seine Bilder sind von außergewöhnlicher Qualität. Für den Herbst ist eine Ausstellung mit seinen Bildern geplant. Es sind dem langjährigen Kunstvereinsmitglied noch viele Schaffensjahre zu wünschen. **VB**

## So sind wir

Am **9. Mai** liest Gila Lustiger im Musil-Institut aus *So sind wir*. Die 1963 in Frankfurt/Main geborene Tochter des Historikers Arno Lustiger (*Zum Kampf auf Leben und Tod. Das Buch vom Widerstand der Juden 1933-1945*) hat in Jerusalem studiert und lebt als Verlagslektorin, Übersetzerin und Autorin in Paris. Widersprüchlich sind ihre Empfindungen gegenüber dem Vater, der Auschwitz überlebte und den sie als Menschen, nicht als Opfer und nicht als Überlebenden, beschreibt. Widersprüchlich auch die Beziehung zu Deutschland und Israel, zu stereotypen Bildern des Juden hier wie dort. So sind literarisierte Familiengeschichten sind nie bloße Darstellung von Sachverhalten. Oftmals sind sie Recherche, Klärung, autobiografische Suche. **EH**



## GEMMAKUN?TSCHAUN

Am Eröffnungsabend (**18. Mai**) werden quer durch Villach an 50 Orten nicht nur über 200 Ausstellungen, sondern auch viele musikalische Höhepunkte zu erleben sein, schwärmt Edith Eva Kapeller vom NetzWerkKunst: In der Innenstadt entsteht ein Stadtplan der anderen Art, mit Führungen in eine andere Welt. Das Besondere an dem freien Kunstprojekt ist, dass sich bis **10. Juni** unterschiedlichste Künstler begegnen können - international Arrivierte, die sonst nur in Galerien besichtigt werden, und solche, die noch nie mit einem Werk öffentlich präsent waren. Nach der Musikperformance *whataboutboris* (19 h) startet die Entdeckungsreise durch die Draustadt. **SG**



## Sud.Haus

Für das Sudhaus Franz Brandls in Bleiburg gezeichnet sind Christine de Paulis neueste Arbeiten. Als Bildträger diente ihr altes Leinen – Presstücher, die früher zur Biererzeugung in Gebrauch waren. Mit ihren Zeichnungen versehen, kehren sie an den Ort der ehemaligen Verwendung zurück. Die Zeichnungen nehmen Bezug auf die Geschichte des Ortes und auf die Menschen in Sorgendorf. Es sind tagebuchähnliche *Auf-Zeichnungen*, die sowohl Bewegung als auch Ruhe symbolisieren. De Pauli: Formen werden gefunden, lösen sich wieder auf, bilden sich aufs Neue und zeugen so von Vergänglichkeit und Neubeginn – Vernissage; **20. Mai, 15 h.** **CS**



## swan.songs

Wieviele Schwäne braucht ein See, um auf verzweifelte Gesänge ausdrucksstarke Wörter bzw. Gesten folgen zu lassen? Tomas Hoke gibt darauf eine Antwort. Der Künstler präsentiert erstmalig Aquarelle zu

einem kulturgeschichtlich bedeutungsvollen Thema, das u.a. auch Franz Schubert in eine musikalische Form brachte. Zu erwarten sind reduzierte, klare Formen auf weißem Papier. Warum den Aquarellen eine Plattform direkt am Wörthersee geboten wird, erfragt man auf der Vernissage im Hafenrestaurant/ Lounge Villa Lido am **13. Mai, 19.30 h.** Begleitet wird der Abend durch Schwanengesänge von Ali Gaggli, die das Übrige zu dem Thema musikalisch zu erzählen weiß... **AW**



## Luft.Holen und Auf.Horchen

In seinem 20. Jahr will das Unikum *Luft::Holen* und sich und dem Publikum Innehalten, Introspektion und Aussen(an)sichten gönnen bzw. zumuten. Kuratorin Inge Vavra, Landeskulturpreisträgerin 2005 und Mitglied des Kunstvereins, führt dabei 15 kompromisslose künstlerische Positionen in einer Schau zusammen. Das Projekt soll einerseits das Reisen und die Ortsveränderung als Suche nach Utopia thematisieren, andererseits Möglichkeiten künstlerischer Einmischung vor Ort zur Diskussion stellen. Zugleich mit dem Ausstellungsprojekt im Künstlerhaus beginnt am **11. Mai Auf::Horchen, eine Programmreihe in vier Stätten: mit Wolfgang Mitterer, der dafür eine Klangperformance erarbeitet. Und von **19. bis 21. Mai** feiert Wolfgang Puschnig im Künstlerhaus Unikum-Jubiläum und den eigenen 50. Geburtstag. **TH****



## da.schau.her

### Altersberg – Fresken in der Pfarrkirche zur hl. Luzia

Die gotische, barock veränderte Pfarrkirche hat ihre jetzige Form aus dem 17. Jh. und ist der Augenpatronin, der heiligen Lucia geweiht. Das Hochaltarbild in der Kirche zeigt die Ermordung der hl. Lucia; interessanterweise ist hier auf dem Hochaltar (von 1705) neben der hl. Lucia (vorne im Bild) auch die zweite als Augenpatronin verehrte Heilige, die hl. Ottilia als barocke Statue vertreten. Die Fresken an der linken Wandseite, vermutlich von Künstlern aus dem Umkreis der Villacherwerkstätte im 15. Jh. geschaffen und 1962 freigelegt, zeigen (von links) die hl. Ottilia, die hl. Lucia und Katharina von Alexandrien, sowie im Scheitel das Schweißstuch der Veronika. Die hl. Ottilia ist als Nonne gekleidet und hat ein überaus seltenes Attribut: eine Krebschere, die auf einem Teller liegt. (Das sogenannte Krebsauge, das der Krebs vor seiner Häutung bildet, wurde im Mittelalter für die Heilung von Augenkrankheiten verwendet.) **WS**

*„Seit alters her wissen Menschen um die Heilkräfte verschiedenster Quellen, verehren sie und hüten sie wie einen kostbaren Schatz. Solche Quellen wurden sorgsam gefasst. Oft wurden über ihnen Kirchen errichtet, in die Menschen von nah und fern pilgern, um sich dort mit heiligem Wasser zu besprengen, Heilung und Stärkung und vor allem Gottes Segen zu erbitten.“*  
Bischof Alois Schwarz



## Grenzen.Los

Ehe in einer großen Geste am Schaukraftwerk Forstsee *Bewegung Gestalt* wird, findet Meine Schellander mit ihrer Rauminstallation eine „Öffnung“ des Kunstprojektes in der rittergalerie (ab **4. Mai**). Sie schreibt dazu: „Orientierung am grenzenlosen Himmel und an Konzentrationsmuster als innere Orte. Die Grenze, die zwei gleiche Grenzäcker zu verschiedenen macht und das Fensterkreuz, das zur Überwindung der Grenze einlädt. Stehen gehen, laufen, an der Grenze. Wolkengrenzen durchfliegen.“ Und schließlich *Zwischen Himmel und Erde 1-9*: Vor und hinter der Grenze Gedanken in der Erde vergraben, in die Luft schreiben, telefonisch mitteilen, weiterziehen lassen. **TG**



## Mozart anders

Mit einem besonderen Programm geht der Musikverein Kärnten wieder auf das heurige Mozartjahr ein: Mozart „anders“ nennt sich das Konzert zwischen Klassik, Jazz und Fantasie, das Timna Brauer (Bild) & Elias Meiri Ensemble sinnigerweise im Mozartsaal des Klagenfurter Konzerthauses zu Gehör bringen werden (am **13. Mai, 19.30 Uhr**). Schon am **11. Mai** ist wieder multikulturelles angesagt: Der Griechische Dirigent Karolos Trikolidis leitet das Kärntner Sinfonieorchester (KSO) in Kombination mit dem Kammerchor Klagenfurt-Wörthersee und dem Jugendchor des BRG Viktring zu „Exotischen Träumen“ von Johann Strauß. **MM**



## Louis ohne Ozzy

Ein großer Name findet sich bei der Obsession Clubnight am **27. Mai** im ((stereo)) ein: Louis Osbourne der Sohn vom legendären Alt-Rocker & MTV-Star kommt nach Kärnten! Ozzy Osbourne kennt heute fast jedes Kind. Sein Sohn ist jedoch kein Rockstar, sondern ein begnadeter Tech-House DJ. Seine Karriere begann er 1997 auf Ibiza, dort legte er binnen kürzester Zeit in allen wichtigen Clubs der Party Insel auf. Inzwischen gehört Louis

zur Spitze der internationalen Dance-Szene. Am **19. Mai** gibt die *mediengruppe telekommander* der Lindwurmstadt wieder die Ehre. Watch this space! Man darf gespannt sein wer und was da alles auf uns zukommt!, meint Marina Anna Virgolini. **PF**



## Musical.Moments

Anlässlich 20 Jahre Bischöfliches Oberstufenrealgymnasium in Klagenfurt setzen die Mädchen des ORG St. Ursula am **23. Mai** im Casineum Velden musikalische Akzente mit Klassik, Jazz und Pop. So werden die Schulchöre und die Bands, die in den letzten Jahren mit Musical-Aufführungen wie „Jesus Christ Superstar“, „Les Misérables“ und „Miss Saigon“ große Erfolge feierten, einen Querschnitt der kreativen Arbeit an der Schule zum Besten geben, wie auch die Theatergruppe mit selbstgestalteten Marionetten. Für die Moderation der Jubiläumsgala konnte mit Isolde Nothnagl eine Absolventin und bekannte ORF-Radiosprecherin gewonnen werden. **AT**



## Volks.Lieder

Das Konzept des historischen Landschaftsparks von Schloss Damtschach geht wie alle Gärten aus der Zeit um 1800 auf englische Vorbilder zurück. Damals waren Bearbeitungen der eigentümlichen Schönheit britischer Volkslieder u. a. von Haydn, Beethoven in Mode. Das Kammerkonzert am **19. und 20. Mai** von Helena Dearing, Sopran, und Ulrike Mattanovich, Harfe, die erstmals miteinander musizieren, greift dies auf. Die gebürtige New Yorkerin erhielt ihre Ausbildung u. a. an der Wiener Musikuniversität. Die durch Bund und Land ausgezeichnete Klagenfurterin leitet neben der Harfenklasse am Konse die Harfenwoche in Gmünd. Im zweiten Teil des Programms wird Mozart Reverenz erwiesen. Der Verein Panorama fand es besonders reizvoll diese Volks- und Kunstlieder in einem Ambiente der Epoche aufzuführen.  **OR**



## onkel aus amerika

Mit Auswanderungsbewegungen aus der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts beschäftigt sich die Ausstellung der onkel aus amerika vom **5. Mai bis 31. Oktober** in Villach.

An fünf verschiedenen Orten werden intime und doch behutsame Einblicke in unzählige Kärntner Auswandererbiographien gezeigt und nach-erlebbar gemacht. Kritische, unkonventionelle und teils sehr persönliche Zugänge zum komplexen wie hochaktuellen Thema Migration ergeben sich auch durch zahlreiche Kunstbeiträge, die die Ausstellung begleiten: Apsolutno Human, Hannes Domenig golden shining, Angelika Kamper Heimat in der Fremde, KSGh va a lossn, Gerhard Maurer Longfield, Kärnten: amerikanische Ansichten, Phill Niblock Trains going, Hans Schabus Western, Robert Schabus Dokumentarfilm, PTS Villach Migrationsprojekt, Johann Seiger Guggs Reise.  **GM**



## Von Tirol nach Kärnten

In den Tiefen der Stiftskirche Wilten waren lebensgroße menschliche Körper aus Erde zu sehen, archaisch und lebendig zugleich, als könnten sie sich aus der Erde, aus der sie geschaffen sind, erheben und gleichzeitig wieder in sie eintauchen. Elke Maier und Georg Planer hatten dieses Konzept erarbeitet. Zur Fastenzeit hat Planer im Innsbrucker Dom eine vielbeachtete Klang- und Duftinstallation mit Bienen, Bienenwachs und Waben angebracht. Aber das Künstlerpaar ist nicht nur in Tirol aktiv, sondern betreibt seit Jahren auch den KlostersARTen am Stift Millstatt. Ab **12. Mai** wird nun der aus dem Defreggental stammende Absolvent des Studiums der Bildhauerei an der Akademie der bildenden Künste in Wien (Prof. Avramidis) und München in der Galerie Porcia in Spittal/Drau seine „baumkeider“ ausstellen.  **GMT**



Foto: Rachenbach, barocke Steingewölbebrücke

## denk.mal!

### Rachenbach und Altersberg, barocke Steingewölbebrücken

Nach Erschließung des Liesertales durch eine Bundesstraße und eine Autobahn hat die Trebesinger Straße nur noch für Anrainer eine gewisse verkehrstechnische Bedeutung. Dabei fährt man auf dieser Landesstraße in Rachenbach und unterhalb von Altersberg noch über zwei – von der heimatkundlichen Forschung sogar als „römerzeitlich“ bezeichnete – Steingewölbebrücken. Beide Brücken stammen vermutlich aus der Barockzeit und wurden den Datierungen zufolge im 19. Jh. instand gesetzt: Die „1745“ und „1822“ datierte Brücke in Rachenbach weist zwei Bögen auf, die „1822“ datierte Brücke über den Steinbrückenbach einen Bogen. Die Brücken wurden 1998 von der Brückenbauabteilung des Landes vorbildlich saniert. Dabei wurden umfangreiche statische Sicherungen mit vertikalen Verankerungen an den Außenseiten durchgeführt. In Kärnten reichen die Dokumente der Brückenbaukunst von der im Kern aus dem 16. Jh. stammenden, steinernen Einbogenbrücke am Lendkanal in Klagenfurt über barocke Steinbogenbrücken in Loibltal und Mölbling bis zu den Ingenieurskonstruktionen des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts: Von besonderer geschichtlicher und künstlerischer Bedeutung sind die 1855–63 im Zusammenhang mit der Erweiterung der Reichsstraße zwischen Pontebba (früher: Pontafel) und Arnoldstein errichtete steinerne Bogenbrücke über die Gailitz und die 1895/96 östlich des Lippitzbaches erbaute und nach ihrer Sprengung während des Kärntner Abwehrkampfes 1921 wieder hergestellte eiserne Fachwerksbrücke über die Drau.  **GK**



Ein Bild aus der Serie "gnp" von Tanja Prusnik in der galerie.kärnten im Rahmen der Kulturwoche der Kärntner Slowenen.

## himmel/nebo.unendlich/neskončno

### Tanja Prušnik mal drei in Kärnten

Die gebürtige Wolfsbergerin Tanja Prušnik, die nach der Matura am Slowenischen Gymnasium das Architekturstudium in Wien und ein Praktikum im Atelier Boris Podrecca abschloss, wird in Kärnten als Künstlerin ab Mai gleich dreifach vertreten sein: mit ihren Malereien im Kulturzentrum Alte Post in Feistritz/Gail (ab **12. Mai**) sowie in Klagenfurt mit *blick zurück/pogled nazaj* (Bilder aus den Serien Tower 04,05 und Kalligraphics) im Kulturcafe Sever (ab **3. Mai**) und schließlich ab **22. Mai** im Zuge der traditionsreichen Kulturwoche der Kärntner Slowenen des Volksgruppenbüros in der galerie.kärnten mit der Ausstellung *himmel/nebo\_unendlich/neskončno und gnp*.

Nach *be-greifbaren* Motiven wie Städten, deren Silhouetten und Bau-

werke sowie Landschaften hat Tanja Prušnik nun ein übergeordnetes Thema bearbeitet, das zwar wissenschaftlich erklärbar, jedoch nicht greifbar ist. Der Himmel als Metapher für das Unendliche, Nichtgreifbare, die Ferne. *Doch nicht immer ist und war der Himmel für die Kärntner Slowenen ungetrübt*. In der Serie *gnp* wird eine Landschaft mit politisch-geschichtlichem Hintergrund dargestellt. Es ist die Auseinandersetzung mit den Erlebnissen des Großvaters (*Gemsen auf der Lawine* von Karel Prušnik-Gašper) umgesetzt durch die Darstellung der Landschaft um Eisenkappel, mit seinen Tälern, Gräben und Schluchten, den Gebirgszügen, Feldern und Wiesen. Mehr unter [www.prusnik.com](http://www.prusnik.com)

 GMT

## 7. Slowenische Biennale in Kranj

Die 7. Biennale findet bis **9. Juni** unter dem Motto *Podoba telesa - telo podobne/Die Gestalt des Körpers - Der Körper der Gestalt* in den Galerien am Hauptplatz von Krainburg statt. Die Präsidentin der Biennale Kranj, Klementina Golija (Bild), betraute heuer den Kunstkritiker und Publizisten Marko Košan als Kurator. Dieser schreibt im Katalog: *Für die zeitgenössische Kunst sind sogenannte Neue Medien sowie der allgegenwärtige Einfluss von Theorien und sozioantropologischen Konzepten, weiters der Dialog mit der visuellen Alltagskultur charakteristisch... Die ursprüngliche Umgebung und Ausgangspunkt weitreichender Bereiche jeglicher visuellen Kunst bleibt jedoch der Körper; aus ihm entspringt die Erfahrung und erst mit dem Körper ist Erfahrung möglich... Bild und Statue sind Abbilder des Körpers, und sie sind der Körper selbst.*

Teilnehmende Künstler: Rudi Benètik, Mirko Bratuša, Dušan Fišer, Črtomir Frelj, Marjan Gumilar, Peter Hergold, Simon Kajtna, Klavdij Palčič, Herman Pivk, Zmago Posega, Vlado Stjepić, Petra Varl, Boni Čeh, Klementina Golija, Izidor Jalovec, Karel Kuhar, Petar Marolt, Mario Petrič, Štefanija Košir, Nejc Slapar, Marko Tušek, Klavdij Tutta, Franc Vozelj, Cveto Zlate. Die Jury vergab folgende Preise: Grand Prix: Stjepić / 1. Preis: Palčič / 1. Preis für Künstler aus Gorenjska: Kuhar / Anerkennung der Fachjury: Varl und Pivk.

Im Rahmen der Biennale werden auch zwei begleitenden Ausstellungen durchgeführt, mit Lojze Logar (Galerija Prešernovih nagrajencev, **4. Mai** bis **9. Juni**) und Karl Vouk (Zavarovalnica Triglav, **9. Mai** bis **9. Juni**). Bild: DEVA # 34, Eitempera auf Leinwand, 2006.

 Karl Vouk



Die Präsidentin der Biennale Kranj: Klementina Golija mit ihrem eigenen Werk. unten - DEVA # 34 von Karl Vouk.



**Das Programm 2006:**

Maria Lassnig – Körperbilder, bis **28.5.06**  
 „Bis heute“ – 200 Jahre Kärntner Kunst, **14.6.–27.8.06**  
 Berengo Collections – Int. Glaskunst **9.9.–6.11.06**  
 Giselbert Hoke – Retrospektive, **22.11.06–25.2.07**

**Das Museum in Zahlen:**

Das Museum ist nicht nur nach den sicherheits- und klimatechnischen Bedingungen am neuesten Stand, sondern beschäftigt auch insgesamt 16 Mitarbeiter, die für den professionellen Ablauf einer Ausstellung sorgen. Im Jahr 2005 wurden für die Ausstellungen 636.300 Euro aufgewendet.

## Museum moderner Kunst Kärnten Das MMKK und seine Entwicklung

Im Zusammenhang mit zuletzt immer wieder aufgetauchten Berichten und Gerüchten über das Museum Moderner Kunst Kärnten, bringt die Brücke hier Daten, Zahlen und Fakten: Das MMKK wurde 1933 als Kärntner Landesgalerie von dem Maler Prof. Max Bradaczek gegründet, unterstützt von seinen Künstlerfreunden, gefördert durch politische und private Initiativen. Die ersten Ausstellungen stellten einheimische Künstler ebenso vor wie fremde und bereiteten so eine Basis für ein offenes, unkonventionelles Kunstgeschehen. 1938 begann das kulturelle Leben in Österreich schwer zu leiden. Als eine der vielen Konsequenzen des „Anschlusses“ an Hitler-Deutschland wurde die Galerie geschlossen. Auf Betreiben von engagierten Bürgern, konnte das Institut 1942 wiedereröffnet und sogar vergrößert werden. Kärntner, österreichische und europäische Künstler wurden eingeladen, ihre Werke zu zeigen. 1965 erweiterte man neuerdings, bald

zählte der Fundus an die 5000 Werke. Im Jahr 2003 fand der bisher letzte und größte Umbau der ehemaligen Kärntner Landesgalerie, die gleichzeitig auch in das Museum Moderner Kunst Kärnten umbenannt wurde, statt. Mit 14 Ausstellungsräumen und über 900 m<sup>2</sup> Ausstellungsfläche bietet es nunmehr internationalen Standard.

Heute ist das Museum Moderner Kunst Kärnten eine Plattform sowohl für Kärntner Künstler als auch für internationale Ausstellungen. Die Hauptaufgabe des Hauses, neben dem Ausstellungswesen, ist es jedoch in erster Linie die umfangreiche Sammlung zu betreuen, zu vermitteln und wissenschaftlich aufzuarbeiten. Eine Sammlung, die mit Kunstwerken aus dem 19. Jahrhundert beginnt und jährlich durch Ankäufe einer unabhängigen Ankaufsjury und mithilfe der Galerienförderung des Bundes durch zeitgenössische Werke erweitert wird. 



LHStv. Strutz: Wasser als strategisches Kernthema für Kärnten!

### Kärnten wasser.reich: Kostenlose Aquarino- Bücher für Volksschulen

Das Märchenbuch *Eine abenteuerliche Reise. Wie Aquarino nach Kärnten kam* wird in den heimischen Volksschulen gratis verteilt. Es ist Teil der *Erlebnisreise WasserKraft - Lieser-/Maltatal* der Initiative *Kärnten wasser.reich*, die am 20. Mai startet und bis 15. Oktober läuft. Das Buch von Karoline Supersperg richtet sich an die Zielgruppe der fünf- bis achtjährigen Kinder. *Jede Kärntner Volksschule erhält je zwei Exemplare pro Klasse und ein Exemplar für die Schulbibliothek*, betonte LHStv. Martin Strutz als Kultur- und Bildungsreferent. Das sind insgesamt mehr als 3000 Märchenbücher.  **MB**

A V I S O



### Musik-Kompetenzzentrum entsteht in Ossiach

Auf Initiative von LH Jörg Haider und LHStv. Strutz ist es gelungen, sieben Millionen Euro aus den Zukunftsfonds für das Musik-Kompetenzzentrum Ossiach sicherzustellen. Nun soll das für den Bezirk Feldkirchen so wichtige Projekt zügig umgesetzt werden. Mit der Carinthischen Musikakademie (CMA) soll ein Kompetenzzentrum für jede Form der Fort- und Weiterbildung im instrumentalen wie auch im vokalen Bereich entstehen. Für Musikverbände, Blasmusikorchester, Chöre oder Musikgruppen soll eine hochwertige Infrastruktur geboten und zudem ein historisches Bauwerk (Stift Ossiach) revitalisiert und ein Kulturzentrum mit überregionaler Wirkung geschaffen werden. *Der Ausbau zur Ganzjahresnutzung ist notwendig, weil sich derzeit die Nutzung des Stiftes nur auf den Carinthischen Sommer beschränkt*, betonte Strutz. In einer zweiten Phase soll mit zusätzlichen Mitteln die konzeptmäßig unabhängige Errichtung eines Neubaus erfolgen. *Sowohl Konzertsaal als auch Proberäume werden damit umgesetzt und Wirklichkeit*.  **KB**

# Österreich 1900 bis 2000 – Konfrontationen und Kontinuitäten

In der Ausstellung werden **bis 21. Mai** 111 Künstler bzw. 270 Werke aus den Bereichen Malerei, Skulptur, Zeichnung und neue Medien gezeigt - damit wird die gesamte Ausstellungsfläche der Sammlung Essl, rund 3.200m<sup>2</sup>, bespielt.

Kuratiert von Wieland Schmied in Zusammenarbeit mit Silvie Aigner (Schwerpunkt Kunst um 2000)  
Sammlung Essl, Kunst der Gegenwart,  
An der Donau-Au 1, 3400 Klosterneuburg bei Wien  
[www.sammlung-essl.at](http://www.sammlung-essl.at)

Ein Ausstellungsrundgang und theoretischer Überblick von Kuratorin Silvie Aigner





(Alle) Fotos: Sammlung Essl

Hans Bischoffshausen und seine „Gebetstafel für eine tote Landschaft“, 1972, Ölfarbe, Zement, Zellulose, Nägel auf Pressspanplatte. oben: Heiko Bressnik hat einen echten „Knochen, 2001“, zuerst zermahlt und dann wieder auf die Leinwand gebracht.

Noch bis 21. Mai zeigt die Sammlung Essl in ihrem Museum in Klosterneuburg bei Wien einen Überblick über ein Jahrhundert österreichischer Kunst mit Schwerpunkt Malerei und Skulptur. Unter dem Leitfaden „Konfrontationen und Kontinuitäten“ hat Wieland Schmied seine Auswahl an wichtigen Positionen des 20. Jahrhunderts dargestellt. Während eine Vielzahl von Leihgaben aus wichtigen Museen und Sammlungen die Kunst vor 1945 ergänzen, bilden ab den 50er bis hin zu den späten 90er Jahren die Werke der Sammlung Essl selbst den Kern der Präsentation.

Eine Ausstellung, die einen Einblick in das Kunstschaffen in Österreich von 1900 bis 2000 geben soll, muss jedoch auch die Frage nach dem Zeitgenössischen stellen. Die Auswahl von Werken aus einer zwischen 1960 und 1970 geborenen Künstlergeneration gibt daher einen Einblick in die aktuellen Kunsttendenzen in Österreich. Viele der Künstler, die beispielhaft für die aktuelle Kunst dazu von mir ausgewählt wurden, sind in der österreichischen Kunstszene präsent und mit neuen Arbeiten, die zwischen 2000 und 2005 entstanden

sind, vertreten. Meine Auswahl nimmt einerseits die Schwerpunkte des von Wieland Schmied kuratierten Hauptteiles der Ausstellung auf und bezieht sich andererseits auf den Fokus der Sammlung Essl selbst. Der Titel selbst „Kontinuität und Konfrontation“ verweist auf die unterschiedlichen Haltungen nicht nur über das Jahrhundert hinweg, sondern auch innerhalb einer Generation, sowohl in Bezug auf divergierende kunstimmanente Diskurse als auch – wie er schreibt – auf „produktive Feindschaften“ einerseits, aber auch kollegiale, freundschaftliche Nähe vieler Künstler andererseits. Künstler aus Kärnten, oder solche, die wie Anton Kolig oder Werner Berg in Kärnten ihren Lebensmittelpunkt gefunden haben, sind in der Ausstellung gut vertreten. Sebastian Isepp mit einer wunderschönen Winterlandschaft um 1905, oder Jean Egger mit eindrucksvollen Werken aus der Zeit um 1922. Werke von Wiegele, Mahringer, Clementschitsch sind ebenso zu sehen, wie wichtige Arbeiten von Herbert Boeckl. In diesem Zusammenhang ist auch darauf hinzuweisen, dass gerade Kolig und Schiele durch

die Aktivitäten der Neukunstgruppe stets miteinander in enger Verbindung standen, wie auch die zahlreichen Briefwechsel belegen.

Nach 1945 finden sich Werke von Wolfgang Holleggha im Zusammenhang mit der Gruppe nächst St. Stephan, so Maria Lassnig, Kiki Kogelnik, Hans Staudacher oder Bruno Gironcoli. Der 1927 in Feld am See geborene Hans Bischoffshausen zeigt ebenso wie Kurt Kocherscheidt eine neue Auffassung des Tafelbildes und prägte eine gerade für die junge Generation nachhaltige Position der österreichischen Avantgarde. Was ist nun das genuin Österreichische in der Kunst? Ist es überhaupt zulässig ein lokales Kolorit festzumachen oder zeigt vielmehr die Biografie der einzelnen Künstler ihre internationale Verankerung? Lassnig, Kogelnik lebten in New York, Bischoffshausen, Staudacher für eine Zeit lang in Paris, viele Künstler mussten aus Österreich vor 1938 emigrieren. Gerade in der jüngsten Generation wird diese Mobilität der Kunst am deutlichsten – und daher war es für mich wesentlich, gerade in diesem Ausstellungsteil auch Künstler einzubinden, die nicht in



Der vor 40 Jahren verstorbene Herbert Boeckl, hier in Öl auf einem Selbstbildnis mit Arnold Clementschitsch, 1925. she-ghost, 2005: Katarina Schmidl hat aus Polyethylen-Trinkhalmen eine körpergroße Figur geschaffen.

Österreich geboren sind, jedoch durch ihre Arbeiten heute das aktuelle Kunstgeschehen in Österreich prägen wie Adriana Czernin aus Sofia, Esther Stocker aus Südtirol, Karen Holländer, Dorothee Golz aus Deutschland, Anna Meyer und Barbara Graf aus der Schweiz. Letztere ist eine Schülerin Lassnigs und zeigt in ihrer Arbeit eine interessante Weiterführung der Auseinandersetzung mit dem Körper im textilen Material. Andererseits entwickeln viele österreichische Künstler ihre Werke während längerer Auslandsaufenthalte: Carola Dertnig und Dorit Margreiter in den USA oder der aus Kärnten stammende Heiko Bressnik in Berlin. Die Auswahl der Arbeiten zeigt, dass die junge Generation heute selbstverständlich aus allen Medien schöpft, einen Rückblick auf historische Traditionen der Malerei und Skulptur vereint, mit der Wiedergabe des aktuellen Geschehens eines vor allem urbanen Lebens. Die jüngere Generation scheint, unbelastet von historischen Vorgaben, die Malerei als zeitgemäßes und brauchbares Ausdrucksmittel ihrer Inhalte wieder verstärkt für sich entdeckt zu haben, tra-

dierte Formen wie Porträt oder das narrative Genre übernommen und einer zeitgenössischen Transformation unterzogen.

Drei Mitglieder des Kärntner Kunstvereins zeigen mit ihren Werken wesentliche Positionen des Zeitgenössischen: Die Skulpturen von Katarina Schmidl stehen für die vielfältigen Positionen der zeitgenössischen Skulptur heute. Katarina Schmidl sticht vor allem auch in Bezug auf die Verwendung neuer Materialien, wie aus Trinkhalmen gefertigte Körper und Köpfe hervor. Wesentlich war es für mich auch, mit Michael Kos eine aktuelle Position aus dem Bereich der Steinbildhauerei in die Ausstellung aufzunehmen. Vor allem weil Kos, ehemals Student bei Peter Weibel an der Hochschule für angewandte Kunst in Wien, sein künstlerisches Œuvre in einer prozessorientierten Auseinandersetzung mit den Bedingungen des Materials entwickelt. Neben der Darstellung einer neuen Hinwendung zum Figurativen in der Malerei, zeigt die Auswahl auch die Kontinuität der Beschäftigung mit formalen Parametern, wie das der auto-

nomen Aussagekraft von Farbe und Material. Diese Fragestellungen an die Malerei sind bis heute relevant, wie dies beispielsweise die Werke von Heiko Bressnik zeigen. In dem dieser einen Menschenknochen mit dem aus dem Zerreiben des Gegenstandes gewonnenen Pigment darstellt, thematisiert er neben der reliefartigen Struktur der Leinwand auch das Malmedium selbst und stellt die Frage nach Abbild und Original. So zielt die Kunst der Gegenwart nicht auf eine radikale Veränderung. Gleichzeitig ist eine Neuinterpretation von thematischen und formalen Inhalten unausweichlich, denn Kunstwerke entstehen in Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten. Eine Kunst der Gegenwart ist auch in der Anerkennung einer kunsthistorischen Tradition und in der Auseinandersetzung mit ihr stets eine Intervention, indem sie zeitimmanente Fragen aufwirft und eine neue Wahrnehmung der Wirklichkeit evoziert. Demnach war und ist Kunst immer auch schon Konfrontation, *im Spiel des produktiven Widerspruchs* (Peter Noever). 

# Kärntner Sparkasse Wörthersee Musikstipendium

Die disziplinierte russische Takt-Arbeiterin Olga Pashchenko überzeugte die Jury unter dem Vorsitz von Maestro Fabio Luisi

Foto: Kärntner Sparkasse



Beim Finale: Maria Männikkö (Finnland), Vorstandsvorsitzender Karl Greyer (Privatstiftung Kärntner Sparkasse) Stefan Ciric (Serbien), Fabio Luisi (Jury), Olga Pashchenko (Russland), Vorstandsvorsitzender Alois Hohegger (Kärntner Sparkasse), Katarzyna Wasiak (Polen), Wolfgang Schreiner (Musikverein) und Andreas Donat (Österreich)

Wer hätte das gedacht! Nach dem wunderbaren, musikalisch perfekt dargebotenen Wettspiel der fünf Finalisten beim heurigen "Internationalen Kärntner Sparkasse Wörthersee Musikstipendiums" wurde kräftig diskutiert: Gewinnt der aus Belgrad stammende Stefan Ciric, dessen „La Valse“-Interpretation von Temperament und Elan zeugte? Die Finnin Maria Männikkö mit der ebenfalls effektvollen Darbietung von Manuel de Fallas „Fantasia betica“? Oder Andreas Donat mit dem Heimvorteil als einziger Österreicher im Finale?

Doch am überzeugendsten war die Leistung von Olga Pashchenko. Die äußerst diszipliniert und konzentriert auftretende russische Pianistin errang den ersten Platz. Sie spielte Claude Debussys *Pour les arpèges composés* als Pflichtstück und wählte die Sonata opus 22 g-moll von Nikolay Medtner als zweiten Beitrag. 1986 geboren, ist sie die jüngste unter den Finalisten, die allerdings schon mit sechs Jahren Preise am Klavier errungen hatte. Die enorme Disziplin und das noch entwickelbare, gepaart mit einem perfekten Spiel, das schon fast an ein Uhr-

werk gemahnte, führten zur Entscheidung. Insgesamt musizierten 52 Teilnehmer aus 20 Nationen in der Jugendherberge Cap Wörth eine Woche lang am See um die Wette.

Der zum 5. Mal ausgelobte Preis umfasst das Stipendium der Kärntner Sparkasse von 10.000 Euro, zudem werden auch zukünftige Auftrittsmöglichkeiten, etwa beim Carinthischen Sommer, geboten. Der mit 4.000 Euro dotierte "Dr. Leopold-Goess-Förderungspreis" ging an den Wiener Donat. Er bezauberte sein Publikum mit Brahms: Die Fantasien opus 116 erklangen auch als Reminiszenz an den Komponisten, der Landschaft und Atmosphäre hier ausdrücklich als Musikinspiration nannte. Katarzyna Wasiak errang den Hoschek-Mühlheim-Preis des Musikvereins Kärnten. Die elfenhafte Polin zauberte Chopin duftig und doch kraftvoll aus dem Bösendorfer Flügel. Nach dem umjubelten Gesangs-Wettbewerb im Vorjahr konnte die Kärntner Sparkasse heuer wieder für einen erstklassigen musikalischen Wettstreit sorgen, der im nächsten Jahr mit dem Instrument Geige fortgesetzt wird.

Die international besetzte Jury hatte es sich nicht leicht gemacht: Unter dem Vorsitz von Maestro Fabio Luisi werteten der römische Pianist Carlo Grante, der Dirigent und Musikprofessor Ernest Hoetzl für den Musikverein Kärnten, vom Theater Freiburg Karen Kamensek, der Geschäftsführer der Wiener Symphoniker Peter Sylvester Lehner und Mario Plath. Plath ist als Musikchef des MDR-Fernsehens aus Leipzig ein Kulturjournalist, ebenso wie Wilhelm Sinkovicz, der in der „Presse“ und in Ö1 für Beiträge sorgt. Sonja Steindl von der Schönbrunn Music Consulting in Wien und Eike Straub, Pianistin und Studentin der Kunstuniversität Graz, rundeten die Jury ab. Die Veranstaltung in der Moderation von Frank Hoffmann war sehr gelungen – und eine nachhaltige Investition in zahlreiche Musikerkarrieren, die jede auf ihre Weise ihren Weg nehmen wird. [📄](#)

PR

Die Kärntner  
**SPARKASSE**  
In jeder Beziehung zählen die Menschen.

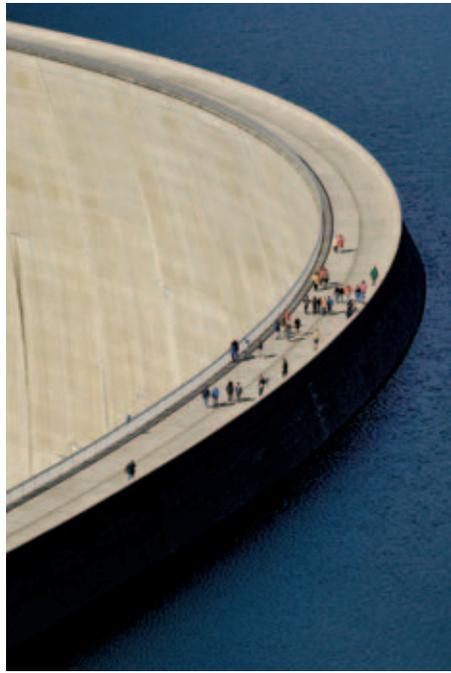


Foto: Tauertouristik.

Ein besonders beeindruckendes Bild für die „treibende Kraft des Wassers“ liefert die Kölnbreinsperre. Zum Thema „heilenden Kraft des Wassers“ gehört zum Beispiel das Kneipen in der Nöring.

Eine Ein(beg)leitung ins wasser.reich Kärnten samt Überblick über die verschiedenen Kräfte

# Erlebnisreise „Wasser Kraft“ – die Themen

Fotos: Kärnten Werbung/Zupanc



S  
P  
U  
R  
E  
N  
.  
S  
U  
C  
H  
E

Die gewaltigen Kräfte, die dem Urelement Wasser innewohnen, äußern sich sehr vielfältig: Imposant sind die *stürzenden* Wassermassen, die die Natur *formen* und Landschaften prägen sowie technische Anlagen *antreiben* und nutzbare Energie erzeugen. Geheimnisvoll, spirituell und mystisch sind die *heilenden* Kräfte von etlichen Quellen, Bründln und Gnadenwässer. Faszinierend ist auch die *inspirierende* Kraft, die vom Wasser ausgehen kann und die Johannes Brahms auf Kärnten bezogen einmal so ausdrückte: *Am Wörthersee, da fliegen die Melodien, dass man sich hüten muss, keine zu treten!*

Diese Vielzahl der Kräfte, einmal Urgewalt, dann wieder geheimnisvolle Macht und letztlich Inspiration, werden auf der Erlebnisreise WasserKraft im Lieser- und Maltatal 2006 an 15 Erlebnispunkten inszeniert.

## Die stürzende Kraft des Wassers

Im Verlauf eines Flusses bilden sich Wasserfälle immer dort, wo das Gestein besonders widerstandsfähig ist und das Wasser sich mit der Zeit nicht in den Untergrund einschneidet. Daher stürzt der Fluss oder Bach senkrecht über die zu überwindende Höhenstufe. Am Fuß des Wasserfalls befindet sich meistens weniger widerstandsfähiges Gestein, dort entsteht durch die Wucht des stürzenden Wassers eine Unterspülung des härteren Gesteins, eine so genannte Auskolkung. Dabei bildet sich eine kleine Höhle hinter dem Wasserfall. Mit der Zeit stürzen diese Auskolkungen in sich zusammen, so *wandert* der Wasserfall stromaufwärts.

Das Naturphänomen und die Wucht der herunterstürzenden Wassermassen beeindruckt und fasziniert die Menschen. Berühmte Wasserfälle sind die Viktoriafälle zwischen Simbabwe und Sambia, die mit einer Breite von knapp 1,7 Kilometern den größten *Wasservorhang* der Welt bilden. Aber auch der Salto Angel im südöstlichen Venezuela, der 978 Meter von einem Tafelberg in die Tiefe stürzt und damit der weltweit

höchste Einzelwasserfall ist. Auf halbem Weg zerstäubt das Wasser zu einer Wolke aus winzigen Tröpfchen und vereint sich dann wieder am Bergfuß zu einem gewaltigen Fluss. Sehr bekannt sind auch die Iguazu-Fälle und aus etlichen Filmen die Niagarafälle. Beeindruckend ist der Ostgrönlandstrom, der durch die Meerenge zwischen Grönland und Island fließt. Das kalte und salzreiche Wasser stürzt dort von einer Tiefe von ca. 600 Meter auf ca. 4000 Meter und überwindet somit einen Höhenunterschied von ca. 3400 Meter. Die höchsten Wasserfälle Österreichs sind die Krimmler Wasserfälle mit einer gesamten Fallhöhe von 380 Meter.

Es wird zwischen freifallenden und kaskadenartigen Wasserfällen unterschieden. Ein Einzelfall, der ohne Berührung der Felswand in die Tiefe stürzt, ist freifallend. Stürzt ein Fluss über mehrere Felstreppen in die Tiefe wird diese Erscheinung Kaskade genannt. Bei einem Wasserfall kann die Fallkante, an der Stelle wechselt das Gewässer vom Fließen ins Stürzen, klar erkannt werden. Auch kann zwischen der Fallzone und der Prallzone, Letztere befindet sich am Fuß des Wasserfalls, unterschieden werden. Bei mächtigen Wasserfällen können auch lokale Windsysteme auftreten, die durch die Abwärtsbewegung des fallenden Wassers ausgelöst werden. Diese Radialwinde breiten sich vom Aufprallpunkt kreisförmig aus.

Das Maltatal wird auch *Tal der stürzenden Wasser* genannt. Vor allem vor dem Aufstau der Kölnbreinsperre und den damit zusammenhängenden Wasserableitungen in den umrahmenden Gebirgsregionen zeichnete sich das Maltatal durch zahlreiche Wasserfälle aus. Aber auch gegenwärtig beeindruckt etliche Wasserfälle, wie zum Beispiel Kärntens gewaltigster Wasserfall – der Fallbachfall. Dieser stürzt von den Flanken des Schobers über eine fast 200 Meter hohe Felskante tosend in die Tiefe.

Seit jeher zieht der Fallbachfall stauende Besucher in das Maltatal. Im

Frühjahr 1902 weilte auch Peter Rosegger am Fallbachfall, er beschrieb dieses Erlebnis so:

*...Hoch oben springt er aus dem Rinn-sal der Zinne etwa fünfzig Meter in einer geschlossenen weißen Masse nieder, schwer und dick, als ob Schnee herabflute. Dann prallt er an einen Felsvorsprung, zerschellt zu einem breiteren, dichten Schleier, der in Tüchern wieder an fünfzig Meter niedergeht, sich dann zerfranst und in weißen Raketen herabzischt. Die raketenförmigen weißen Wasserpfropfen lösen sich und kommen immer wieder nach. Keines dieser Tücher und Raketenbänder erreicht den Boden, alles zersprüht schließlich zu einer Nebelmasse, die wie ein Wolkenbruch unten ans Eis schlägt. ...*

Projekte von WasserKraft 2006, bei denen die stürzende Kraft des Wassers im Mittelpunkt steht, sind der Spiel- und Erlebnispark Fallbach und die Wasserarena Gößfälle.

## Die formende Kraft des Wassers

Im festen und flüssigen Aggregatzustand ist Wasser ein prägender Landschaftsgestalter. So formten im Wesentlichen Wasser und Eis das heutige Erscheinungsbild unserer Umgebung. In der Eiszeit bedeckten bis zu 1500 Meter hohe Eismassen weite Teile Kärntens. Durch die Bewegungen der Eismassen wurde die darunter liegende Landschaft großflächig verändert. Teile der Erdoberfläche wurden von den darüber fließenden Gletscherströmen abgetragen, zum Teil über weite Strecken transportiert, und dann wieder abgelagert. Durch dieses Wechselspiel der Kräfte entstanden im Gebirge imposante Trogtäler und in den Ebenen weite Schotterflächen.

Am Ende der Eiszeit, vor ca. 10.000 Jahren, zogen sich die Gletscher in die Hochgebirgsregionen der Alpen zurück. Seit dem verstärkte sich der Einfluss der formenden Kraft des fließenden Wassers. Die abtragende Wirkung des Wassers wurde schon in der Antike erkannt. Aber erst im 19. Jahrhundert wurde festgestellt, dass auch die Täler eindeu-

Foto: Tauerntouristik

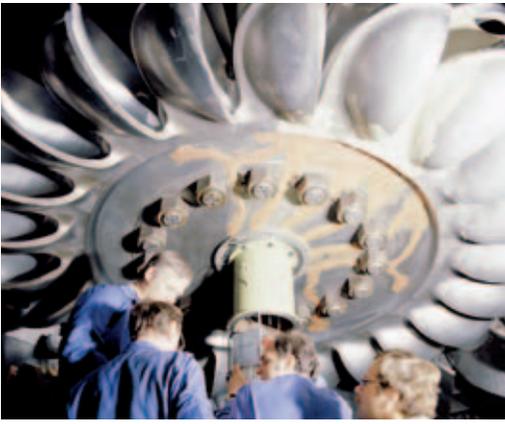


Foto: Kärnten Werbung/Zupanc

Sowohl ein Turbinenrad im Inneren einer Kraftwerksanlage als auch ein Mäander, wie hier des Kremsflusses im Rosanintal, als auch das WasserKlangBild von Alexander Lauterwasser zeigen deutlich die Lebensspirale des Wassers.

Foto: Lauterwasser



tige Ergebnisse der Arbeit durch Wasserkraft sind.

Landschaftsformend ist die Fähigkeit des abfließenden Wassers Lockermaterialien abzutragen (Erosion), über Strecken zu transportieren und dort, wo die Fließgeschwindigkeit abnimmt, wieder abzulagern. Je stärker die Strömung von Bächen und Flüssen ist und je mehr Geröll mitgeführt wird, desto stärker ist auch die Erosionswirkung von Wasser. Besonders in Flussengen, unterhalb von Wasserfällen und an Felswänden von Engtalstrecken können die Auswirkungen der Kraft des Wassers sehr gut beobachtet werden. Dort ist meist das Flussbett tief eingeschnitten und die Felswände wie mit Schmiergelpapier glatt poliert.

Die Bewegung des Wassers ist nicht gleichförmig, schon bei relativ geringer Fließgeschwindigkeit entstehen an Hindernissen oder in Bachbettmulden Wirbel und Wasserwalzen. Dort wird die vom Wasser transportierte Geschiebefracht, das sind Sandkörner, Steine, grobes Geröll oder auch Felsblöcke, immer wieder im Kreis gedreht bis im Laufe der Zeit Löcher und Strudeltöpfe entstehen. Die Intensität der Erosion ist von der Strömungsgeschwindigkeit, dem Gefälle, der Menge des mitgeführten Gerölls und der Art des Untergrundes abhängig. Die Gebirgsbäche zählen zu den wildesten und unberechenbarsten Gewässern, dort hat die Wasserkraft einen vielfältigen Formenschatz hervorgebracht. Faszinierende *Arbeitsergebnisse* sind: Schluchten, Klammen, Ausschwemmungen, Kolke, Wasserfälle und mehr. Pro Jahr kann das Wasser in Gebirgsregionen mit hartem Grundgestein, wie zum Beispiel im Maltatal, 1 bis 2 Millimeter abtragen.

Eine landschaftliche Besonderheit sind Mäander. Das sind Pendelschwingungen des Baches oder Flusses, die als physikalisches Ergebnis der Fließbewegung von Wasser in breiteren Tallagen auftreten. Auf diesen windungsreichen Flussstrecken kann sehr schön die formende Kraft des Wassers beobachtet werden.

Dort wo der Fluss infolge seiner Pendelbewegung die größte Kraft auf das Ufer wirken lässt, baut er kontinuierlich Material ab, indem er die Uferzonen unterspült. An diesem Prallhang sind die Fließgeschwindigkeit und die Wassertiefe am größten. Gleichzeitig werden mitgeführte Sedimente auf der Innenseite der Flussschlinge, dem Gleithang, abgelagert. Durch diese rhythmische Hin- und-Her-Bewegung des Wassers wird laufend Uferlandschaft ab- bzw. aufgebaut. Ein sehr schönes Beispiel dafür ist der Fluss Krems im Rosanintal.

Projekte von WasserKraft 2006, bei denen die formende Kraft des Wassers im Mittelpunkt steht, sind das Wassererlebnis Graggltümpfe, der Wasserplatz Gries, die Malteiner Wasserspiele, der Bacherlebnisweg Pöllatal und der WasserKnappenweg mit der Schatzsuche in der Donnerschlucht.

### Die treibende Kraft des Wassers

Mit der Nutzung der Wasserkraft gelang es dem Menschen erstmals eine Naturkraft zur Erleichterung für seine Arbeit einzusetzen. Dabei wird die Strömungsenergie von fließendem Wasser über geeignete Maschinen in mechanische Energie umgewandelt. Die Wasserkraft gehört zu den regenerativen, also erneuerbaren Energiequellen und wird in Zeiten der Ressourcenknappheit immer wichtiger.

Erst im Mittelalter bekam die Nutzung der Wasserkraft eine überregionale Bedeutung und verbreitete sich sehr rasch ab dem 9. Jahrhundert. Die Anwendung des Wasserrades beschränkte sich anfangs auf Arbeiten mit drehender Bewegung, Getreidemühlen waren die ersten *Fabriksbetriebe*. Erst die Erfindung der Daumenwelle im 11. Jahrhundert ermöglichte es, die Drehbewegung in eine hin- und-her-gehende Bewegung umzuwandeln. Dadurch erweiterte sich das Anwendungsgebiet der Wasserkraft auf Sägewerke, Papiermühlen, Textilbetriebe und etliche Bereiche des für Kärnten so bedeutenden Montagerwerbes. Bis in das 19. Jahrhundert be-

hielt das Wasserrad als Kraftmaschine eine zentrale Bedeutung im Gewerbe und in etlichen Fabriken. Allmählich übernahm die Dampfmaschine die Aufgabe der Kraftquelle in der Industrie.

Durch die Erfindung von schnelllaufenden Turbinen im 19. Jahrhundert wurden die langsamen Wasserräder endgültig ersetzt. Mit den Turbinen konnte die Wasserkraft sehr effizient genutzt werden. Das ermöglichte den Einsatz der Turbinen, die die Generatoren von Kraftwerken antrieben, für die Elektrizitätsgewinnung. Schon 1880 wurde im englischen Northumberland das erste Wasserkraftwerk zur Stromgewinnung errichtet. Bei der Nutzung der Wasserkraft zur Stromerzeugung wird zwischen Lauf- und Speicherwasserkraftwerken unterschieden. Laufkraftwerke werden in Flüssen errichtet, wo die große Wassermenge die vergleichsweise geringe Fallhöhe ausgleicht. Speicherkraftwerke werden an Talsperren errichtet, wo aufgrund der großen Höhenunterschiede ein hoher Druck aufgebaut wird und je Liter Wasser wesentlich mehr Energie gewonnen werden kann.

Mit Wasserkraftwerken werden weltweit ca. 18 Prozent der elektrischen Energie erzeugt. Länder mit Gebirgsregionen decken einen hohen Anteil der Stromerzeugung mit der Nutzung der Wasserkraft. In Europa sind die führenden Staaten Norwegen (ca. 90%), Österreich (ca. 72%) und die Schweiz (ca. 70%). Die in den Jahren 1974 bis 1977 errichtete Kölnbreinsperre ist mit einer Staumauerhöhe von 200 Meter, einer 626 Meter langen Mauerkrone und mit einer bis zu 41 Meter breiten Mauerbasis die mächtigste Talsperre Österreichs. Bei Vollstau hat der Speichersee eine Länge von 4,5 Kilometer und eine Breite von 800 Meter sowie eine Tiefe von bis zu 200 Meter und fasst dann rund 200 Millionen Kubikmeter Wasser, das etwa der Menge des Ossiacher Sees entspricht.

Projekte von WasserKraft 2006, bei denen die treibende Kraft des Wassers



Fotos: Kärnten Werbung/Zupanc

Beeindruckende Landschaftspanoramen: Von der Gebirgskulisse bis zum Fallbachfall im Maltatal. Das sogenannte „rostige Wasser“ als Sonderfall der Natur gibt es in der Innerkrets.

im Mittelpunkt steht, sind die Ur- schmiede auf der Märchenwandermei- le Trebesing und die Kölnbreinsperre.

### Die heilende Kraft des Wassers

Die Menschheit beschäftigt sich schon lange mit der wichtigsten aller Sub- stanzen, dennoch birgt das Wasser et- liche Geheimnisse, die durch wissen- schaftliche Untersuchungen nicht er- klärt werden können. Die Vorstellung, Wasser übertrage Himmelskräfte, ist eine sehr Alte. Wasser steht auch immer wieder im Mittelpunkt kultischer Handlungen. Durch Wallfahrten und Gebete wird der religiöse Charakter deutlich und sozusagen konserviert.

Jedes Wasser hat seinen Charakter und sein eigenes Muster. Manche Quel- len sind „besonders“ und gelten als *hei- lig*. Sie entspringen meist an energiege- ladenen Plätzen und transportieren die Kraft der Erde. In Heilquellen finden sich immer therapeutisch wirkende Stoffe. Fast alle *Heiligen Quellen* sind *rechts- drehend*. Mit diesem Begriff verbindet die radiästhetische Forschung die Attri- bute: energiereich, belebend, heilend. Dahingegen ist ein Wasser mit linkszir- kulärer Radialkraft: kraftlos, negativ und energieabbauend. Rechtsdrehendem Wasser wird die Fähigkeit zugeschrie- ben, Schadstoffe aus unserem Körper zu schwemmen. Hohe Wasserenergie wird durch erhöhte Schwingungsfrequenzen verursacht. Treten diese mit den Schwingungsfrequenzen der Körperor- gane in Resonanz, so wird durch so ein Wasser der Organismus unterstützt, die Regeneration fällt leichter.

Bei den meisten der *Heiligen Quellen* tritt das Wasser durch eigene Kraft und Druck an die Erdoberfläche (artesische Quelle). Dieses Wasser weist einen ho- hen Anteil kristalliner Strukturen auf, die Wasserstoffbrücken sind bis zu

zwanzigmal fester gebunden als bei normalem Wasser. Daher wird es als *reif* bezeichnet, es verhindert das Keim- wachstum und ist lange haltbar. In Kärnten gibt es etliche Quellen und Bründln, denen heilende Wirkung nach- gesagt werden. Sie spielen im Volks- glauben, in der Volksmedizin und mitt- lerweile auch in der Homöopathie eine große Rolle. Das Wissen um die Heilkräf- te der verschiedenen Quellen, wofür oder wogegen sie wirken, wird seit Ge- nerationen als kostbares Gut weiterge- geben. Vielfach fasziniert an *Heiligen Quellen* auch die Sehnsucht nach dem Wunderbaren, nach der Offenbarung, für die es keine rationale Erklärung gibt.

Projekte von *WasserKraft* 2006, bei denen die heilende Kraft des Wassers im Mittelpunkt steht, sind das Augen- wasser Altersberg, der Sauerbrunn Tre- besing, der WasserSonnenweg Nöring und das Karlbäd in den Nockbergen.

### Inspirierende Kraft des Wassers

Unser Wasserwissen basiert auf Er- kenntnissen aus der Biologie, Chemie und Physik. Naturwissenschaftlich ist das Element Wasser, dessen Eigenschaf- ten und dessen Erscheinungsformen sehr gut erforscht. Doch weist dieses Element auch noch andere Dimensio- nen auf. Um eine ganzheitliche Betrach- tung zu ermöglichen, muss auch auf die uralte und dennoch ungebrochene aktuelle Symbolik von Wasser Bezug ge- nommen werden. Das Element Wasser spielt in den Mythologien, Religionen, Zeremonien und Ritualen fast aller menschlichen Kulturen in den verschie- densten Epochen eine zentrale Rolle.

Diese umfassende Sicht drückt auch Hartmut Böhme aus, wenn er meint: „... *es gibt kein Gefühl, keine Kunst, kein Spre- chen, kein Handeln, keine gesellschaftli- che Einrichtung, keinen Raum auf dieser*

*Erde, der nicht materiell oder symbolisch, direkt oder indirekt mit dem Wasser zu tun hat“ ... Daher wird auch im Rahmen von der Erlebnisreise „WasserKraft“ auf den kulturellen, künstlerischen Aspekt im Zusammenhang mit dem Thema Wasser hingewiesen. Fragestellungen, wie: *Wie kann das Thema Wasser künstle- risch dargestellt werden?, Welchen Ein- fluss übt Wasser auf künstlerische Lei- stungen aus – inspiriert Wasser?* und etli- ches mehr sollen in der WasserKünstler- Stadt Gmünd beantwortet werden.*

Das Thema *Inspirierende Kraft des Wassers* wird mittels der Ausdruckskraft und des Fassettenreichtums von Kunst spartenübergreifend dargestellt. Ver- mittelnde, aktivierende und animieren- de Angebote werden zu einem Gesamt- programm verbunden. Die historische Stadt Gmünd dient gleichermaßen als Bühne, als Kulisse und als Gegenstand des Programms. Aufgrund der Vielzahl an Aktivitäten ist eine reichhaltige und vernetzte Präsentation des Themas möglich. Den Besuchern bietet sich da- her ein atmosphärisch verdichtetes Ge- samterlebnis mit den Ausstellungs- schwerpunkten *Alpen-Wasser* im Schloss Lodron, *Wasser in der Kunst* im Stadtturm und der Galerie Gmünd so- wie die *Wasserwelt des Staunens* im Pankratium. Weitere Highlights im öf- fentlichen Raum sind die Fotoausstel- lung *Die Erde wasser.reich* oder die Kunstpunkte, die über der ganzen Stadt verteilt schweben.

#### Mario Waste

Ausstellungs- und Projektmanagement  
Abteilung 5 – Kultur

Verwendete Literatur: Diercke-Wörterbuch der Allgemeinen Geographie. Bd.1 u.2. dtv/Westermann. 1984. Hartmut Böhme: Kulturgeschichte des Wassers. Suhrkamp. 1988. Siegrid Hirsch, Wolf Ruzicka: Heilige Quellen, Steiermark, Kärnten. Freya Verlag. Peter Rosegger: Alpensommer.1902. Sibylle Selbmann: Mythos Wasser. Badenia Verlag.1995.

# Wasser.Heil.Kräfte

Gedanklicher Brückenschlag zum Weg der Elemente in den Nockbergen

Wasser in einer Kulturzeitschrift darzustellen ist für mich ein Brückenschlag von der Urzeit der Wesenseigenschaften der Elemente über die Entstehung von Kultur bis zu den Wesenseigenheiten der Kunst. Der Wasserkreislauf ist als Naturphänomen Ausdruck der Ewigkeit. Er wird ermöglicht durch die Fähigkeit des Wassers verschiedene Aggregatzustände einzunehmen. Denn Wasser fließt, verdampft, pulverisiert, erstarrt und ist in allen Aggregatzuständen kraftvoll und heilend. Wasser hat Heilwirkung als Eis, Dampf und Wasser. Die Wasserärzte waren Dichter, Philosophen, Ärzte, Bauern und Pfarrer aus allen Bevölkerungsschichten. Gemeinsam war ihnen stille Beobachtungsgabe und Naturverbundenheit.

Die anhaltende Kraft des Wassers liegt in seiner ständigen Bewegung. Die Bewegung erzeugt Veränderung. Veränderung hat Bestand. Wasser ist Bewegung.

Die Spirale, die Welle, der Wirbel sind drei wesentliche Formen. Streben nach Gleichgewicht und rhythmisches Schwingen sind das Grundprinzip dieser drei Formen der Wasserbewegung. Ein lehrreiches und gesundes Bewegungsverhalten - imitieren wir es, bleiben wir innerlich und äußerlich im Gleichgewicht. Eine Spirale ist die Urform der Lebensbewegung im kleinsten und im größten. Diese Form findet sich in der DNS, der menschlichen Grundstruktur der Vererbung wie auch in den Galaxien im Universum. Jedes natürlich fließende Gewässer mäandert, d. h. es fließt schwingend hin und her. Das Streben nach Gleichgewicht zwischen Bewegungsenergie des Gewässers und des Bodenwiderstandes führt zum Pendeln des Stromes. Der Rhythmus des Schwingens ist das Eigenwesen des Stromes in Beziehung zu seinem Umfeld. Dies entspricht menschlichen Entscheidungen, die aus dem sogenannten Bauchhirn ge-

Foto: Udo Kreitmayr



troffen werden, seinem natürlichen Verhalten, seinem Eigenwesen entsprechend.

Die Erfahrung dieser Wasserbewegung erfährst Du auf dem Weg der Elemente. Es ist ein Rundweg inmitten der Nockberge. Die Verwirklichung meiner Idee kam dank der Mithilfe vieler Schülerhände und des Nationalparks Nockberge zustande (Bild). Der gesamte Weg zeigt 12 Übungen zur Erfahrung der Elemente Wasser, Erde, Feuer, Luft (westliche Philosophie) und Holz, Feuer, Erde, Metall, Wasser (östliche Philosophie). Beim Betrachten von Wasser, Feuer, Wind und Landschaften können wir stundenlang still sein, ohne an etwas zu denken, versunken in die unermessliche Kraft der Elemente. Wasser stellt die Grundlage aller anderen Elemente dar, somit hängen alle Elemente von seinem Zustand ab. Gesundes Wasser ist also die Grundlage für die Gesundheit der Welt und des Menschen. Das beschauliche Betrachten von Wasser in welcher Form auch immer ist für unseren Geist

gleichzeitig befreiend und erfüllend. Ebenso wirkt das stürmische Spiel der Jugend mit Wasser. Am Weg der Elemente wirst Du Kraft erfahren, mit veränderlichen Elementen spielen, bewegen und bewegt werden. Vom Wasser lernen: Verweile einige Zeit am Wasser und es wird dir vieles erzählen, das du weitererzählen kannst. Wie heißt es schon bei Hesse: *...er wusste mehr als du und ich, ohne Lehrer, ohne Bücher, nur weil er an den Fluss geglaubt hat.*

 **Wolfgang Hofmeister**  
Arzt und Vortragender



Weg der Elemente: Eröffnung mit Wolfgang Hofmeister

„Kreuzgang“: Anlässlich der Buchpräsentation „13+1 Stationen“ „inszenierte“ Burgi Michenthaler den 8-eckigen Taufstein in der Kirche in Krumpendorf – das Bild unten zeigt ein modernes Taufbecken in Klagenfurt-Welzenegg.



Fotos: Michenthaler

# Wassersteine des ewigen Lebens

Taufe und Wiedergeburt

Foto: Neumüller



Im Horizont aller Wasserrituale der Menschheit nimmt die Taufe einen besonderen Platz ein. Sie ist das erste und wichtigste Ritual oder erstes Sakrament des Christentums. Durch die Taufe wird der Mensch erst zum Christen, denn sie ist der Anfang allen Christsein. Durch sie wird der „alte“, unerlöste Mensch abgewaschen und als neues Gewand wird Christus selbst angezogen. Taufkleider symbolisieren diesen spirituellen Hintergrund. Eine Neu-Geburt wird damit ausgedrückt. Aus Wasser und Heiligem Geist wird der Mensch wiedergeboren, zu einer neuen Existenz, die vom Spiritus sanctus, vom Odem Gottes angetrieben wird. Die Kirche geht gemeinsam mit anderen Religionen also davon aus, dass jeder natürlich geborene Mensch eine zweite Geburt erfahren muss, die Geist-Geburt. Diese Überzeugung hat das gesamte Christentum. Deshalb ist die Taufe *das* verbindende Element unter den Konfessionen. Christliche Splittergruppen, Evangelische, Orthodoxe und Katholiken anerkennen die jeweilige Taufe der Anderen. Taufe ist ökumenisches Grundwasser.

Natürlich gibt es verschiedene Taufpraktiken. Ursprünglich wurden Erwachsene und später auch Kinder völlig untergetaucht. Erst ab dem 15. Jahrhundert übergoss man das Haupt. Das Wasser sollte fließen, rinnen, sich bewegen, auch wenn es in einem Becken gefasst war. Die vielen Taufbecken ab dieser Zeit, belegen in Kärnten eine einheitliche Taufpraxis. Viele dieser Steinbecken waren achteckig. Sowie einst ganze Baptisterien in der spätrömischen Antike oktogonale Gebäude waren, so auch die Initiationsbecken des Christentums. Die Zahl 8 ist von mystischer Bedeutung. Am klarsten tritt uns dies in der Oktave entgegen. Derselbe Ton und dennoch etwas ganz anderes schwingt so, dass Oben und Unten verbunden sind. Eine Ganzheit entsteht. Moderne Taufsteine oder Schalen geben diesen Zahlen mystischen Hintergrund und suchen andere theologische Denkmuster: die Oster-

kerze mitten im Tauf-Wasser stehend symbolisiert die Verbindung von Wasser und Feuer, die Verbindung von Himmel und Erde, Gott und Mensch – von all dem, was sich natürlicherweise in Trennung befindet (Welzenegg). Die Schale auf 3 Kugeln stehend weist auf das Fundament der ewigfließenden Dynamik der Heiligen Dreifaltigkeit (Gmünd).

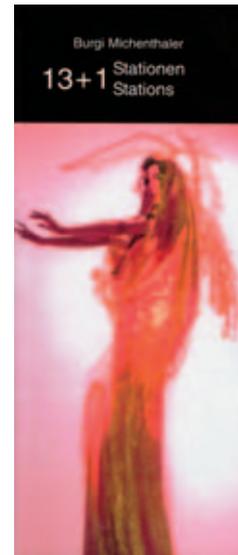
Durch die Installation Burgi Michenthalers letzte Weihnachten in Krumpendorf zeigte sich eine weitere Dimension der Verbindung von Oben und Unten. Durch hunderte Spiegel einer profanen *Disco-Kugel* reflektierten zwei starke Spot-Scheinwerfer tausende Licht-Sterne in den gesamten Kirchenraum. Sterne Oben und Unten, als ob der Himmel auf die Erde gefallen wäre. Als ob der unerklärliche Gott ein *Herz* für die Menschen hat! Dabei schwebte die Spiegelkugel selbst, wie der *Geist* über den Wassern!

Durch die Taufe haben die Menschen eine kultisch rituelle Initiation erfahren. *Eingeweiht* zu sein in Geheimnisse, in Mysterien von Tod und Auferstehung, in das spirituelle Wissen von der Unzerstörbarkeit des Lebens selbst, war schon immer die Sehnsucht der Menschheit. Alle religiösen Rituale der Menschheit, die eine *Stirb und Werde*-Symbolik beinhalten sind Initiationsrituale. Aus Kindern werden so rituell Erwachsene, aus profanen Existenzen werden Heiler, Priester, Mönche und Schamanen. Kein geringerer, als der griechische Philosoph Platon schreibt, dass bei denjenigen, die in die Mysterien eingeweiht sind, der Gesichtsausdruck ein anderer sei, denn sie haben keine Angst mehr vor dem Tod!

Taufsteine sind also energetische Portale, die Menschen innerlich verändern. In einer Welt, die erbarungslos von der Vergänglichkeit umschlossen ist, sind sie die hoffnungsspendenden Becken in denen das Wasser der Unsterblichkeit fließt.

 **Hans-Peter Premur**

Pfarrer von Krumpendorf und der Universität Klagenfurt



## 13+1

In dem ihr eigenen schlanken Format hat die Künstlerin Burgi Michenthaler ihr Œuvre der letzten Jahre zusammengefasst. Grundtenor der 14 Werke, die in dem Buch in kompakter Weise zugänglich sind, ist die Thematik der Sakralisierung des Profanen. Profan ist im ursprünglichen Sinn, was außerhalb des Heiligen steht. In jeder Kultur ist die Trennung dieser beiden Bereiche, identitätsstiftend. Obwohl das Christentum im Lauf der Geschichte sich dieser hierarchischen Ordnung bedient hat, ist in seiner Geburtsstunde deren Auflösung mitgeboren. Als Jesus am Kreuz stirbt, zerreißt der Vorhang im Jerusalemer Tempel, der die innerste Kammer, das Allerheiligste vor den profanen Blicken schützt. Damit ist theologisch der Schlüssel im umgekehrten Sinn, im Denken der Künstlerin zu finden. Das Profane, die ganze Welt, hat Teil am großen Transformationsprozess. Sie spricht deshalb von Resakralisierung der Welt. In „Reflecting Pain and Love“ ist es der Kindersoldat, der durch die Übermalung zum Dornengekrönten wird. Mit der lebenden „Herzkartoffel“ setzt Michenthaler das Wort des Heiligen Augustinus „Unruhig ist unser Herz, bis es Ruhe findet in Dir, O Gott“, in Anschauung um. Mit der Installation „Der kommenden Stadt“ wird ein großflächiges Bild von Chicago zum Ausgangspunkt für das spirituelle Kommen der himmlischen Stadt Jerusalem. Damit ist der Kanon dieses Buches und das Schaffen Michenthalers in nuce angedeutet. 13+1 Stationen sind, und sind doch nicht, die Anzahl des sakralen Kreuzwegthemas. Jedes gefundene Objekt, Bild, Konzept erhält seine Identität davon, dass die Trennung zwischen Profanem und Sakralem, in der Kunst überbrückt werden kann.

HPP



Der Triton-Brunnen auf der Piazza Barberini ist ein Werk Berninis aus dem Jahr 1642. Bis ins 18. Jahrhundert hinein wurden unbekannte Tote vor diesem Brunnen inmitten der Altstadt von Rom zur Identifizierung aufgebahrt. Vier Delphine tragen eine Muschelschale mit dem Wappen der Barberini. Darin sitzt ein Meeresgott und bläst eine Fontäne empor.

Taufbecken aus Pusarnitz, Klein St. Paul und Viktring (von links) Fotos: Jahrbuch der Diözese Gurk



# „Nun reden lauter alle springenden Brunnen“

Die Mystik des Wassers in Dichtung, Philosophie und Theologie

Das Wasser, jene Ursubstanz der Ermöglichung und Verkörperung des Lebendigen, ist ein den Menschen aller Zeiten und Kulturen begleitendes Sinnbild. Vor zweieinhalb Jahrtausenden hatte der griechische Dichter Pindar das geflügelte Wort geprägt: „Das Beste aber ist das Wasser.“ Es ist jenes unergründliche Element, das in seinem Kreislauf immer wieder zu sich zurückfindet: ist Stillstand und Bewegung, Schoß des Lebens und Element der Reinigung, und in all den verschiedenen Riten der Religionen voll tiefer symbolhafter Bedeutung. Es kann auch hintergründiges Gleichnis für den Menschen und Metapher für den Sieg des Weichen über das Harte sein. Im 78. Wort seiner Folgerungen für das richtige Verhalten sagt der chinesische Weise und Denker Laotse:

*Nichts Weicheres, Wankeres in der Welt als Wasser.*

*Nichts Mächtigeres auch zur Beugung des Starken und Starren:*

*Unbezwingbar, weil all-anpassend.*

*So auch:*

*Alle Welt weiß:*

*Schwaches zwingt Starkes,*

*Weiches zwingt Starres, doch niemand handelt danach.*

Seit der frühesten Stunde der Völker tritt das Wasser in mehrfacher Weise in den Erfahrungsbereich des Menschen: als das die einzelnen Küstländer umgebende und manchmal auch bedrohende Meer. Ein chinesisches Sprichwort sagt: „Das Wasser, das das Schiff trägt, ist dasselbe, das es verschlingt.“ Ferner gehen viele Mythen von der Entstehung der Welt aus von einer formlosen Urflut, dem Chaos, woraus dann in einem schöpferischen Vorgang Leben und Ordnung entsteht. Das Wasser ist der rätselhafte Anfangsstoff.

Es tritt ferner dem Menschen als Lebensquell entgegen. Es trinkt Mensch und Tier und lässt Bäume und Pflanzen wachsen. Es entströmt als Lebenskraft der Erde und fällt als Regen, das Leben weckend, vom Himmel. Im religiösen Staunen galten viele Quellen und Flüsse den Menschen als heilig. Für den Beduinen der Wüste aber ist Wasser sein Gewicht in Gold wert, weil bereits wenige Tropfen dem trockenen Boden den Grashalm zu entlocken vermögen. Auch die aus der Erde hervorspru-

delnde Quelle erscheint wie ein schöpferischer Vorgang, der Leben hergibt. Bevor das Quellwasser dem ewigen Kreislauf anvertraut wird, wird es vom Menschen oft in einem schönen Brunnen gesammelt, geheiligt und gefeiert. In wenigen Worten fasst dies eine Brunneninschrift in der Villa Borghese in Rom – gleichsam als Leitmotiv aller Brunnen der Welt – zusammen: „Murmure suo fons canit vitae laudem“, d. h.: mit seinem Strömen und Rauschen, Fließen und Plätschern singt der Quell das frohstimmende Lob des Lebens.

Ein symphonisches Meisterwerk in Tönen und Akkorden ist Berninis „Triton-Brunnen“ auf der Piazza Barberini in Rom. Vier mächtige Delfine bilden den Sockel für eine große Muschelschale, aus der sich der antike Meeresgott Triton emporreckt und einen hohen Wasserstrahl in die Luft bläst. Von dieser Inszenierung des Wassers inspiriert, schrieb Friedrich Nietzsche während seines Rom-Aufenthaltes ein Gedicht voller Sehnsucht und Schwermut, von dem er sagt, es sei das „einsamste Lied, das je gedichtet worden ist.“ Es lautet:



**O. Univ.-Prof. Prälat Dr. Karl Matthäus Woschitz** ist Vorstand des Institutes für Religionswissenschaft und Biblische Theologie an der Theologischen Fakultät der Universität Graz. Erstabdruck des Beitrages im Jahrbuch der Diözese Gurk/Zbornik krške škofije 2003 Faszination Wasser

*Nacht ist es:  
nun reden lauter alle  
springenden Brunnen.  
Und auch meine Seele  
ist ein springender Brunnen ...  
Nacht ist es:  
nun erwachen alle Lieder der Liebenden.  
Und auch meine Seele  
ist das Lied eines Liebenden.*

Das Naturschauspiel eines Gebirgsbaches in der Schweiz hatte 1779 Wolfgang von Goethe tief bewegt und ihn zum „Gesang der Geister über den Wassern“ angeregt. Der ständige Wechsel und Kreislauf des Wassers in der Natur diente ihm als Vergleich für das Auf und Ab des menschlichen Schicksals. Das Gedicht klingt aus mit den Worten:

*Seele des Menschen,  
Wie gleichst du dem Wasser!  
Schicksal des Menschen,  
Wie gleichst du dem Wind!*

Das Wasser ist ferner religiöses Symbol und Mittel der Reinigung. Zum Bewusstsein des Menschen gehört die tiefe Ahnung, im Innersten versehrt, ja von sich selbst her bedroht zu sein. Der religiöse Mensch weiß um den Grundunterschied von Gott und Mensch, Schöpfer und

Geschöpf, aber auch um den Unterschied von heilig und profan, rein und unrein. Reinheit war vor allem für die Teilnahme am Kult unerlässlich und wurde durch sakrale Waschungen beschafft. So begegnet uns schon im alten Ägypten der Spruch: „Ich reinige dich mit Leben.“

Im Neuen Testament hingegen wird das Wasser von Christus aufgerufen, die Ehre eines Heilsvergleiches tragen zu dürfen. Im Gespräch Jesu mit der Samaritanerin am Jakobsbrunnen (Joh 4) ist er selbst das „lebendige Wasser“, das den Durst des Menschen auf eine endgültige Weise zu stillen vermag. Und in der Szene mit Nikodemus, der nach dem Wohin seines Lebens fragt, wird dem Fragenden gesagt, sein Woher muss ein Neues werden: dieses Neue ist die sakramentale Wiedergeburt „aus Wasser und Geist“ (Joh 3,5). Nikodemus, der nach seinem Ende fragt, wird auf den gottgeschenkten Anfang verwiesen als den reichen Grund, der hat, was er ausströmt. Diesen sakramentalen Anfang, der das Leben begleitet, gilt es ein Leben lang gleichsam „einzuholen“ – als Anfangen mit dem „Anfang.“

Als Lebensquell schlechthin ist Jesus der Lebensbringer, der das Verlangen des Menschen stillt, dem kein irdischer Trunk genügen kann. Hatte er die Frau am Brunnen aus der Trivialität ihres bisherigen Daseins herausgeholt und vor sein „Ich bin es“ gestellt (Joh 4,26), so tut dies Paulus im 6. Kapitel des Römerbriefes mit der Taufe: „Sind wir mit Christus gestorben, so glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden“ (Röm 6,8). Die Taufe bedeutet für den Apostel einen Herrschaftswechsel, weg von der versklavenden Macht der Sünde hin zum Befreitsein im Dienst füreinander und zum Tun der Gerechtigkeit. Die Kirchenväter haben die in der Osternacht gespendete Taufe als Einlaufen in den „Hafen der Ruhe“ bezeichnet, als „Ankerwerfen beim Heiland“ (Clemens von Alexandrien). Die Kirche aber ist nach einem Wort des Hippolyt von Rom „wie ein Schiff. Sie hat als erfahrenen Steuermann Christus bei sich und trägt in ihrer Mitte das Kreuz des Herrn, das Siegeszeichen gegen den Tod.“

**Karl Matthäus Woschitz**

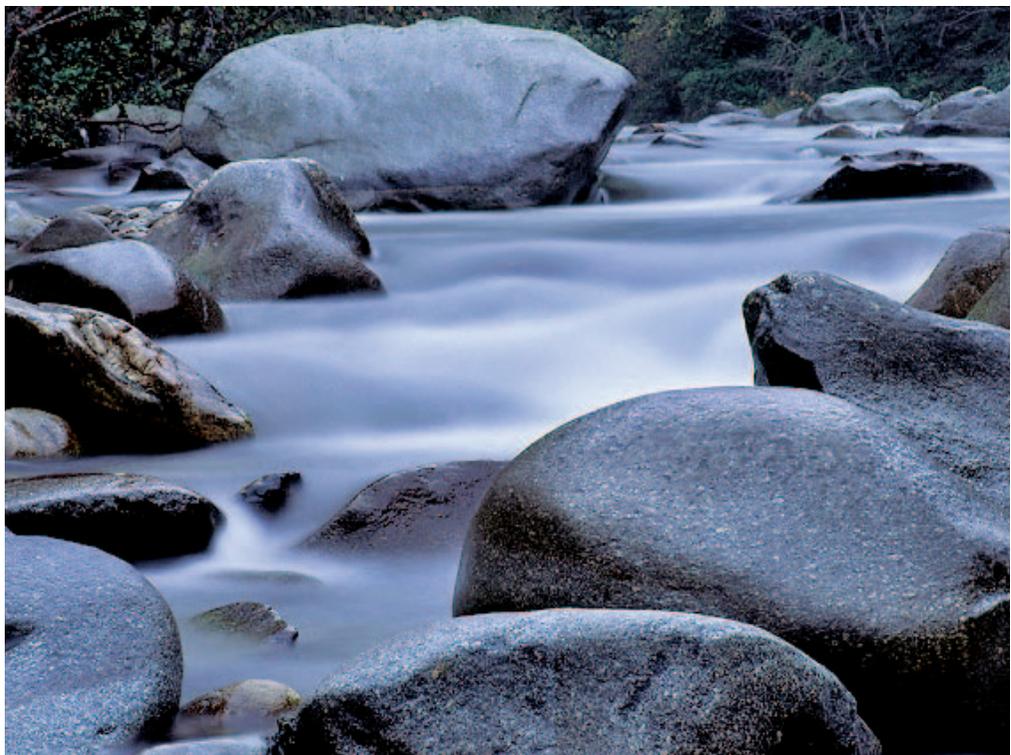


Foto: Kärnten Werbung/Stranner

# Hüttenrauch und Sterz-Zucker

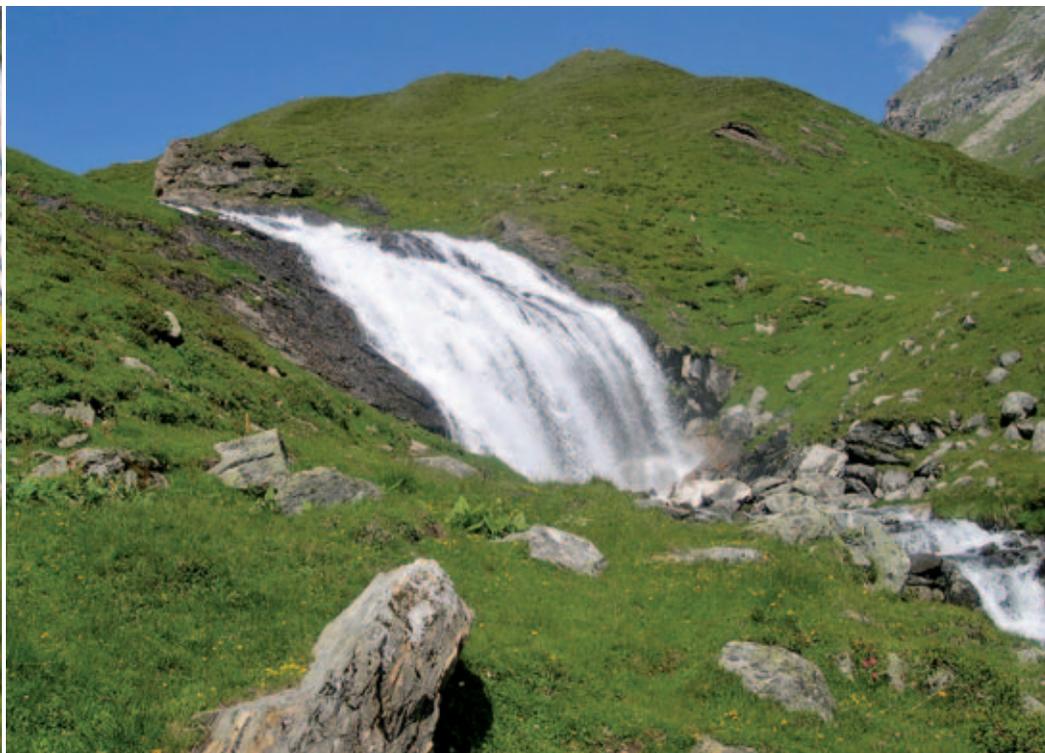
Geschichtlicher Abriss, Arsen und Sage zum Pöllatal

Das Pöllatal ist ein Abschnitt des Lienzertals, und zwar jener, der in Rennweg beginnt. Historisch gesehen spielte das Pöllatal zu Zeiten des Arsenbergbaus im Lanisch eine bedeutende Rolle. Eine 1974 errichtete Schauhütte erinnert noch heute daran. Arsen ist ein Halbmetall, das meist in Verbindung mit anderen Mineralien vorkommt. Der Arsenkies (FeAsS) ist hierbei das bedeutendste. Arsenik ist das Oxidationsprodukt von Arsen und war zunächst ein unerwünschtes Abfallprodukt. Ja, schlimmer noch! Vermutlich kostete der Kontakt mit dem giftigen Element zahlreichen Knappen das Leben. Die Araber brachten Arsenik im 13. Jahrhundert über Spanien und Frankreich nach Europa. Erst durch das von ihnen mitgebrachte Wissen begann man sich allmählich auch in unseren Breiten für das weiße Pulver zu interessieren. Es verfügt über eine Vielzahl von Bezeichnungen – Hüttenrauch Hidrach, Hidrich, „Sterz-Zucker“, Weißmehl, Giftmehl und „Poudre-de-succession“ (Erbschaftspulver). Vielfältig war jedoch nicht nur die Namensgebung, sondern auch die Verwendung. Wie die Bezeichnungen erahnen lassen, war es ein beliebtes Giftmittel – und dies nicht nur für Ratten! Durch seine Ge-

ruch- und nahezu Geschmacklosigkeit ließ es sich leicht und unbemerkt unter Speisen mischen. Andere Anwendungsbereiche waren die Medizin (für Fieber, Lungenkrankheiten und Pest), die Kosmetik (Enthaarung), die Gerberei, die Pferdezucht und vor allem die Glas- und Spiegelerzeugung. Zudem war es ein beliebtes Aufputzmittel. Hierbei galt folgende Richtlinie: *Ein Weizenkorn groß macht Wangen rot, ein Erbsengroß tot (1)*. Die richtige Dosierung war also das Geheimnis! Durch regelmäßigen Genuss konnte die Menge langsam gesteigert werden. In Spitzenzeiten wurden bis zu 50.000 kg Hüttenrauch pro Jahr gewonnen. Die Knappen mussten hierfür unter schlechtesten Bedingungen arbeiten – schmale, niedrige, schlecht beleuchtete Schächte und immer wiederkehrende Wassereintrübe. Da Arsen selten rein vorkommt, musste es zunächst mühsam aufbereitet werden. Die Mineralien wurden mit Hämmern zerkleinert und zum Mahlen gebracht. Letzterer Prozess erfolgte anhand von Handmühlen und war sehr anstrengend. Die Arbeit wurde nicht zuletzt durch den Schwefelgestank und die spritzenden Funken erschwert. Der zerkleinerte Arsenkies wurde mittels so genannter Sackzüge bzw. durch La-

stiere zum Hüttrauchhaus gebracht und erhitzt. Der so entstandene Rauch setzte sich in Form von Arsenik an den mit Lehm bestrichenen Wänden ab. Einmal vollständig abgekühlt konnte er leicht abgeschabt werden. Um die Umwelt und Tiere der näheren Umgebung zu schützen, durfte der Prozess nur von Anfang Mai bis Ende Oktober stattfinden. Später, nach der Entwicklung besserer Verfahren, konnte die Gewinnung auf das gesamte Jahr ausgeweitet werden. Vom Pöllatal gelangte das damals so begehrte weiße Pulver in aller Herren Länder. Die Route führte meist über Villach und Venedig bis nach Damaskus und Bagdad. Den Binnenhandel übernahmen die Apotheker, Landkrämer und Hausierer. Zu späteren Zeiten wurde das hiesige Arsenik durch jenes von Sachsen und Böhmen ersetzt. Hauptumschlagplatz wurde dann Rotterdam. Ab ca. 1800 geht der Arsenabbau im Lanisch dem Ende zu und 1840 wurde das Hüttenrauch-Haus in der Pöllä durch einen herabstürzenden Stein beschädigt, den der Sage nach, der Teufel selbst zum Fallen gebracht haben soll, um so dem menschlichen Treiben ein Ende zu setzen.

Zu trauriger Berühmtheit gelangte das Arsenik durch einen Giftmord-



Fotos: Umweltbüro Klagenfurt

Während die äußere Pölla als relativ wasserarm gilt, befinden sich in der inneren Pölla einige beeindruckende Wasserfälle. Oberhalb des Pöllaltals entspringt die Lieser. „Pölla“ leitet sich von sl. poljana (Flachland) ab (Kranzmayer, 2).

prozess, der 1773 in der Stadt Gmünd stattfand. Es war dies der letzte in unserer Gegend. – Eva Karyn, besser bekannt unter dem Namen *Faschaunerin*, wurde beschuldigt, ihren Mann anhand von Arsen vergiftet zu haben – sie soll das „Giftmehl“ unter geröstete Kärntner Nudel gemischt haben. Der Prozess dauerte insgesamt drei Jahre und fand unter mehr als fragwürdigen Bedingungen statt. Nachdem der Bäuerin unter qualvoller Folterung ein Geständnis abgerungen wurde, wurde sie schließlich zum „Tode durch das Schwert“ verurteilt.

#### **Karoline Supersperg**

Koordinationsbüro – Erlebnisreise  
WasserKraft

(1) Sauper, Hubert (2003), *Der Hidri-Mann – Rausch und Gift und andere Geschichten aus meinem Tal*

(2) Kranzmayer, Eberhard (1956), *Ortsnamenbuch von Kärnten*, Klagenfurt: Verlag des Geschichtsvereines für Kärnten II. Teil.

## Der Ursprung der Lieser

Ganz hinten im Pöllatal springt die Lieser aus dem Loch einer steil abfallenden Felswand. Hoch oben, hinter dieser Wand, erstreckt sich das Lieserkar, eine Schutthalde, weit hinein in die Einsamkeit der Berge rund um das Hafnereck. An Stelle der Schutthalde soll einst ein See gelegen haben. In den

*Bergen um diesen See hatten Knappen nach Golderz gegraben. Diese wurden reich und übermütig, zechten lieber als im Stollen zu graben und schoben mit Goldkugeln nach Goldkegeln.*

*Unter diesem verdorbenen Knappenvolk lebte ein stocktauber Kollege, der sonntags eifrig zur Kirche ging und fleißig arbeitete. Oft ermahnte er seine Kameraden, aber immer wurde er verlacht. Wieder einmal fuhren alle in den Stollen ein und wollten mit der Arbeit beginnen, als der Taube plötzlich warnte: Wartet ein wenig, ich höre ein Rauschen!*

*Was willst denn du schon hören, bist doch terisch (schwerhörig)!, lachten seine Kameraden ihn aus. Noch einmal warnte er und wieder verspotteten sie ihn. Eilig verließ der taube Knappe den Stollen. Kaum war er im Freien, stürzte schon ein Wasserstrom aus dem Stollen und riss alle Kameraden mit in die Tiefe. Mit ihrem Werkzeug hatten die Bergleute den See über dem Bergwerk angebohrt, und nun rauschte das Wasser durch den Stollen ins Freie. Weil es der Taube war, der durch sein Liesnen (Horch) das Wasser hörte, und der Bach auch heute noch fließt, bekam er den Namen Lieser. Der Name des Flusses will uns erzählen, das ein Tauber Mann zuerst sein Rauschen gehört hat. (Eva Gerber)*



## Kärntner Wassersagen – neu erzählt

Literarische Erlebnisreise im Rahmen von „kärnten.wasser.reich“: Die Kinderbuchautorin Eva Gerber hat 53 alte Kärntner Wassersagen neu erzählt. Volksschüler des Bezirkes Spittal an der Drau haben die Sagen mit Aquarellen illustriert, die Fotografien stammen aus der Kamera von Veronika Glanzer. Nixenzauber, Drachenblut und mystische Gestalten spielen die Hauptrollen in den leicht lesbaren Geschichten, die gekürzt und in eine zeitgemäße Form gebracht wurden. Als Ergebnis liegt ein 55 Seiten starkes und reich illustriertes Buch vor, das mit Sagen wie „Das versunkene Schloss im Wörthersee“, „Die Zaubertöhle bei Bleiberg“ oder „Die Schätze im Melniksee“ überliefertes Kärntner Kulturgut neu aufleben lässt.

Eva Gerber: „Kärntner Wassersagen – Nixenzauber, Drachenblut, Riesenwut“  
Illustriert von Schülern der VS Spittal/Drau, Baldramsdorf und Molzbichl;  
Fotos: Veronika Glanzer;  
54 Seiten, A4-Querformat, 12.- Euro;  
ISBN 3-200-00615-3;  
Erhältlich in der Stadtbücherei Spittal und bei der Kärnten Werbung.  
www.karnten.at

Das Karlbad befindet sich in ca. 1650m Seehöhe, am Fuße des Königsstuhls, zwischen Innerkrems und Bad Reichenau.

## „Geh S' eini, Frau!“

Im Karlbad, Österreichs letztem Bauernbad, werden die Gäste nicht verzärtelt



Foto: Ellersdorfer



Foto: Hannes Slamanig



Foto: Helge Bauer

Der Schriftsteller Ernst Jünger soll auch deshalb so lange gelebt haben, weil er sich jeden Morgen in eine Wanne mit eiskaltem Wasser legte. Wäre er auch in einen Holzbottich mit 40 Grad heißem Wasser gestiegen? Hätte er, Titan der Abhärtung, sich dem eher elenden Gefühl ausgesetzt, ein ums Überleben kämpfender Hummer zu sein. Die Herausforderung ist enorm. Für eine Sekunde hält es der große Zeh in der flüssigen Glut aus. Mehr geht nicht. Ratlos, nackt sitzt die Kurdebütantin auf dem Rand der mit Brettern bedeckten, niederschmetternd einem Sarkophag ähnelnden Holzwanne und späht durch Nebelschwaden in den düsteren Raum. Was heißt Raum! Das hier sind eher Katakomben, niedrig, fast lichtlos, Wände, Boden, Decken aus tiefbraunem Holz, alles circa 500 Jahre alt. Durch das Fensterchen neben dem Eingang, der nur mit eingezogenem Kopf passierbar ist, schaut ein Kälbchen herein. Der Kurbetrieb findet hier in unmittelbarer Nachbarschaft zu alpenländischer Viehzucht statt. Ein netter

Gedanke. Er lenkt kurz von der Aufgabe ab, in solch heißes Wasser zu steigen. Aus den Nachbarwannen schauen die Köpfe der Kurbadenden heraus. Das sieht etwas gespenstisch aus. Es erinnert irgendwie an eine horizontale Guillotine. Und was heißt überhaupt Kur! Momentan ist es Extremtraining.

Sehr leise, um eine drohende Blamage abzuwenden, kippt die Debütantin ein paar Trinkgläser mit kaltem Wasser nach, welches in einer Holzrinne durch die Katakombe fließt. Vier Gläser kaltes Wasser. Jetzt ist wenigstens ein Fuß in der Wanne. Aber 39,8 Grad dürften es immer noch sein. *Gehn S' eini, Frau*, ruft es aus einer Wanne. Das muss die Kärntnerin sein, die abends Karten spielt und zum Frühstück Sterz, also Polenta, isst. *Gsund is dös, rein müssen S'. Wann's net geht, schütten S' holt a kolts Wossa noch*. Eben. Ruck, zuck zwei volle Eimer kaltes Wasser in die Wanne. Bei aller Liebe zur Heilwirkung von Radon, Eisen, Schwefel, Radium – und bei allem Vertrauen in die Heilanzeigen, also eine längerfristige Vorbeugung von Gicht

und Rheuma. Im Vordergrund steht die kurzfristige Vorbeugung eines Kreislaufkollaps. Noch zwei Becher Kaltes. Es sind jetzt schätzungsweise 35 Grad in der Wanne. *Do*, ruft die Kärntnerin, *die Schornalistin is a drin*.

Es ist 7:30 Uhr am Morgen. Schauplatz der Unternehmung – nennen wir sie Wellness in authentischer Mittelalterform – sind die herrlichen Nockberge in den Kärntner Alpen. Auf 1700 Meter Höhe liegt an der Nockalmstraße, die einen Nationalpark durchquert, das Karlbath; einsam in einer Senke zwischen Wald- und Weidehängen. Keine Busverbindung. Kein Strom. In den sieben Gastzimmern des Karlbaths gibt es nur Kerzenlicht, in der Gaststube Petroleumlampen, in der Küche einen Holzfeuertisch. Baulich wurde an dem Almhof seit 500 Jahren nichts verändert, abgesehen vom Einbau neuer Fenster und eines Wasserklosetts nebst Waschbecken im ersten Stock, das sich die Kurgäste teilen. Diese Kur, sagt man sich mantramäßig vor, unter Brettern aus Lärchenholz, in einer aus einem Lärchenholzstamm ge-



Foto: Marianne Fleitmann

**Ursula März**, geb. 1957 in Berlin, studierte Literaturwissenschaft und Philosophie; zuerst Arbeit für den Rundfunk; seit Anfang der 90er Jahre feste Mitarbeiterin bei der Frankfurter Rundschau, der ZEIT und dem Kursbuch. Freie Literaturkritikerin und Buchautorin. Jurorin beim Bachmannpreis seit 2003. Erstabdruck in DIE ZEIT, Nr. 39, 09/2005

hauenen Wanne in circa 35 Grad heißem Wasser liegend, diese Kur ist einmalig auf der Welt. Wirklich einmalig.

Das so genannte Bauernbad, das die Familie Aschbacher samt Gaststätte, Pensionsbetrieb und Viehzucht in der achten Generation betreibt, ist das Letzte seiner Art. Früher, im 17., 18., 19. Jahrhundert, gab es solche Bäder überall in den Alpen oder wo auch immer. Jetzt nur noch hier in den Nockbergen. Mögen andere in Wellness-Resorts mit vorgewärmten Bademänteln und Beauty-Packs fahren, sich mit indischen Ölen massieren lassen, von grünem Tee und Knäckebrot leben. Das hier ist die wahre Sensation. Es wird jetzt auch inwendig, genauer gesagt, im Hirn recht heiß. Hummer, Kälbchen, Ernst Jünger, Guillotine, Polenta, es geht gedanklich ziemlich durcheinander. Sensation hin oder her: Es hat keinen Sinn, mit brühwarmem Wasser die Verdauungstätigkeit anzuregen, wenn man nebenbei in die Paranoia rutscht. Noch mal vier Becher kaltes Wasser. *Etz gebn S'a Ruh, Frau*, ruft die Kärntnerin aus ihrer Wanne, *still müssen S' liegn. Dös is a Kur und ka Gaudi*. Es soll Leute gegeben haben, die beim Aussteigen aus der Wanne sofort kollabierten. Oder es gerade noch ins Zimmer schafften und dort erledigt niedergingen. Es sollen aber auch schon Japaner im Karlbad gewesen sein, die sich in 46 Grad heißes Wasser legten und lächelten.

Organisiert ist die mittelalterliche, bis heute authentisch gehaltene Kurei folgendermaßen: Direkt unter dem Haus entspringt eine radonhaltige Quelle. Man hört sie immerzu glucksen und kann von der Treppe im Hausflur direkt zu ihr hinunterschauen, was das verwirrende Gefühl, sich hoch in den Bergen und zugleich in einer Unterwelt zu befinden, noch erhöht. Das Quellwasser wird durch Rinnen zu den Wan-

nen geleitet. Jetzt aber das eigentliche Geheimnis: Unmittelbar neben dem Haus fließt der Karlbach ins Tal, auch ihn hört man immerzu glucksen und rauschen. Die Steine im Bachbett enthalten ein ganzes Sortiment hochwertiger Mineralien. Herr Aschbacher senior, nebenbei ein leidenschaftlicher Musiker mit der Ziehharmonika, holt die Steine heraus, zerkleinert sie mit einem Amboss und stapelt sie vor den Kurräumen, die sich, von außen besehen, von niedrigen Schweineställen nicht unterscheiden. Jeden Morgen um 5.30 Uhr entzündet Herr Aschbacher einen Scheiterhaufen aus Lärchenholz, in dessen Glut die Steine auf circa 1000 Grad (!) erhitzt werden. Haushoch, bis in die Gästezimmer, bis in die Nasen der schlafenden Kurgäste steigt der duftende Rauch. Von 7 Uhr an übernimmt Herr Aschbacher junior die Kurpflege. Er klaubt die glühenden Steine aus der Asche und wirft sie ins eiskalte Quellwasser der Wannen. Die Steine zerplatzen, die Mineralien werden frei, das Wasser wird 45 Grad heiß. Die Kurgäste, die währenddessen im Bademantel in Frau Aschbachers Küche um den Tisch saßen wie eine Großfamilie bei der Mutter und frühstückten, werfen einen letzten Blick auf das Gebirgs Panorama und begeben sich in die Wannen.

Kurzum: Das nichtssagende Wort *gewöhnungsbedürftig* ist im Karlbad angebracht. Es ist ein Abenteuer, über das sich dreierlei sagen lässt. Erstens: Für Leute, die im Urlaub das, was man familiäre Atmosphäre nennt, eher vermeiden wollen, ist das Bauernbad nichts. Zweitens: Für Leute, die ohne Handy Probleme bekommen, ist es auch nichts – im Karlbad hat man keinen Handyempfang und nicht mal ein Telefon. Drittens: Auch Leute, die Diät halten wollen, sind hier am falschen Fleck. Frau Aschbacher pflegt eine rustikale regionale Küche: reichlich

Fleischgerichte; Schnitzel, Schweinebraten et cetera, dazu Knödel und Teigwaren nach Kärntner Art. Butter, Käse, Quark und Wurst werden selbst gemacht. Von Oktober bis Mai betreiben die Aschbachers einen Hof im Tal. Nur für die Sommermonate ziehen sie in das Karlbad in die Berge. Dort werden die Sinne immerzu von Wasser und Feuer, von ihren Geräuschen und Gerüchen umschmeichelt. Nach dem ersten Tag ist man geneigt, dieses Stimmungsbad im Elementaren für die eigentliche Kur zu halten. Nicht das Bad in kochendem Wasser und Radon. Das ist falsch! Der zweite Tag unterscheidet sich radikal vom ersten. Man muss, um hier zu genießen, wissen, wie der Hase läuft, dann wendet sich das Befremdliche ins Behagliche: erwachen mit dem riesigen, duftenden Lärchenholzfeuer vor dem Fenster, im Bademantel die Holzterrasse hinunterschurfen, in der Küche neben dem Holzfeuerherd lümmeln, ein paar Kärntner Morgenspäße anhören, sehr, sehr guten Filterkaffee mit abgekochter Milch trinken, die eine halbe Stunde zuvor im Stall nebenan gemolken wurde. Okay, man muss auch den Mut finden, das Wasser in der Wanne von Anfang an auf mitteleuropäische Badewannentemperatur runterzukühlen. Schon am dritten Tag schaut man in den Spiegel und ist fassungslos, dass man überhaupt so erholt aussehen kann. Wie gesagt: Hitze und Radon.

Und die Bergluft. Die Bergwanderungen. Und kein Telefonat. Am vierten Tag dann das Wunderbare: Eintritt ins Kleinkindstadion. Man denkt jetzt nur noch von der Küche bis zur Wanne und zurück; essen, baden, ein bisschen rumlaufen, schnuppern, ab und zu auf die Berggipfel raufgucken. Das wär's. Das kriegen die in keinem Luxus-Wellness-Dingsbums der Welt so hin.

 **Ursula März**

Egyd Gstättnr

# Das Kärntner Känguru, der Saunadavide und der Wellnessgockel

Fotos: Neumüller



Die hl. Ottilia und die hl. Agathe in der Kirche zur hl. Luzia.

Als Herbert Grönemeyer die Idee zu seinem Lied „Kinder an die Macht“ hatte, muss er gerade auf der Tauernautobahn auf der Höhe von Gmünd gefahren sein. Denn nirgendwo sonst in der nördlichen Hemisphäre findet sich eine solche Massierung von Hinweistafeln, die Babyhotels, Babyrestaurants und ganze Babydörfer avisieren.

Die Mutter aller Babyhotels ist das von Siegfried Neuschitzer in Trebesing. Statt 5 Sternen hat es 5 Smileys, die Höchstmarke bei den Kinderhotelkriterien: Denn hier bleiben auch für das anspruchsvolle Baby keine Wünsche offen. Dazu zählen nicht nur die Babybetreuung und die Pflegesets am Zimmer, die Milupaecke, die Babystühle und Gehschulen, die schallüberwachten Zimmer, die Rückenragen, der Kinderwagenverleih, die Babyplantschanlage und der knallrote Minicooper mit dem Kennzeichen SP-Baby 1 im Foyer, sondern auch die weitläufige Spielwiese, die Hupfburg, das Hexenhäuschen, das Windel-Wedel-Camp, das Piratenland, das Dreiwagengelände, die Kinderwerkstätten, der Indoor-Pool, der Outdoor-Pool, das Smileyplexx-Theater-Kino, die Hokus-Pokus-Zauberschule und, und, und. Das programmierte Kinderherzenhörschlagzentrum aber ist das Streicheltiergehege, und darin wiederum die Kängurus, diese süßen Hüpfen mit den kurzen Vorderpfoten, die von Tasmanien über Tirol nach Trebesing gekommen sind. Beim Känguru passiert die Geburt nicht punktuell, sodass man einen Geburtstag angeben könnte, sondern zieht sich über Wochen, manchmal Monate dahin, in denen das Kängurujunge nur teilweise aus der Mutter herauschaut, und selbst wenn die Geburt einmal abge-

schlossen ist, hüpfen das kleine Känguru zur Erholung dann und wann in den Uterus zurück. Beneidenswert.

Persönlich ist Herr Neuschitzer nicht anwesend, als Frau Wegscheider und Arturio Scampi das Areal inspizieren, nur auf den Siegi-Neuschitzer-Posters in der Stillecke, die ihn beim Marathon auf der Chinesischen Mauer und in New York zeigen, mit Fritz Strobl, Kommissar Blitz von SOKO Kitzbühel (mit Söhnchen Nepomuk!) oder Otto von Habsburg. Der Pionier der Babyhotellerie ist eben in allem extrem, meint Heinz Oberlerchner, der gute Geist des Hauses und nebenbei Chorleiter des Sängerbundes Tauernhort, Schauspieler und Regisseur der Theatergruppe auf der Burg in Gmünd, außerdem Homöopath, Bachblütentherapeut, Schillehrer, Zauberkünstler, Zimmermann, Animator und Kängurufütterer. Man darf sich einen Exbergbauern wie ihn heute nicht mehr in Krachlederhose und Filzhut vorstellen. Er trägt Burberry und Ralph Lauren und ist Hotelhausmeister mit Leib und Seele.

Früher einmal war das Babyhotel ein Kurhotel, erzählt Herr Oberlerchner, und im Nachhinein hat es sich als Glücksfall herausgestellt, dass Siegfried Neuschitzer keine Lust hatte, die alle 20 Jahre fällige sündteure Heilwasseranalyse zu veranlassen, sondern den Kindern das Kommando gab. Aber das Wasser gibt es natürlich noch: Es ist sehr kohlesäurehaltig und schmeckt leicht säuerlich. Auch den Sauerbrunnen von Trebesing kann man besichtigen: Einfach unter der Autobahn durchfahren – die derzeit extra Trebesing und seinen Babys zuliebe umschalt und damit zum Glück entschallt wird –, und dann auf den Berg

hinauf. Letzte Woche, erzählt Oberlerchner, waren ein Schriftsteller und ein Fotograf da, um für die Kärntenwerbung Werbung und ein paar Fotos vor der Königsquelle zu machen. Der Schriftsteller hätte das Wasser aus einem Krug in ein Glas schütten sollen, hat aber alles danebengeschüttet. Anschließend hat der Fotograf den Schriftsteller trotz scharfen Windes und eisiger Kälte aufgefordert, in der Badstube – eine Art Toilette auf freiem Feld – für ein paar Pin-up-Fotos in einen engen Holzbottich zu steigen. Die heilkräftige Wirkung des Trebesinger Sauerbrunnens gegen Steinleiden, Gicht, Magen-, Darm-, Herzbeschwerden und Kreislaufstörungen konnte sich am Körper des Dichters leider nicht so recht entfalten, weil im Badstubebottich bloß Luft war. „Den Schriftsteller kenn ich“, sagt Frau Wegscheider, „ein schräger Vogel. Aber die Fotos möchte ich trotzdem gerne sehen.“ Arturio Scampi hört das gar nicht gern.

Ein anderes Wässerchen der Gegend verdient noch Erwähnung, nämlich das Augenwasser von Altersberg. In diesem Hochgebirgsdörfchen steht die Kirche der heiligen Luzia: Sie ist so klein, dass das Kirchenschiff bloß ein Kirchenboot ist, und am Kirchenbootsboden findet man eine Luke. Wenn man die öffnet, plätschert – na was wohl? – Wasser! – Das Augenwasser nämlich, das Wunder wirkt, wenn man daran glaubt. Manchmal, sagt die Messnerin, macht es fast Blinde wieder fast sehend. Augenärztlich verifiziert ist die Sache ja nicht, aber der Glaube versetzt bekanntlich Berge – und in dem Fall würde das arme Kirchlein ganz schön in der Luft hängen. Vielleicht ist das Wunder auch bloß, dass die Kirche trotz ihres Lecks nicht untergeht. Bei Atheisten hat das Wässerchen übrigens natürlich die gegenteilige Wirkung. Benetzt ein Ungläubiger seine Augen mit dem Augenwasser, holt er sich garantiert eine Bindehautentzündung. Also Vorsicht! Vom Augenwasser abgesehen findet der Wanderer auch Darstellungen der heiligen Ottilia mit den Augen und der heiligen Agathe mit den abgeschnittenen Brüsten. Alle paar Jahre findet hier heroben noch eine feierliche Erstkommunion und manchmal sogar eine Firmung statt, erzählt die Messnerin und freut sich, dass die Glocken jetzt elektronisch zu

läuten sind. Früher einmal hat sie das händisch gemacht. Bei Beerdigungen musste sie eine Stunde ohne Unterbrechung durchläuten: So hat sie sich durch die Begräbnisse jahrelang das Fitnessstudio erspart.

Das Hauptproblem im Babyhotel, seufzt Heinz Oberlerchner – und für einen Augenblick scheint seine überbordende Lebensfreude zu versiegen, dass sich die Klientel nicht halten lässt, auch wenn sie noch so zufrieden ist. Aber Babys bleiben eben auch bei bester Behandlung keine Babys und wachsen aus den Milupaecken und Hochstühlen heraus: So lassen sich schwer Stammgäste gewinnen. Das Problem bei Frau Wegscheider und Arturio Scampi hingegen ist, dass sie überhaupt noch kein Baby haben und genaugenommen nicht einmal ein Paar sind. Aber das lässt sich ändern. Wo es eine Babywelt gibt, da sind auch die Babyvorbereitungscamps und Zweisamkeitszentren nicht weit. Bevor er sich verabschiedet und zum Kängurufüttern zurückzieht, empfiehlt Oberlerchner den beiden Wasserreichabenteurern den 1. Österreichischen Wellnessbauernhof eine Klamm weiter, nämlich den Lamprechthof in Innernöring. Der Wagen vor der Haustür verkündigt sinigerweise SP-Alm 1, die Wellnessbäuerin Sabine ist mit ihren Gästen sofort per du (I hon ollwei xogt, mia samma ollas Kantna), und zur Begrüßung gibt es einen selbstgebrannten Kloatznschnaps (Dörrbirnenlikör), den man nicht ablehnen sollte. Er schenkt ungeahnte Gaumenfreude.

Und dann geht es ins Nebengebäude in die finnische Sauna samt Farblichttherapie. Die Wellnessbäuerin legt noch die Vogelzwitscher-CD ein (in der Warteschleife liegen Ballade pour Adeline, eine Wildentenkreisch-CD und eine Wasserfallschäum-CD) und dann schwitzen Frau Wegscheider und ihr Begleiter bei 90°, während es draußen grau und kalt ist und ein eisiger Wind pfeift. Behaglicher kann man es gar nicht haben. Arturio Scampi freut sich aber noch aus einem anderen Grund: Der Davide des Michelangelo, der in Florenz steht, dieser von innerer Kraft beseelte Körper, das herrlich stolze Antlitz, die anatomisch präzisen Details der gespannten Muskeln, die Würde und Ethos ausstrahlende Persönlichkeit, die Michelangelos jugendliche Auffassung vom biblischen Heroen widerspie-

**Egyd Gstättner**, geb. 1962, studierte Germanistik und Philosophie, Promotion 1993, lebt als freier Autor in Klagenfurt. Zahlreiche Preise und Auszeichnungen. Bücher u.a. Kands Fieber, Salzburger AV 1992; Nachrichten aus der Provinz, 1993; Waidmannsdorfer Weltgericht, 2002, beide Edition Atelier; Geschichten aus dem Süden, Amalthea 2005, und zuletzt Das Mädchen im See (siehe BuchTipp)

Hier, der Autor bei der Heilquelle Trebesinger Hof.



Foto: Neumüller

geln, diese großartige Komposition, dieser Davide steht auch hier im Ruheraum der Sauna gleich neben dem Stapel mit den Kneippzeitschriften und dem Edelsteinwasserkrug. Es gibt nur einen Unterschied zum Florentiner Original: Beim Innernörringer Wellnessbauernhofdavide ist der Zipfel größer. Erstaunlich, findet Scampi, und dieses Mysterium weiß sich auch Frau Wegscheider nicht zu erklären. Scampi zuckt mit den Achseln und sagt: „Viva la Carinzia!“ Nach einer köstlichen Brettljause in der gemütlichen Bauernküche fallen unsere beiden Ausflügler wellnessfix und wellnessfertig in die Betten und schlafen so tief und fest, dass sie nicht einmal das Krähen des Hahnes in der Früh zu wecken vermag: Der Hahn kräht allerdings nicht besonders laut. Er weiß, was sich gehört. Er ist ja jetzt ein Wellnessgockel.

Über Nacht hat es geschneit. Im Gebirge ist der April ein Wintermonat. Als Frau Wegscheider nach dem Erwachen aus dem Fenster schaut, sind die Wilderergeraue und die ganze Landschaft weiß überzuckert: Da lockt gleich nach dem Frühstück ein idyllischer Spaziergang durch den vorösterlichen Winterhochwald, vorbei an verschneiten Ameisenhäufen und rot-weiß-rot-bemalten Nadelbaumstämmen. Der Wald ist menschenleer. Arturio Scampi sieht nichts als die Abdrücke seiner neuen Trekkingschuhe im Schnee. Mehrmals passieren die beiden gut stifterisch die Schneefallgrenze. Derweil lässt die Wellnessbäuerin für Frau Wegscheider das Molkebad ein. Molke ist sehr gesund, glättet Frauenhaut und riecht ein ganz klein wenig unangenehm nach Känguruurin, findet jedenfalls Arturio Scampi. Er zieht es vor, anschließend ein Heublumenwannenbad zu nehmen, im gold-braun-grünen Wasser zu plantschen, in dem der Heublumenpolster wie ein überdimensionierter Teebeutel schwimmt, sich den Goldregentrauben, die vom Plafond in die Tiefe wannenwärts wachsen, zu überlassen, den CD-Ethnogitarrenklängen oder der Wellnessbäuerin in ihrer Funktion als Kräuterpädagogin zu lauschen, die erklärt, dass der Heublumensack bei Arthrosen der Gelenke, rheumatischen Schmerzen, Muskelschmerzen, Hexenschuss und Koliken hilft. Selbst starke Schmerzen lassen oft schon nach kurzer Zeit nach, was Sabine auf

den Hitzeblitz zurückführt, der bei Auflegen der heißen Packung entsteht. Über die Nervenbahnen werden auf diese Weise Schmerz hemmende Systeme im Hirnstamm aktiviert. Das Heublumenbad im Speziellen hilft vor allem bei Menstruationsbeschwerden. Tja, Pech, Signore Scampi! Die Heilfaktoren beruhen auf einer sehr hohen Konzentration von Spaltpilzen auf Blättern, Blumen und Gräsern. Durch die Wasserwärme entstehen Gärungen, durch diese wiederum große Mengen von Milchsäure, Essigsäure und Ammoniak. So universalgebildet und gleichzeitig hochspezialisiert sind Wellnessbäuerinnen heute: Veritable Wellnesswissenschaftlerinnen!

Was für ein Gebirgsenergiebündel! Zu allem Übrigen verfolgt Sabine auch noch ihr Kochbuchprojekt, für das sich schon ein deutscher Verlag interessiert. Eine lohnende Unternehmung ist es ja wirklich, für die Nachwelt festzuhalten, dass es in unseren Breiten jedenfalls in manchen Klammern außer Pizza, Sushi, Burger und Döner noch alternative Ernährungsmöglichkeiten gegeben hat: Die autochthone Brettljause, die autochthonen Kasnudeln, der autochthone Reindling und natürlich der originalautochthone Wellness-Kloatznschnaps. Prost!

Der Traum der Wellnessbäuerin wäre eine eigene wöchentliche Fernsehsendung. Aus meinem Kräutergärtlein. Oder: Noch schöner leben. Etwas in der Art jedenfalls. Sie stellt sich vor, dass sie, sobald der Regisseur „Kamera läuft“ ruft, im Dirndlkleid die Fensterläden öffnet und Gott und der Welt zuruft: „Grias enk, Leitlan! I hon a Wellnessangebot fir eich! Kimmts aufa auf an Tagesausflug mit Iba-nochtung. Werds seh`n, wia scheen`s do is!“ Im Hintergrund spielen ihre Kinder den Kontrabass, die Zugposaune, das Hackbrett, und sogar der Bauer zieht sich die Burlingtonjacke aus und greift zur Ziehharmonika. Sabine lässt sich nicht bremsen. Ihre Träume werden es nicht wagen, nicht in Erfüllung zu gehen.

Frau Wegscheider und ihr Freund Scampi müssen weiter auf ihrer Wanderung durchs Wasserreich, aber beim Abschied wissen sie, dass sie die Wellnessbäuerin eines Tages wiedersehen werden: Wenn nicht in Wirklichkeit, dann ganz gewiss im Fernsehen... 

# LIESER, Mai 2006

von  
Bernd Liepold-Mosser

Fotograf: Helge Bauer



Der Bogen der Autobahnbrücke spannte sich über die enge Schlucht wie ein gigantisches Himmelstor aus einem zweitklassigen amerikanischen Phantasy-Streifen. *Star-gate*, dachte Tobias Stadler, rollte seine kräftigen Finger noch fester über die Paddelstange und schoss in seinem Kajak den schäumenden Fluss abwärts. Die kalte Gischt peitschte ihm ins Gesicht, und er fühlte sich großartig. Er genoss es, wenn seine Muskeln arbeiteten – Bizeps-, Trizeps-, Delta-Muskel waren im rotierenden Dauereinsatz. Seine an die Wand des Hohlraumes gespreizten Beine hatten das Boot fest unter Kontrolle, während er es mit geschickten Ausgleichsbewegungen seiner Hüften in der Balance hielt und mit kraftvollen Stößen des Paddels durch das sich aufbäumende, kräuselnde, schäumende Wasser manövrierte, das aufgrund der Schneeschmelze der über 3000 Meter hinaufreichenden Berge einen relativ hohen Pegelstand zeigte.

Beim Einstieg zur Lieserschlucht schnellte sein ohnehin schon hochgepumpter Adrenalin-Spiegel noch einmal in die Höhe. Er surfte am Rand der Betongalerie der Bundesstraße entlang, die der langgezogenen Schleife dank ihres Metallgeländers eine strenge architektonische Form verlieh. In der Schluchteinfahrt war der Fluss ein aufgepeitschter, geifernder, tollwütiger Schlund, und Tobias kippte sich mit einer Serie voll durchgezogener Paddelschläge hinein. Hier waren die Durchflussgeschwindigkeit noch höher, die Walzen aufregender, die Fälle spektakulärer.

Die Uferböschung flog an ihm vorbei. Ein nackter, von Rinde befreiter Baumstamm lag quer über die Fahrinne, und Tobias nutzte die Beschleunigung einer mittleren Wasserwalze, um das Boot hochzureißen und sich mit einem Sprung über das torkelnde Hindernis zu katapultieren.

Er fühlte sich frei, lebendig, unverwundbar. Die Fahrt erschien ihm mühelos, war reines Spiel von Reflex und Kon-

zentration, als würde er bloß den Joystick einer Spielkonsole bedienen.

Es war wie Fliegen. Es war Rock 'n' Roll. Der Beat seines Pulses und das Rauschen des Wassers verbanden sich zu einem hypnotischen Sog. Er war ein Geschoss reiner Gegenwart, und er war unsterblich.

Plötzlich, ohne jedes Anzeichen, sackte seine Bootsspitze blitzartig nach unten weg, während sich das hintere Ende aufstülpte und ihn vornüber ins Wasser tauchte, wo er mit seinem Helm gegen etwas Hartes prallte und für kurze Zeit das Bewusstsein verlor. Für eine Zeit lang ragte noch das zappelnde Heck des Kajaks aus dem Wasser, bevor es ebenfalls in der Gischt verschwand. Von der Wucht der heranstömenden Wassermassen unter einen Felsblock gedrückt zögerte Tobias nicht lange und stemmte die Arme gegen den Felsblock, um sich aus seiner Lage zu befreien, rutschte dabei jedoch ab, sodass Kopf und linke Schulter noch weiter in den Spalt rutschten, wo sie mit einem Mal wie in einem Schraubstock festgenietet waren. Der Druck der Atemnot wurde stärker, und seine Bauchmuskulatur vollführte panische Kontraktionen. Sein Nervensystem verarbeitete die vielfältig einströmenden äußeren Impulse zu einer einzigen Empfindung, die eine fieberhafte Ausschüttung von *Cortisol* nach sich zog: Tobias war in echter Panik.

Das Boot presste ihm die Knie gegen Brust und Gesicht, und wie sehr er auch strampelte und zerrte, es wollte ihm einfach nicht gelingen, den Rumpf wegzudrücken und die Beine durch die Öffnung zu ziehen. Gleichzeitig zwang ihn der Auftrieb der Schwimmweste immer tiefer unter den Stein hinein. Die Atemnot hatte sich inzwischen bis in die Gliedmaßen ausgebreitet, und Tobias hatte das Gefühl, als würde er von seinem Körperinneren her aufgesogen. Er fühlte sich zusammengestaucht wie ein Insekt, das an ei-



ner Fensterscheibe zerquetscht worden war, und musste sich eingestehen, dass seine Kräfte – infolge des anhaltenden Sauerstoffentzugs – im Begriffe waren, zu versiegen. Eine hohle, entsetzliche Mutlosigkeit machte sich in ihm breit.

In diesem Moment wurde er von einem kräftigen Griff am Arm gepackt und mit einem Ruck aus dem Wasser gezogen. Fassungslos und verwirrt rang er nach Luft, die er gierig in seine lechzenden Lungenflügel einsog. Nachdem die schwarzen Flecken vor seinen Augen verschwunden waren, hielt er nach seinem Retter Ausschau. Vielleicht 20 oder 30 Meter flussabwärts entdeckte er einen Mann, der – in einem Schlauchboot stehend und sich mit einem langen Ruder in Händen von einer Seite auf die andere werfend – den Fluss hinuntertraste. Tobias, dem bei dem Aufprall die Paddelstange aus der Hand geschlagen worden war, begann mit den Händen wie wild zu rudern, um den Mann einzuholen, dessen Waghalsigkeit, sich mit einem Rafting-Boot ganz alleine in die Schlucht zu wagen, er bewunderte. Die Mann war groß und kräftig, und er trug so etwas wie eine schwarzglänzende Regenpelerine. Tobias hatte jedoch keine Chance, mit seinem Tempo mitzuhalten und verlor ihn bei der nächsten Biegung aus den Augen.

Erst jetzt bemerkte Tobias, wie sehr ihn der Unfall mitgenommen hatte. Seine Schulter war zerschrammt und strahlte einen dumpfen Schmerz aus, sein Rücken brannte, und das aus seiner Nase quellende Blut tropfte über die Lippen auf die schwarze Neopren-Haut der Spritzdecke hinunter, wo es das aufschwappende Wasser rot einfärbte.

Tobias ließ sich flussabwärts treiben, bis er ruhigeres Gewässer erreicht hatte. Er fühlte sich müde, erschöpft, leer. Nach einigen Minuten entdeckte er das Schlauchboot, das sanft im Kehrwasser schaukelte und dabei immer wieder gegen die schlammige Uferböschung schwappte. Er steu-

erte sein Kajak ans Ufer, doch von der dunklen Gestalt war weit und breit nichts mehr zu sehen.

Einige Stunden später lag Tobias fröstelnd in dem alten zerschlissenen Schlauchboot, das er trotz des Hohns seiner Freunde mit dem VW-Bus zum Campingplatz gebracht hatte, und das irgendwie nach verbranntem Gummi roch. Ausgerechnet er, der seine Leistungsfähigkeit durch unermüdliches Training über die Wintermonate in bisher unerreichte Höhen hinaufgeschraubt hatte, der unmittelbar davor stand, sich für das Nationalteam zu qualifizieren und die Freundin mit den längsten Beinen hatte, fühlte sich jetzt mutlos und klamm. Kopf und Glieder schmerzten, so dass er jede überflüssige Bewegung vermied. Er lag da wie ein Klumpen aus Blei und starrte in den Nachthimmel hinauf. Der Mond hing wie ein schlaffer *Quadrizeps femoris* hinter den gerade erst austreibenden Ästen der Haselsträucher, und das entfernte Rauschen des Flusses hatte sich wie ein beklemmender Grundton in seinem Kopf festgesetzt. Immer wieder spielte er die gleiche Situation durch, ohne daraus schlau zu werden. Er wusste nicht, wie der Unfall hatte passieren können; er wusste nicht, warum er sich nicht hatte befreien können; und er wusste nicht, wer der Mann war, der ihm in letzter Sekunde zu Hilfe gekommen war. Das Einzige, was er wusste, war, dass er gerade noch einmal mit dem Leben davongekommen war. Er hörte die Stimmen seiner Freunde, die sich auf einer Lichtung rund um ein Lagerfeuer versammelt hatten, dessen Flamme meterhoch aufzüngelte und kleine Funken in den Himmel versprühte, doch er hatte keinerlei Bedürfnis nach Gesellschaft.

Erst jetzt bemerkte er, dass sein ganzer Körper von einer beklemmenden Gänsehaut überzogen war. Zum ersten Mal in seinem Leben verspürte er wirkliche Angst. Es war die Angst vor dem eigenen Tod. 



Foto: ke/Bauer

## Über drei Formen missglückten Daseins – Verstiegenheit, Verschrobenheit, Manieriertheit

wanderer socke (uraufführung) von bernd liepold-mosser (regie)  
premiere: **18. mai**, in der freien bühne kärnten (arteciello)  
termine: **19., 20., 24.-27., 31. mai-3. juni**, jeweils 20 uhr  
„Sockets Œuvre im Spiegel der Kritik. Literarisches Quartett“,  
(u.a. mit Univ. Prof. Arno Russegger), am **10. Mai**, 20.30 Uhr,  
Arteciello. Das Drehbuch für den ORF-Film „Bis in den Tod“ ist  
soeben in der Literaturzeitschrift „Fidibus, 2006 /Nr. 1, 34.  
Jahrgang“ mit einem vollständigen Werkverzeichnis erschienen.



**Bernd Liepold-Mosser**, geb. 1968 in Griffen, hat Philosophie gelehrt, bevor er vor 10 Jahren begann, Prosa und Theaterstücke zu schreiben. Seine Stücke wurden u.a. in Düsseldorf, Heidelberg, am Oldenburgischen Staatstheater, Schauspielhaus Wien und am Stadttheater Klagenfurt aufgeführt, „Kärnten treu“ mit dem Förderpreis des Landes ausgezeichnet. 2001 erhielt er das Österr. Dramatikerstipendium; lebt mit der Autorin Ute Liepold, mit der er auch Drehbücher für Film und Fernsehen schreibt, und drei Kindern in Klagenfurt.

wanderer socke ist ein roadmovie auf dem theater mit musik. es handelt vom dichter namens socke, der von zuhause auszog, um sein land in gedichten zu besingen. auf nachdenklich-humorvolle weise werden einzelne stationen der reise des dichters durch österreich ausgebreitet.

„Die Bruecke“ mit ein paar „wanderbaren“ Fragen an den Regisseur und Erfinder des Kultautors „Socke“ bzw. „sagen-haften“ Geschichtenerzähler Bernd Liepold-Mosser

*Sie inszenieren Ihr eigenes Stück. Was dürfen bzw. was sollen sich die Zuschauer erwarten?*

Wanderer Socke ist eine Komödie, und ich hoffe, das Publikum wird etwas zu lachen haben, obwohl uns bei den Proben täglich auch der ernste, sogar tragische Charakter der Figuren einholt. Socke, seine Frau Wanda, das unglückliche Bohnenmädchen vom Bohnendosenetikett, Jensen, der versoffene alte Schwede, Hubert, der Herzensbrecher und Rudi, der Schüler des Dichters, alle haben sie auch Züge eines traurigen Clowns, der die Menschen anrührt und zum Lachen bringt, indem er sein Schicksal allzu ernst nimmt.

*Ihr Stück läuft unter der Marke: „komplett bescheuert oder einfach genial“. Was soll man sich darunter vorstellen?*

Dieses Branding bezieht sich auf das fiktive Œuvre der Titelfigur, der von zuhause auszieht, um sein Land in Gedichten zu besingen. Seine Verse sind jedoch, ebenso wie das „Frauenkabarett“ seiner von ihm verlassenen Frau, verkorkst und miserabel. Die Pointe besteht darin, dass Socke von allen, denen er auf seiner Reise durch Österreich begegnet, als genialer Dichter, menschliches Vorbild und als Held gefeiert wird. In diesem Sinn wollen wir im Vorfeld der Premiere auch Events zum herausragenden Werk des Dichters Socke starten. Ein großer Bluff mit Lesungen aus seinem nicht-existenten Werk, gefakten Auftritten des gefeierten Genies, sowie einem literarischen Quartett zur Bedeutung Sockes im Kanon der Literatur des 20. Jahrhunderts, allesamt ironische und sarkastische Kommentare zu Starkult und Legendenbildung.

*Wie sind Sie eigentlich auf diese Geschichte gekommen?*

Ausgehend von einem Motiv des Drehbuchautors Charlie Kaufman habe ich versucht, über die Persiflage der romantisierenden Figur des wandernden Dichters eine Satire auf den Typus Mann zu gestalten, der eine höhere Mission verfolgt, einen quasi metaphysischen Auftrag, ohne zu bemerken, wie lächerlich und hohl seine Sache eigentlich ist. Gleich überzogen

und tragikomisch sind jedoch auch die anderen Figuren, die ihn verehren und lieben. Keiner kommt ungeschoren davon.

*Wie ist eigentlich das Verhältnis Autor und Regisseur? Kommen Sie da nicht mit sich selber in Konflikt, schließlich sind das zwei Paar komplett verschiedene Schuhe: ein Stück zu schreiben und es dann auf die Bretter zu stellen?*

Bei der Probenarbeit gibt es einen Automatismus: man hat Ehrfurcht vor dem Autor, um ihn schlussendlich für alles verantwortlich zu machen, was schief geht. Vor allem Zweiteres habe ich als Regisseur bereits erlebt. Außerdem werde ich von gewissen Skrupeln heimgesucht, den Witz des Stückes, der gerade darin besteht, dass es sich um schlechte Scherze handelt, anzunehmen, ohne mich sofort in eine Sinnkrise zu stürzen. Ansonsten halten wir uns an das bewährte Sprichwort: vertraue dem Text, aber niemals dem Autor.

*Sie selbst waren eine Zeit lang als „Philosoph“ tätig. Gibt es eine Sockesche Philosophie?*

Ja, die gibt es. Sie ist nicht ganz ernst gemeint und lautet: irgendwann im Leben hört der Mann einen Ruf, dem er folgen muss. Wichtiger aber ist die „Philosophie“ dahinter. Der Daseinsanalytiker Ludwig Binswanger hat eine Arbeit geschrieben *Drei Formen des missglückten Daseins: Verstiegtheit, Verschrobenheit, Manieriertheit*. Ich glaube nun, dass wir, wenn wir ein wenig übertreiben, alle Missratene sind: manchmal ein wenig verstiegen, zunehmend verschroben und nicht selten maniert.

*Die Musik spielte in Ihren Stücken bislang eine nicht unbedeutende Rolle – und diesmal?*

In meinen ersten Stücken habe ich versucht, musikalische Themen wie Rhythmus, Sound, Groove in die Sprache selbst einzuarbeiten und mit Sample-Techniken zu arbeiten. In den letzten Jahren habe ich mir – wahrscheinlich eine Alterserscheinung – das Erzählen von Geschichten erobert. Allerdings gibt es im „Wanderer Socke“ eine ganze Reihe von Liedtexten, die das Stück zu einer Art Revue machen. Ich

bin glücklich, dass Richie Klammer und Primus Sitter die Aufgabe übernommen haben, die Musik zu den Songs zu machen, und ich glaube, da wird der eine oder andere Ohrwurm dabei sein.

*Wie ist das Arbeiten im Kunsthimmel (Artecielo)?*

Bei der so genannten „Neuen Bühne Kärnten“ handelt es sich eher um einen von Kulturbeamten verwalteten Veranstaltungssaal mit dem Charme eines Parteitaglokals. Dennoch gelingt es dem „ke“, selbst dieser seelenlosen Umgebung Aura einzuhauchen. Ich bewundere Gerhard Lehner für seine Hartnäckigkeit und wünsche ihm, dass er sich weiterhin nicht davon abhalten lässt, seinen Theatertraum zu verwirklichen. Das „ke“ ist für Kärnten eine unverzichtbare Institution geworden, und seine Ausrichtung auf Uraufführungen macht es österreichweit zu einer wichtigen Plattform für neue Dramatik.

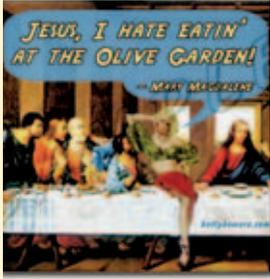
*Sie sind jetzt regelmäßig in der Bruecke als Verfasser neuer Kärntner Geschichten. In jeder Ausgabe ist eine spannende Story aus einer anderen Region des Landes zu lesen. Wie kamen Sie darauf, die alten Sagen aufzugreifen und sozusagen „remixed and reloaded“ neu zu Papier zu bringen?*

Das ist ein Projekt, über das ich schon seit Jahren nachdenke, weil ich viele dieser Kärntner Sagen ja schon seit der Volksschule kenne. Geknackt habe ich die Aufgabe jedoch erst, nachdem ich mich mit dem Mystery-Genre beschäftigt habe, woraus ja auch unser Drehbuch „Bis in den Tod“ entstanden ist, das vom ORF in der Reihe 8x45 produziert wurde (siehe auch Seite 47). Dabei habe ich gelernt, nicht-reale oder fantastische Elemente – wie sie eben auch in Sagen vorkommen – in die inneren, psychischen Vorgänge der Menschen zu verlagern, um damit *suspense* zu erzeugen. Ich hoffe, dass mir das auch in meinen Geschichten gelingt.

*Woran arbeiten Sie, wenn Sie nicht gerade in „Wanderers Socken“ stecken?*

Gemäß der Sockeschen Philosophie lautet der Ruf, dem ich folgen muss, ob ich will oder nicht: schreibe einen Roman!  **Günther M. Trauhsnig**

Dan Browns umstrittener Da Vinci Code bzw. Chihiros Reise ins Zauberland (lief auch gerade im TV) mit den prominenten Synchronstimmen Nina Hagen, Cosma Shiva Hagen, Tim Sander: Bester Asien-Film, 2003 Oscar-Gewinner und beim SanFranFilmfestival.



## Ein Plädoyer für die Populärkunst

Sieh mal an! Was hast du da geschrieben? Den findest du gut...Ein Freund blättert in meinem Film-Tagebuch und delectiert sich an meinen knappen Notizen. Jetzt müsste eigentlich ein Dialog folgen, ein Pro und Contra über einen bestimmten Film oder über ein bestimmtes Thema. Aber das überlasse ich lieber den Schriftstellern, auch wenn die das leider viel zu selten machen. Zuletzt empfand ich das bei Dan Brown, dessen „Illuminati“ sich als wahrhaft raffinierter Thriller auf der Höhe der Zeit entpuppte, als quasi filmreifes Drehbuch, das seine Vatikan-Attacke subtil hinter dem Uralt-Konflikt zwischen Wissenschaft und Religion verbirgt. Wie sich das als Film ausmacht, ist schon in diesem Monat zu überprüfen, wenn der „Da Vinci Code“ in die Kinos kommt.

Ich schätze populäre Filme – bei uns als Unterhaltungskino diffamiert – vor allem wenn sie formal aus der Reihe tanzen und unerwartete ästhetische Genüsse bieten. Dann haben sie meist auch subversive Qualitäten und sind nicht mehr systemkonform. Und es gibt genug Filme im normalen Angebot, die überraschen können. Ich bringe nur zwei Beispiele. Das eine ein japanisches Anime, das

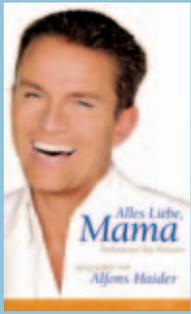
andere eine amerikanische Comic-Verfilmung, zwei Genres übrigens, die ich demnächst näher in Augenschein nehmen möchte.

Ich weiß, Comics werden hier zu Lande nicht ernstgenommen. Anderswo schon. Da entwickeln sie oft visionäre Utopien, üben damit – im Retrolook – harte Zeitkritik, manchmal mit ätzendem Witz wie in „V wie Vendetta“ (USA/D 2005), dessen Vorlage ein Kultcomic von Alan Moore aus der Thatcher-Ära ist, der damit gegen die Verdummung dieser Zeit antrat. Grund genug für die Wachowski-Brüder der Matrix-Trilogie, sich des Stoffes anzunehmen.

Der Film beginnt klischeehaft wie die meisten Comics: ein Maskenmann nimmt Rache! Aber weil das alles in einem faschistischen Zukunftsendland spielt, wird aus der Rebellion eines Einzelnen ein Volksaufstand und ein fulminanter Appell zur Eigenverantwortung: ein *großer visueller Moment voll revolutionärem Pathos* (epd-film) Ich würde fast sagen, „V wie Vendetta“ gelingt hier etwas, was die traditionelle dramatische Kunst nicht mehr schafft: eine große filmische Oper zu sein, dramatisch, opulent, mitreißend und aufklärerisch!

Meine größte Entdeckung aber sind die Werke des japanischen Anime-Meisters Hayao Miyazaki, ein Künstler hohen Grades mit geradezu unglaublich kreativen Bilderfindungen. Zu empfehlen: Miyazakis frühes Meisterwerk „Nausicaä im Tal der Winde“ (J 1984, gerade auf DVD erschienen). *Liebenswert, warmherzig, berührend, einfach zauberhaft*, notierte ich dann bei der Erstansicht von „Chihiros Reise ins Zauberland“ (J 2001), der 2002 als erster Zeichentrickfilm einen Goldenen Bären gewann. Ein kleines Mädchen muss sich in einer bizarren Märchenwelt behaupten. Die kleine Chihiro überwindet alles Böse mit unschuldiger Offenheit und Mut, der da wie selbstverständlich erscheint. Aber schon bei „Chihiro“ und noch stärker in „Das wandelnde Schloss“ (vor kurzem im Kino) ist diese eigenartige Mischung europäischer und asiatischer Stil-Elemente, auch in den Bauwerken. Der Einbruch der Industrialisierung als eigentliche Zerstörung des Märchenhaften, hier kommt er klar ins Bild. Und erklärt, warum sich so viele neue Filme im Retrolook baden. Merkwürdig nur, dass ein Japaner kommen muss, um das für Europäer optisch zu definieren.

PROSA



Ein literarischer Blumenstrauß gerade rechtzeitig, doch nicht nur zum Muttertag. Für seine Mutter, für alle Mütter hat Alfons Haider, einmal nicht als Schauspieler, Moderator oder Entertainer, die in diesem Buch versammelten Texte – Gedichte, Prosa, Briefe – sorgsam ausgewählt: Huldigung, Grußadresse an die Frau, die uns das Leben schenkte. Weit ist der Bogen gespannt. Vom schlichten Wiegenlied, vom Muttertagsgedicht aus Kindertagen zur zärtlichen Poesie eines Kurt Tucholsky reicht die Spanne von Sergej Jessenins stillen Versen zu Georg Kreislers verschmitzten „bösen Liedern“. Peter Handke steht neben Karl Heinrich Waggerl, Erich Kästner neben Christine Nöstlinger, Briefe etwa von Antoine de Saint-Exupéry neben einer Passage aus Isabel Allendes „Paula“, Heiteres neben dem Sorgenvollen, Beglückendes neben dem Traurigen.

Alfons Haider (Hg.)  
**Alles Liebe, Mama**  
 Dokumente des Herzens  
 Residenz Verlag, 2006.  
 Gebunden, 256 Seiten,  
 Euro 19,90  
 ISBN 3701714479

ROMAN



In Kärnten gibt es Ortschaften. In Kärnten gibt es aber auch den Wörthersee, auf dessen Grund der Sage nach ein Voralpenatlantis und eine hübsche schwarzhäufige Volkslieddichterin liegen. Der schreibblockierte Schriftsteller EGYD GStättner, der als rekonvaleszenter Herzpatient ohn' Unterlass den See umrundet, wirft von seinem Fahrradsitz aus nikotinentzugsgetrübte Blicke auf das wilde Kärnten, wo sich Österreich in seiner *liederlichsten* Form präsentiert. *Wenn man nichts mehr beabsichtigt, kann man immer noch besichtigen*. Dabei stößt er auf den Grabstein und die Lebensgeschichte der Ottilie von Herbert, die 1847 im zarten Alter von 22 Jahren tragischerweise im See ertrunken ist. Das kunstsinnige adelige Fräulein, die mit ihrem singulären Kärntnerlied in Moll als Urmutter der carinthischen Literatur firmiert, ist dem fahrenden Dichter dabei eine ebenso aufmerksame Zuhörerinnen wie Olimpia dem Nathanael (in E.T.A. Hoffmanns „Sandmann“), was einmal mehr bestätigt, dass Mann mit leblosen Frauen die befriedigendsten Gespräche führen kann, schrieb Kristina Werndl gerade erst kürzlich über das Buch.

EGYD GStättner  
**Das Mädchen im See**  
 Edition Atelier, Wien 2005.  
 Gebunden, 167 Seiten, Euro 17,-  
 ISBN 3-902-49804-8

CD



Roland Streiner im Begleittext zur CD: *Ich erinnere mich noch sehr lebhaft an ein Gespräch mit Günther Mittergradneger, der im Wissen um eine Jazzbearbeitung seines Liedes „Is schon still uman See“ von Wolfgang Puschnig, seine Begeisterung und Offenheit für Bearbeitungen dieser Art durchaus nicht zurückhielt. StudioVokalKärnten ist eine Plattform studierender und studierbereiter Chorsänger aus dem Wirkungsbereich des Kärntner Landeskonservatoriums. Sie begab sich auf eine weite und spannende musikalische Reise und nahm mit dieser Produktion einige Herausforderungen an: Das war zum einen der ständige Wechsel unterschiedlicher musikalischer „Sprachen“, zum anderen war es - nicht ohne rhythmische und harmonische Klippen - auch das Zusammenwirken mit sehr expressiven und professionellen Instrumentalisten. Der Live-Mitschnitt vermittelt den interessierten Hörern auch etwas von der Atmosphäre des Konzertes im Autohaus VW Krainer am 12. November 2005, bei dem sich rund 600 Personen vom Programm mitreißen ließen.*

StudioVokalKärnten  
**Wintason...uman See**  
 Austro Pop & Jazz  
 Live-Mitschnitt, 2005  
 Doppel-CD, Euro 19,-  
 Erhältlich im KLK in Klagenfurt  
[www.konse.at](http://www.konse.at)

CD

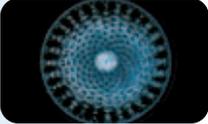


*Nachtblau* ist eine moderne Dornröschen-Variante, die der familien-tauglichen Grimm-Version die kalte Schulter zeigt – die Geschichte einer Frau, die Männer wach küsst, indem sie sich weigert, in eine als Happy End getarnte Falle zu tappen. *Let`s get lost!* heißt dazu der Essay von Thomas Mießgang: Als Blau bezeichnet man die wahrgenommene Farbe von Licht, das eine Wellenlänge von rund 500 nm hat. Symbol der Ferne und der Tiefe, Sinnbild der romantischen Suche nach Erfüllung. Der französische Künstler Yves Klein war von der Farbe so fasziniert, dass er sie zum fast ausschließlichen koloristischen Element seiner monochromen Bildkompositionen machte: *Nachtblau ist die Farbe meiner Sehnsucht, meines Zorns, meiner Melancholie*. Die Multimedia-Rock-Performance in 12 Songs der Sängerin Rosivita und des Komponisten Klaus Karlbauer siedelt sich somit in einem metaphorisch aufgeladenen Feld an. *Die blaue Stunde* als Zeit zwischen Tag und Nacht, als Grenze zwischen Wachen und Träumen, zwischen Leben und Sterben.

Rosivita - Klaus Karlbauer & Band  
**Nachtblau**  
 12 Songs samt Booklet mit allen Texten, Karlbauer Studios CD, erhältlich bei HOANZL  
 Wien [www.hoanzl.at](http://www.hoanzl.at) bzw.  
[www.karlbauer.com](http://www.karlbauer.com)

# Aktivprogramm 2006

## WasserKraft Lieser-/Maltatal

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
<b>9.30</b>				<b>ab 9.30:</b> Schatzsuche in der Donnerschlucht, Treffpunkt: Beim Fischteich nahe Parkplatz Innerkrams			
<b>10.00</b>	 <b>10.00–12.00:</b> Rindenschifferl & Blätterschlange (Bacherlebnisweg Pöllatal)	<b>10.00–15.00:</b> Von der sanften Quelle zum reißenden Bergbach (Innerkrams)	<b>10.00–15.00:</b> Naturdetektive unterwegs in der Innernörling	<b>10.00–12.30:</b> Kindermarkurs Gmünd	<b>10.00–12.00:</b> Rindenschifferl & Blätterschlange (Bacherlebnisweg Pöllatal)	<b>10.00–15.00:</b> Von der sanften Quelle zum reißenden Bergbach (Innerkrams)	<b>10.00–15.00:</b> Naturdetektive unterwegs in der Innernörling
		<b>10.00–12.00:</b> Kneipp-Meditationswanderung (Innernörling)			<b>10.00–12.00:</b> Das Wasserleben im Wald (Innernörling)		
<b>11.00</b>				<b>11.00–ca. 13.00:</b> Kunst bewegt Gmünd – Eine Führung durch die Wasser.Künstlerstadt			
						<b>11.00–15.00:</b> Schauschmieden/Märchenwandermeile Trebesing	<b>11.00–15.00:</b> Schauschmieden/Märchenwandermeile Trebesing
<b>12.00</b>		<b>12.00–18.00:</b> Kräuterbäder am Lamprechthof/Innernörling		<b>12.00–18.00:</b> Kräuterbäder am Lamprechthof/Innernörling			
<b>13.30</b>	<b>13.30–16.30:</b> Die heilende Kraft des Wassers (Karlbad)			<b>13.30–16.30</b> Die heilende Kraft des Wassers (Karlbad)			<b>13.30–16.30:</b> Die heilende Kraft des Wassers (Karlbad)
<b>14.00</b>					<b>14.00–17.00:</b> Wasserstrudel – Strudelwurm (Malta Gries)		
<b>14.30</b>				<b>14.30–ca. 15.30:</b> Kölnbreinsperre – Ins Innere der gewaltigen Staumauer gehen			
<b>15.00</b>				<b>15.00–ca. 17.00:</b> Kunst bewegt Gmünd – Eine Führung durch die Wasser.Künstlerstadt			
<b>16.00</b>				<b>16.00–ca. 17.00:</b> Kölnbreinsperre – Ins Innere der gewaltigen Staumauer gehen			

• Dieser Programmpunkt findet vom 1. Juli – 30. September 2006 statt.

Im Projektgebiet stehen Ihnen als alternative Verkehrsmittel die Taca-Tuca-Bahn in Trebesing, der Aquarino-Shuttle zwischen Gmünd und Trebesing und die Tschu-Tschu-Bahn im Pöllatal zur Verfügung.

**Preisinformationen unter:** Erlebnisreise WasserKraft, Koordinationsbüro, Hintere Gasse 65, 9853 Gmünd, Tel.: 0043(0)4732/37038, Fax: 0043(0)4732/37038-5, E-Mail: wasserkraft@kaernten.at

IMPRESSUM: Herausgeber, Medieninhaber und Verleger: Kärnten Werbung GesmbH, Casinoplatz 1, 9220 Velden, Austria, Tel.: 0043(0)4274/52100, Fax: 0043(0)4274/52100-50, E-Mail: info@kaernten.at, www.kaernten.at, Konzeption und Gestaltung: PR- und Werbeagentur Mautendorfer, Klagenfurt. Druck: Kärntner Druckerei, Klagenfurt. ©1976 Joost Effers, Tangram, Dumont-Buchverlag, Köln. Fotos: Kärnten Werbung, Edwin Stranner, Daniel Zupanc, Franz Gerdl, Tauern Touristik, Verein Naturerlebnis Malta, Umweltbüro Klagenfurt, Kulturstadt Gmünd GmbH, Märchenwandermeile Touristik GmbH, Alexander Lauterwasser. Die Kärnten Werbung kann für allfällige Fehler keine Haftung übernehmen. Sämtliche Rechte und Änderungen vorbehalten. Alle Angaben Stand April 2006.



# WASSER.KRAFT

## Termine und Infos

### Eröffnung WasserKraft in Gmünd am 20. Mai ab 10 h:

Der Festakt beginnt um 14 Uhr im Schlosshof Lodron. Alle Wasser-Kraft-Gemeinden stellen sich am Hauptplatz in Gmünd vor. Frei zu besichtigen sind sämtliche Ausstellungen! 10 Gruppen aus der Region sorgen für die musikalische Umrahmung. Aquarino-Shuttle, Kinderprogramm, Modeschau, Kletterturm, Schauturbine, Malwerkstätte, Ponyreiten, Wasserbasteln und kulinarische Genüsse warten auf die Besucher!

### WasserKraft und Feuerfunken in Malta

Spektakuläre Akrobatik, Artisten, Sagen-, Feenwesen und ein imposantes Feuerwerk, das den mächtigsten Wasserfall Kärntens, den Fallbachfall, zum Beben bringt, verzaubern ab 20.30 UHR die Gäste in Malta.

### Kärnten wasser.reich

#### Erlebnisreise WasserKraft, Lieser-Maltatal.

20. Mai bis 15. Oktober 2006  
täglich von 10.00 bis 18.00 Uhr  
Infos: Tel.: 0043 (0) 4732/37038  
E-Mail: wasserKraft@kaernten.at  
www.wasserreich.at

#### 1. Erlebnisziele: Heilende WasserKraft Karlbach (Gemeinde Krems i.K.) WasserSonnenweg Nöring (Gemeinde Krems i.K.) Eintritt: Der Weg ist frei zugänglich.

**Augenwasser Altersberg** (Gemeinde Trebesing) *Eintritt: frei.*  
Messen: Erster Samstag im Monat um 19.00 Uhr.  
Zweiter & dritter Samstag im Monat um 08.30 Uhr.

**Sauerbrunn Trebesing** (Gemeinde Trebesing) *Eintritt: frei.*

2. Inspirierende WasserKraft – die Wasser.Künstlerstadt Gmünd:  
**Ausstellung „AlpenWasser“ im Schloss Lodron**  
**Ausstellung „Wasser in der Kunst“ im Stadtturm Gmünd**  
**Ausstellung „Die Geheimnisse des**

#### Flusses Soča“ in der Galerie Gmünd Die Wasserwelt des Staunens im Pankratium

*Eintritt: Gesamteintrittskarte für die Ausstellungen*  
Erwachsene: € 8,00, Kinder (6 – 18J.): € 4,00, Familie (2 Erw. & max. 3 Ki.): € 16,00, Gruppen: € 6,50  
Schulklassen: € 3,00  
Kärnten Card: Stadtturmalerie Gmünd: Vollmitglied.  
Kulturpass Gmünd: Bonuspartner – 25% Ermäßigung auf den Kulturpass.

#### 3. Erlebnisziele: Stürzende WasserKraft Spiele- & Erlebnispark Fallbach (Gemeinde Malta)

*Eintritt: Tageskarte: Erwachsene: € 7,00 Kind (3-15 J.) € 4,00, Familie (2 Erw. & 1-2 Ki.): € 15,00 (Jedes weitere Kind € 1,00)*  
Schnupperkarte (ab 15.00 Uhr):  
Erwachsene: € 5,00, Kind: € 3,00  
Familie (2 Erw. & 1-2 Ki.): € 12,00 (Jedes weitere Kind € 1,00)  
Kärnten Card: Bonuspartner (50% Ermäßigung auf den Eintritt).

#### Wasserarena Gößfälle (Gemeinde Malta)

*Eintritt: Der Weg ist frei zugänglich.*

#### 4. Erlebnisziele: Formende WasserKraft Wasserknappenweg mit der Schatzsuche in der Donnerschlucht (Gemeinde Krems i.K.)

*Eintritt: Der Weg ist frei zugänglich*

#### Wasserplatz Gries (Gemeinde Malta)

*Eintritt: Das Areal ist frei zugänglich.*

#### Malteiner Wasserspiele (Gemeinde Malta)

*Eintritt: Der Weg ist frei zugänglich.*

#### Bacherlebnisweg Pöllatal (Gemeinde Rennweg)

*Eintritt: Der Weg ist frei zugänglich.*  
Infrastruktur: Tschu-Tschu-Bahn  
Hin- & Rückfahrt: Erw. / Kind (5-15J.)  
Rennweg-Hint.Pöllat./ Kochhütte  
Rennweg € 8,00 € 5,50

Rennweg – Grillplatz – Rennweg  
€ 7,00 € 4,50

Rundfahrtermäßigung: Einheimische/ Pers. € 0,70

Hin- oder Rückfahrt: Rennweg – Hint. Pöllat./ Kochhütte € 5,00 € 3,50  
Rennweg – Grillplatz € 4,00 € 3,00  
Grillplatz – Hint.Pöllat./ Kochhütte € 4,00 € 3,00  
Teilabschnitt: € 2,00 € 1,50  
Kärnten Card: Gratis-Benützung der Tschu-Tschu-Bahn.

#### Wassererlebnis Gragglümpfe (Gemeinde Trebesing)

*Eintritt: Die Gragglümpfe sind frei zugänglich.*

#### 5. Erlebnisziele: Treibende WasserKraft Urschmiede (Gemeinde Trebesing)

*Eintritt über die Märchenwandermeile: Erwachsene: € 5,50 Kinder (3-15J.) € 3,50 Kinder bis 3 Jahre frei.*  
Kärnten Card: Mit der Kärnten Card ist der Eintritt auf der Märchenwandermeile frei (bitte Ausweis vorweisen).  
Öffnungszeiten Märchenwandermeile  
Vorsaison (Mai – Ende Juni): 9.30 – 16.30  
Hauptsaison: 9.00 – 17.00  
Nachsaison (11. Sept. – 15. Okt.) 9.30 – 16.30

Infrastruktur: Taca-Tuca-Bahn & Aquarino-Shuttle  
Taca-Tuca-Traktor: Erwachsene: € 5,50 (hin & retour) Kinder (3-15J.): € 3,50  
Kinder bis 3 Jahre frei.

Aquarino-Shuttle: Erwachsene: € 5,50 (hin & retour) Kinder (3-15J.): € 3,50  
Kinder bis 3 Jahre frei.  
Kombikarte (Aquarino-Shuttle, Taca-Tuca-Traktor & Märchenwandermeile)  
Erwachsene: € 9,50; Kinder (3-15J.): € 6,00; Kinder bis 3 Jahre frei.  
Familien-Bonus-Kombi-Karte (2 Erw. & mind. 2 Kinder ab 3 J.)  
Ab 2 Kindern über 3 Jahre erhalten Sie einen Sofortrabatt: € 1,00 / Kind.

#### Kölnbreinsperre (Gemeinde Malta)







Russ-Kuh in der Altstadt und Isabella Wintschnig-WasserSpuren in der Alten Burg.

arbeiten und österreichische „Kultur“ kennen zu lernen. Die Begegnung mit der heimischen Bevölkerung und den hier ansässigen Künstlern lässt die Stadtkünstler für kurze Zeit zu „Gmündern“ werden. Zum Ende ihres Aufenthaltes wird ihr Schaffen in einem kleinen Katalog dokumentiert und die in Kärnten entstandenen Arbeiten der Öffentlichkeit präsentiert. Viele ehemalige Gastkünstler sind gute Freunde unserer Stadt geworden, kommen gerne wieder zu Besuch, halten Kontakt und verfolgen interessiert die Entwicklung des kleinen Ortes zur Künstlerstadt. Einige von ihnen haben nach ihrem Gastaufenthalt eine erfolgreiche Laufbahn genommen, so ist mittlerweile eine lettische Textilkünstlerin, die 2001 zu Gast im Maltator war, in der Zwischenzeit Professorin an der Kunsthochschule in Riga, ein finnischer Bildhauer unterrichtet nun an der Kunstuniversität Rovaniemi. Gastkünstler 2006: Auf Abid Pruga, Literat aus Sarajevo, folgt die Malerin aus Litauen Irma Leskinskaite (Vernissage: 22. Juni, bis 28. Juni). Danach kommen Paul J. Lück und Astrid Walenta. Der Bildhauer aus Deutschland und die Wiener Schauspieler werden im Sommer das Gastatelier nutzen (Vernissage: 23. August, zu sehen bis 27. August). Den Abschluss bildet dann noch die Fotografin Marcella Müller aus Stuttgart (Vernissage: 25. Oktober, bis 29. Oktober).

Die ehrwürdigen Räumlichkeiten auf der Alten Burg bieten weitere schöne Ausstellungsräume an. Das Programm ist hier ein Gemischtes. Vor allem heimischen Künstlern und solchen aus Partnerstädten bzw. Partnerkulturvereinen, aber auch Schulen und Behindertenwerkstätten wird die Möglichkeit geboten, ihre Arbeiten zu präsentieren. Programm 06: Isabella Wintschnig aus Klagenfurt, die seit ihrem Studienabschluss an der Akademie der bildenden Künste in Wien lebt, hat für Gmünd eine serielle Arbeit von *WasserNaturBildern* unter dem Namen *It's a bubble world* entwickelt (Vernissage: 20. Mai, 16 h, zu sehen bis 31. Juli). Nach abgeschlossenem Kunstgeschichtestudium und Ausbildung zum Restaurator in Wien sowie mehrjährigem Auslandsaufenthalt in Rom fasziniert den Villacher Christian Trattinig nach wie vor die Malerei (Vernissage: 4. August, bis Mitte Oktober). War Birgit Bachmann, die seit vielen Jahren in Gmünd lebt und arbeitet, die letzten Jahre vor allem dem Farb-Öl-Holzschnitt zugewandt, ist die Künstlerin nun wieder zur klassischen Malerei zurückgekehrt. (Vernissage: 20. Oktober, bis 31. Dezember).

Zahlreiche Hausgalerien und Künstlerateliers halten den Besuchern unserer Stadt das ganze Jahr über die Tore offen. Neu im heurigen Jahr ist das architektonisch ein-

drucksvoll gestaltete neue Atelier des Metallbildhauers Fritz Russ, direkt an der Malta. Beeindruckend ist auch ein Besuch in seinem gleich angrenzenden Skulpturenpark. In der Hausgalerie gemeinsam mit Larissa Tomassetti (siehe auch Seite 45) in der Kirchgasse 44 gelangt man über einen Innenhof in drei Ausstellungsräume, die mit den Werken der Künstler ausgestattet sind. Fritz Russ ist mehrfacher Preisträger, u.a. Landesförderungspreis 2000 für bildende Kunst. Seine Arbeiten bestechen durch Originalität und Einfallsreichtum. So ist er darum bemüht, ehemals in Gebrauch befindliche Alltagswerkzeuge und Metallgegenstände in Metallskulpturen umzuwandeln.

Der akademische Maler Erich Schuschnigg ist nun in seinen späten Jahren wieder in seine Heimatstadt zurückgekehrt. In seinem Haus in der Unteren Vorstadt hat er sich eine eigene kleine Galerie eingerichtet. Die Gmünder Malerin Waltraud Bleyer betreibt gemeinsam mit ihrem Mann seit vielen Jahrzehnten eine Holzmalwerkstatt, in der sie in erster Linie Auftragsarbeiten ausführt. In den letzten Jahren hat sie sich aber auch wieder der freien Malerei zugewandt.

 **Erika Schuster**

Kulturinitiative Gmünd und Koordinatorin in der Künstlerstadt



Bilder: B. Michenthaler

# Das Leben ist wie ein roter Fluss

## Visionen und Aussichten zur „Elementargewalt Wasser“

Der Leitgedanke Wasser als Elementargewalt ist als eine Weiterentwicklung und Vertiefung der Ausgangsposition Mythos Wasser zu verstehen. Denn das Mythische und das Elementare bedingen einander. Der Kreis soll weiter und umfassender gezogen werden, tiefere Ebenen berühren. Wasser ist eine elementare Anfangsenergie, auf die alles aufbaut, von der alles seinen Ausgang nimmt. In der Schöpfungsgeschichte existiert das Wasser vor der Erde, selbst vor dem Licht. *Finsternis lag über der Urflut und Gottes Geist schwebte über dem Wasser.* Das Wasser repräsentiert so im symbolischen Sinne alle Möglichkeiten, ist das Reservoir von Existenz an sich.

Das Leben ist Manifestation von Wachstum und Auslöschung, nur so wird Wasser als Elementargewalt begreifbar. Es besitzt nicht nur unterschiedliche Aggregatzustände im physikalischen Sinne, sondern repräsentiert auch Qualitäten im geistigen

Sinne, das Immaterielle betreffend. Es steht für Veränderlichkeit, Dynamik aber auch für fundamentale Kraft, die in geballter Form kippt in ihr destruktives Gegenpart.

Der Alpenländer selbst steht in ständigem Kampf mit den Elementargewalten und brachte aus deren Bewältigung den Mythos beziehungsweise die Sagen hervor. Diese sind, keinen Verfasser kennend, authentisches Zeugnis von Respekt und Demut vor der als mächtig empfundenen Natur.

Der Begriff Wasser ist in meiner Ausstellung metaphorisch zu verstehen. Nicht das Wasser an sich ist es, sondern der Schweiß der Menschenarbeit der symbiotisch mit dem Tier die Landschaft prägt und formt. Der Schweiß der Menschenarbeit in den Alpen ist das Alpenwasser.

**Burgi Michenthaler**

**Burgi Michenthaler**, Mag. phil., geb. 1967 in Sirnitz, Studien der Biologie, Theaterwissenschaft, Soziologie und Philosophie an der Universität Wien und an der Hochschule für Angewandte Kunst. Arbeiten zum Thema Mythos, Religion und Architektur. Lebt und arbeitet als Künstlerin in Wien und Kärnten.

Kuratorin, die einen roten Faden für Teilbereiche in der Künstlerstadt Gmünd entwickelte. Ihr Ausstellungskonzept ist exklusiv hier in der Brücke abgedruckt.

Die Grundstruktur des Projektes folgt einem 4-teiligem Stufenkonzept: Schloss Lodron: Internationaler Sektor. Überbau mit der Thematik zur Elementargewalt. Für die Ausstellung Alpenwasser, die einem kontinuierlichen „work in progress“-Prinzip folgt arbeite ich in einer von mir im Jahre 2005 in die Wege geleiteten Projektgemeinschaft mit Peter Greenaway.

Stadtturm Gmünd: Regionaler Sektor Wasser in der Kunst. Mittelalterlicher Turm mit den Künstlern Rudi Benetik, Lisa Huber, Peppo Pichler und Wolfgang Semmelrock (siehe Seite 46).

Rathaus und Umraum: Überregionaler Sektor. Der künstlerische Wettbewerb (von Liz Gehrler gewonnen – siehe Seite 48) verfolgte das Ziel, die Wertschätzung für das Wasser mittels eines künstlerischen Zugangs in das Bewusstsein der Menschen zu bringen; auf seine Vielschichtigkeit als Naturelement einerseits, aber auch als Kulturträger aufmerksam zu machen.

Ein architektonisches Netzwerk verknüpft die einzelnen Positionen des Stadtraumes mit Kunstpunkten über der Stadt. NAN gewann den Architektenwettbewerb (siehe Seite 52).

# Die geschnittene Leichtigkeit des Seins

Korallenriff und andere Turminstallationen

Wasser in der Kunst. Teil I  
im Stadtturm Gmünd  
täglich von 10-18 Uhr

Rudi Benetik, Pepo Pichler, Wolfgang Semmelrock und Lisa Huber  
laden mit überraschenden Inszenierungen  
in die vier Stockwerke des Stadtturms

Entwicklung der Schnitt-Arbeit(en) Lisa Hubers: Von Holz- über Papier- bis zu Messerschnitt.

Bilder: L. Huber, Ritter Verlag



Messerschnitte – die Technik klingt grob und zaubert doch filigrane Motive ins Papier. Berührend zarte. Gerade Linien, schnelle Schwünge und Schlitze, flirrende Fugen und Bögen dicht nebeneinander gesetzt und alles weiß auf weiß und sehr durchlässig für Licht und Gedanken. Wir sehen ein Korallenriff mit Seesternen und Seegras wie ein Stuckfries in 3,20 Meter Höhe rings um den ganzen Raum herum laufen. Das Papier klappt oben ein bisschen nach vorn, wie Tapetenbahnen, die sich von der Wand lösen oder eine Welle, die uns entgegenkommt. Die Lichtleiste und der silberne, verspiegelte Boden unten werfen durch die Welle Schatten an die königsblaue Decke, eine Doppelung des Motivs. Lisa Huber bringt in dieser Rauminstallation Wasser an das Gewölbe des mittelalterlichen Turms. Die Schwerkraft ist aufgehoben.

Die in Afritz bei Villach geborene und mittlerweile überwiegend in Berlin lebende Künstlerin schneidet Papier auf ihre Weise, unbeeinflusst, neu und einfach. Mit den großflächigen Scherenschnitten des Henri Matisse haben sie nichts zu tun. Lediglich die frieshafte Anordnung der Motive erinnert an *Femmes et singes* aus dem Jahr 1952. Neben dem Rhythmus der Schnitte selbst sind vor allem die Hintergründe wichtig. Häufig liegt ein

gelbes Wachspapier unter den mit dem Cuttermesser gezeichneten Arbeiten. Und auch das Umfeld gestaltet das Ergebnis der Arbeiten mit – der farbliche Untergrund, die Lichtverhältnisse, die Tageszeiten, der Betrachterstandort. Licht- und Schattenwirkung erzeugen zusätzliche Oberflächen. Ist bei den Papierschnitten der letzten zwei Jahre der Hintergrund durch geklebte Papiere, die ein Linien- und Rastermuster erzeugen, vorgegeben, ist er bei den Messerschnitten frei. Der räumliche Eindruck der Messerschnitt-Arbeiten entsteht durch das, was eben rausgeschnitten ist. Das dicke, 350 Gramm schwere Aquarellpapier hat Durchbrüche. Nur dadurch glauben wir, Farbe zu sehen, so etwas wie Hell und Dunkel, Licht und Schatten, Schwarz und Weiß. Die Materialästhetik wird zur Materialpoesie.

Mit nur drei Motiven – Koralle, Seestern und Seegras – erzeugt Lisa Huber weit gefasste Assoziationen. Korallen brauchen mindestens 20 Grad warmes, gut durchlüftetes, nährstoffreiches Salzwasser. Wie kommen sie also an die Decke eines mittelalterlichen Stadtturms in Südosterreich? Mythos Südsee. Sehnsucht nach einer ursprünglichen Idylle. Der Korallenzweig seit dem Altertum ein Symbol für Fruchtbarkeit. Liebe. Aber auch: gefährdet, bedroht, schützenswert.

Auch die Unterwasserwiesen der Meere, die Seegräser, mittlerweile abgemäht. Und die Seesterne unserer Kindheit? Kommen uns eher als Versteinierung in den Sinn denn lebendig.

Insgesamt also eine harmonische, rhythmische, ornamentale Ordnung von Südseemotiven mitten im Wasserreich Kärntens. Exotisch und gleichzeitig aber auch eine Idee, die eigene Heimat, die eigene Kultur als fremde lesen zu können. Der Mensch, der steht und staunt im Raum der Lisa Huber kann neben all dem Aufgeführten auch einfach nur in Ruhe träumen im Turm: von seinem letzten Urlaubsziel in der Karibik, von den Romanen von Herman Melville, Jack London oder Ernest Hemingway und das Meer durch die lichten Schnitte hinaus rauschen hören. Was ist Projektion und was Wirklichkeit? Was Sehnsucht oder wahres Gefühl?

 **Angela Holzhauser**

M.A., Kulturjournalistin und Galeristin in Hamburg

**Lisa Huber**, geb. 1959 in Afritz, Studium Kunstgewerbeschule Graz Malerei, Bildhauerei bei Prof. Pillhofer Graz, Hochschule für angewandte Kunst Wien, Meisterjahr bei Prof. Frohner; DAAD Stipendium Kunsthochschule und Hochschule der Künste Berlin bei Fritz Klein und Georg Baselitz; 1996 Bauholding Sonderpreis; 1997 Citè des Arts; 1999 österreichischer Graphikpreis des Landes Tirol; Förderpreis des Landes Kärnten; Erwin Ringel Kunstpreis 2001.

# Alpen-Adria-Filmfestival

Kinokultur zum Thema Wasser  
in der Alten Burg in Gmünd  
vom 12. bis 16. Juli

Ein Leuchtturm des Kärntner Kultursommers ragt aus der Wasser.Stadt



Bilder: Andrej Zdravič

Der Dokumentarfilm „Darwins Nightmare“ des österreichischen Filmemachers Hubert Sauper wurde als bester Europäischer Dokumentarfilm gekrönt und hat Auszeichnungen bei zahlreichen Festivals erhalten bis hin zur Oscar-Nominierung. Der Film zeigt die Folgen des Einsetzens des Nilbarsches in den Victoriasee in Afrika. Das gefräßige Raubtier hat fast den gesamten Fischbestand im See ausgerottet. Die begehrten Barsch-Filets werden seither täglich tonnenweise zu den Märkten ausgeflogen. Doch die Frachtflugzeuge kehren nicht leer zurück, wie der Filmemacher herausfand. Am Beispiel des Victoriasees zeigt er Auswirkungen der Globalisierung. Der wirtschaftliche Aufschwung am Victoriasee geht mit Ausbeutung der einheimischen Bevölkerung Hand in Hand. Hubert Sauper wird im Rahmen der Präsentation seines Filmes in Gmünd zu einem Gespräch eingeladen.

Von Ute und Bernd Liepold-Mosser (siehe auch Seite 34 ff) stammt das preisgekrönte Drehbuch „Bis in den Tod“. Der Film wurde in den Schweizer Bergen gedreht. Beim Schreiben des Drehbuches hatte sich das Autorenpaar die Kolnbreinsperre im Maltatal als Spielort vorgestellt. Regie führte der Kärntner Regisseur Bernhard Semmelrock: Die ehrgeizige Klimaforscherin Leonie wird bei einem Projekt in den

Alpen von beängstigenden Zeichen und Ereignissen heimgesucht. Haben diese Geschehnisse mit ihrem Exmann zu tun, der nach dem Besuch tödlich verunglückt ist? Welche Rolle spielen die zwei seltsamen Ingenieure, die mit der Forscherin am Stausee eingeschneit sind? In dem abgelegenen Hotel am Rande der gigantischen Stau-mauer geht es ums nackte Überleben... Die beiden Autoren können in Gmünd Auskunft geben.

Ein weiterer Höhepunkt des Wasserfilmfestivals sind die Dokumentarfilme des slowenisch-amerikanischen Filmemachers Andrej Zdravič. Seine Wasserfilme sind in Amerika sehr berühmt und bekannt. Er hat 27 Filme gedreht und war im Exploratorium (Museum für Wissenschaft, Kunst und Wahrnehmung) in San Francisco Direktor der Filmabteilung. Im Mittelpunkt seiner Arbeit steht das Element Wasser. Im Film „Origin“ z. B. hat er auf Hawaii die dramatische Entstehung neuen Landes aus der Zusammenwirkung von Wasser und vulkanischem Feuer festgehalten. Andrej Zdravič öffnet auf faszinierende Weise die Augen des Zusehers für die Wunder des Elementes Wasser. Er wird zum Gespräch anwesend sein.

„Die Frau des Leuchtturmwächters“ von Philippe Lioret wiederum ist ein einfühlsamer Film über das harte und waghalsige Leben auf einer Insel vor

der bretonischen Küste. Dabei erleben die Wächter die elementare Kraft der meterhohen Brecher, von denen der Leuchtturm erschüttert wird. Eines Tages taucht der neue Leuchtturmwächter Antoine (Grégori Derangère) auf und bringt in das Leben des Ehepaares Yvon (Philippe Torreton) und Mabé (Sandrine Bonnaire) Erschütterungen des Herzens.

Schließlich wird die Verfilmung des Romans „Der See“ von Gerhard Roth, der zu den wichtigsten deutschsprachigen Autoren der Gegenwart zählt, zu sehen sein. In dem Schlüsselroman geschieht ein Verbrechen, das auf einem Boot geschehen sein muss. Es werden am Wasser und am Ufer Gegenstände gefunden. Der Sohn des Opfers macht sich auf den Weg, um die Geschichte aufzuklären. Thomas Roth, Sohn des Autors Gerhard Roth, hat den spannenden Literaturstoff verfilmt.

Die filmtechnische Ausstattung wird vom Cinema Paradiso St. Pölten zur Verfügung gestellt, das seit 12 Jahren erfolgreich Open-Air und internationale Filmfestivals in mehreren europäischen Ländern organisiert. Das Kino verfügt über neueste technische Ausrüstung und steht in Kooperation mit internationalen Filmproduktionsfirmen und renommierten Filmfestivals wie Venedig, Cannes etc.

 Elisabeth Fallner

# Begrenzte Wasser

Schweizer Künstlerin bringt Bewegung in die Stadt und ihre Menschen



Foto: Franz Gerdl

Liz Gehrer und ihre wasser.bälle zwischen Die Erde wasser.reich und wasser.arm – ein Brunnen für Okumbene.

Mit meiner Installation „Begrenzte Wasser“ will ich dem Betrachter die ungestüme Kraft des Wassers, aber auch dessen Sanftheit und Sinnlichkeit, näher bringen. Konkret werden um die fünfzig mit gefärbtem Wasser gefüllte Sitzbälle teils in einem 8 Meter hohen Gerüstturm vor dem Rathaus Gmünd gebändigt, teils auf dem Rathausvorplatz in zufälliger Formation platziert.

Scheinen die im Gerüstturm eingezwängten Bälle mit ihren transparenten Oberflächen, welche die unterschiedlichsten Blautöne durchschimmern lassen, noch das Bild des ins Tal stiebenden Flusses in Erinnerung zu rufen, so schiebt sich mit Blick auf den allein durch die Technik und Zweckmäßigkeit bestimmten Gerüstrahmen der Gedanke an die Wassermengen in den Vordergrund, welche in riesigen Rohren den Kraftwerkur-

binen zugeführt werden. Wasser erscheint in dieser Dimension einerseits als Werkstoff, der unseren Alltag (am Arbeitsplatz und zu Hause) überhaupt erst ermöglicht, und andererseits als bedrohliche Kraft.

Im Gegensatz dazu laden die auf dem Rathausvorplatz platzierten Bälle die Passanten ein, sie zu berühren, sich auf sie zu setzen, mit ihnen zu spielen. Der Betrachter wird aktiv, greift in die Installation ein und wird dadurch unweigerlich zu deren Bestandteil, welche ihrerseits dank ihm zum Leben erwacht. Die Bälle kommen in Bewegung, durch die Masse und das Gewicht der Wasserfüllung allerdings häufig anders als erwartet. Wasser erhält derart eine spielerische und auch sinnliche Komponente. Gleichzeitig verändert sich die Installation durch das (erwünschte) Berühren, Stoßen, Spielen und (Be-)Sitzen der Bälle fortlaufend.

Mit der Möglichkeit zur Veränderung ist auch ein Zusatzbezug zur Kleinstadt verbunden: Menschen gehen aufeinander zu, geben (sich und anderen) Anstöße, bewirken Bewegung, begreifen Veränderungen als Chance, gar als Lust, haben Träume, verströmen Energie, auch Lebensfreude, und bleiben doch am Boden: Umrisse eines Lebens(t)raumes?

**Liz Gehrer**

Gewinnerin des künstlerischen Wettbewerbes in Gmünd

**Liz Gehrer**, geb. 1949 und aufgewachsen in St. Gallen, Schweiz. Ateliers dort und in Montepulciano, Italien. In den letzten Jahren vor allem Bilder und skulpturale Arbeiten (Karton, gehärtetes Papier, Zement und häufig in Verbindung mit Eisen) sowie Installationen. Mitglied der Künstlervereinigungen visarte Schweiz und IAPMA (International Association of Paper Makers and Artists). Vertreten in öffentlichen und privaten Sammlungen. [www.lizgehrer.ch](http://www.lizgehrer.ch)

# Im Dazwischen

„Schwebezustand“ von Larissa Tomassetti

Bilder: L. Tomassetti



**Larissa Tomassetti,**  
Mag. art., geb. 1972 in Villach; 1990-96 Mozarteum, Salzburg (Grafik und Malerei, Prof. Prandstetter und Prof. Stejskal); 1995 Förderatelier im Künstlerhaus Salzburg; 1996 Förderpreis des Landes Salzburg (Galerie Traklhaus); 1999 Stipendium der „École des Beaux-Arts (ENSBA)“, Paris; seit 2001 Leitung der Galerie Gmünd; [www.larissa-tomassetti.com](http://www.larissa-tomassetti.com)

Lebendig und tot auf dem Wasser treiben, scheint hier nahe beieinander zu liegen.

Die am Kirchplatz in Gmünd aufgestellte Installation *Schwebezustand* lädt die Betrachter ein, sich unter zwei Glasflächen zu legen, sich physisch wie psychisch auf das Dargestellte, auf den *Schwebezustand*, einzulassen. Die erste Glasplatte zeigt eine Frau, die im völlig durchnässten Sommerkleid entspannt auf der Wasseroberfläche liegt und sich treiben lässt. Auf der zweiten Glasplatte treibt offensichtlich dieselbe Frau im Wasser, nur diesmal wird sie von unter Wasser aus gesehen, wobei ihr Gesicht in Richtung (See-)Grund blickt. Ebenso entspannt vermag sie dennoch nicht diese positive Energie auszustrahlen wie auf dem ersten Foto, da man sofort einen toten im Wasser treibenden Körper damit assoziiert.

Während der zum Teil durchscheinende Himmel beim ersten Bild formal für das Wasser stehen könnte,

übernimmt er beim zweiten Bild wieder die Funktion des Himmels. Für den Betrachter entsteht also der interessante Eindruck, dass er einmal vom Himmel aus auf die Wasseroberfläche herabblickt und einmal von unter Wasser durch die Wasseroberfläche hindurch in den Himmel schaut. Durch die parallele Präsentation der beiden lebensgroßen Darstellungen, die sich auf den ersten Blick sehr ähneln, werden plötzlich ihre konträren Bildinhalte sichtbar und bewusst gemacht: Auf der einen Seite erkennt man eine Art Schwebezustand als positive Entspannungsmöglichkeit, während die andere Seite den „Schwebezustand“ eines toten Körpers offenbart. Larissa Tomassetti hat den Zwischenbereich für sich entdeckt, ein bildnerisches *Zwischen-den-Zeilen-Lesen*, das sich durch alle ihre Arbeiten zieht. Technisch wie in-

haltlich vielseitig, setzt sie sich mit essenziellen Fragen der Philosophie auseinander oder beschäftigt sich mit naturwissenschaftlichen Ansätzen. Dabei geht es ihr weniger darum Lösungen aufzuzeigen, als vielmehr Fragen aufzuwerfen und den Betrachtern Dinge ins Bewusstsein zu rufen, die nicht zum gewohnten Alltag gehören. Das Hinterfragen von Wahrnehmungsmustern oder Realitätsverschiebungen interessieren sie dabei genauso wie die Existenz paralleler Wirklichkeiten.

**GMT**

Daten und Fakten:  
„Schwebezustand“:  
2 Glasplatten, je 2 m x 1 m  
2 fotorealistisch gemalte transparente Abbildungen  
1 Metallkonstruktion: 3 m hoch, 2 m lang und 2 m breit  
1 dem Körper angepasste horizontale Liegefläche aus Holzleisten



**pankratium GMÜND**

idee: manfred tischitz (oben)  
 kuratoren: manfred tischitz, werner schulze  
 künstlerische gestaltung: andreas staudinger (rechts)  
 lichtgestaltung: erich heyduck  
 architektonische adaptierung: eva rubin

künstlerische mitarbeiter | objektbauer: klaus fessmann (wasserklangsteine), josef greiner (ExperimentierWerkstatt), alexander lauterwasser (WasserKlangBilder), hans tschiritsch (kulturverein klangwerk), gerhard zsambok (LEOPHARD), leopold schlögl u. a.

ein begegnungsort von wissenschaft und kunst

# das PANKRATIUM

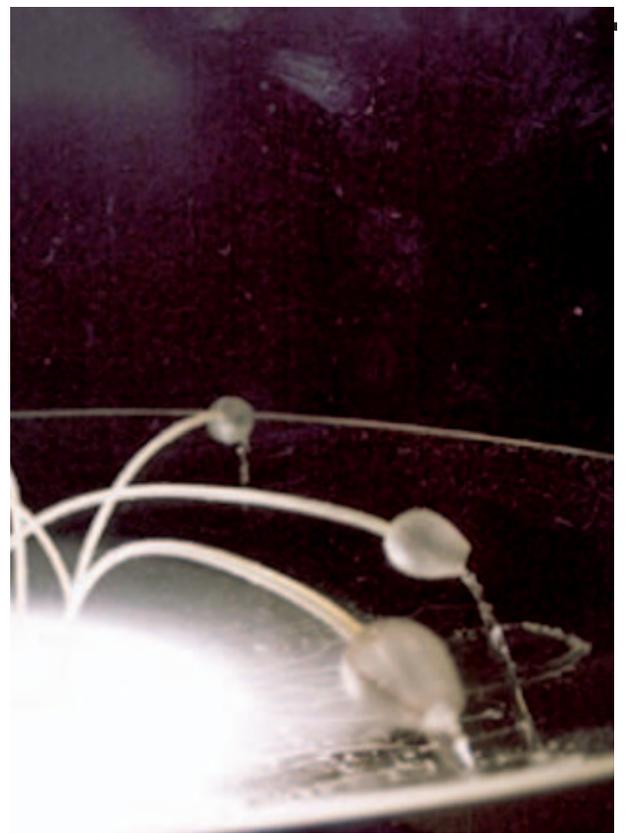
das „st. antonius spital“, dessen grundmauern auf das 12. jahrhundert zurückgehen und das damit eines der ältesten gebäude gmünds ist, wurde in den letzten jahren als altersheim genutzt. die umgestaltung zum pankratium GMÜND (auf initiative des musikers und musikpädagogen manfred tischitz) begann mit einer entwurfsphase 2004 und setzte sich 2005/06 mit umfassenden renovierungen fort, die hauptsächlich aus rückbauten in den ursprünglichen zustand bestanden. am 20. Mai 2006 öffnet nun das von der architektin eva rubin behutsam renovierte museum der besonderen art mit der ausstellung wasserwelt des staunens seine pforten.

für die renovierung und adaptierung des hauses sowie für die bereitstellung der ausstellungsobjekte stand nur ein äußerst geringes budget zur

verfügung. dies wurde von den ausstellungsmachern aber als chance begriffen. bestehende wissenschafts-erlebnis-zentren (EXPLORATORIUM – the museum of science, art and human perception, san francisco; TECHNORAMA winterthur, PHAENO wolfsburg u.v.a) haben ein vielfaches an quadratmetern schaufläche, ein vielfaches an budget, ein vielfaches an ausstellungsobjekten. gmünd hat dagegen eine wunderbare architektonische substanz und eine überschaubare und den besucher nicht erdrückende anzahl von exponaten. kennzeichnend für die oben genannten groß-präsentationen ist der enge bezug zu wissenschaft und technik. das pankratium gmünd setzt aber andere prioritäten: die ausstellungsstücke sind zwar technisch perfekt gefertigt, aber, da sie von künstlern stammen, steht die idee des künstlerischen unikats und der kreati-

ven fantasie im vordergrund gegenüber dem technisch-naturwissenschaftlichen verstehenshorizont. kunst und wissenschaft finden hier genauso platz wie alltägliches wahrnehmen und die welt der phänomene. was so entsteht ist ein subtiles erfahrungsfeld des staunens, ein sich kontinuierlich weiter entwickelndes begegnungszentrum von kunst und wissenschaft.

in einer inszenierten reise durch die unterschiedlichsten wasser/kunst/welten können die besucher eintauchen in die magie des wassers (vom gläsernen wasserstrahl über die leuchtenden wasseranemonen bis zum pantografen), können sich den klängen von wasserklanginstrumenten hingeben oder sie auch gleich selber ausprobieren (vom regentropfen-schlagzeug über die klangsäulen bis zur glasharfe). dabei wird auch ein erster anklang an „tschiritsch's musi-



Fotos: Neumüller

kalische wunderwelten“ zu erleben sein: der musiker und instrumentenerfinder hans tschiritsch, der schon jede menge ungewöhnliche und skurrile instrumente wie grammo-phongeigen, klangstaubsauger, windmaschinen etc. entwickelt hat, präsentiert nicht nur die größte geige der welt, sondern auch seine neuesten schöpfungen zum thema der ausstellung – beispielsweise sein bade-wannencello oder die fantastischen wassertrompeten.

neben dieser fülle von akustischen phänomenen rund um das thema wasser erwarten den betrachter aber auch jede menge visuelle „wunder“: besonders passend dazu bzw. eindrucksvoll und formreich sind die von alexander lauterwasser entwickelten „wasserklangbilder“, in denen er die gestaltungsvorgänge von schwingungen im medium wasser, und die ganz

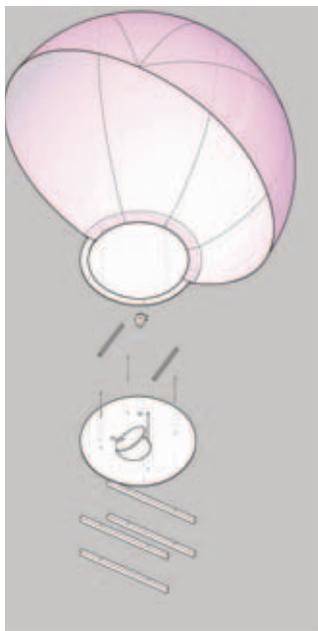
speziell im wechselspiel mit musik, untersucht. verschiedene instrumente und klangspektren, von ihm ganz speziell eingesetzt, führen zu einer nahezu unerschöpflichen fülle faszinierendster, komplexer strukturen und muster. die musik so verschiedener komponisten wie bach, beethoven oder stockhausen wird so auf unnach-ahmliche weise „sichtbar“.

von der klangkapelle (in der man selber spielend in meditative klangwelten eindringen kann) über experimentierkammern und wasserspielen für kinder bis zur wasserbar erwarten den zuseher zusätzlich eine fülle von inspirierenden und überraschenden phänomenen im grenzbereich zwischen physik, chemie und kunst: denn wissenschaftliches durchdringen, künstlerisches gestalten sowie die bestaunenswerte vielfalt unserer lebenswelt stehen im pankratium gmünd

gleichberechtigt nebeneinander.

dass für nachhaltigkeit gesorgt ist, versteht sich dabei von selbst: das konzept für das pankratium ist auf mindestens acht jahre hin angelegt und neben den alljährlichen schwerpunktausstellungen (nach wasser/kunst sind bereits eine reihe anderer themenschwerpunkte konzipiert) wird ein breit angelegtes angebot an seminaren und workshops das „sinnliche“ ausstellungsangebot ergänzen (heuer mit referenten wie: alexander lauterwasser, klaus fessmann, hans tschiritsch, peter spatina, manfred tischitz und vielen anderen). wissenschaftlich betreut wird das alles vom „internationalen harmonikzentrum“ unter der leitung von univ.-prof. werner schulze, das an der universität für musik und darstellende kunst wien beheimatet ist.

 **andreas staudinger**



Der experimentelle Umgang mit der Beziehung zwischen Mensch und Raum, über bauliche Strukturen hinaus kennzeichnet unsere Arbeitsweise. Ziel dieser Annäherung ist das Aufspüren und Verstehen von Raum- und Gestaltungskonventionen, ihre Hintergründe und Mechanismen. In der bewussten Ableitung und Verfremdung gängiger Konventionen sehen wir die Möglichkeit das Neue, das Andere zu entdecken, zu verdeutlichen und zu gestalten.

**nan architects & landscapes:** Nach gemeinsamer beruflicher Tätigkeit in den Niederlanden und in Schweden wird im Frühjahr 2002 das interdisziplinäre Büro nan architects & landscapes in Wien gegründet. Die Tätigkeitsbereiche umfassen alle Maßstabebenen, von der Architektur über den Städtebau bis hin zur Landschaftsarchitektur. (Siehe auch Seite ..).

## Kunstpunkte ...

...oder wie eine Stadt auf den Punkt kommt

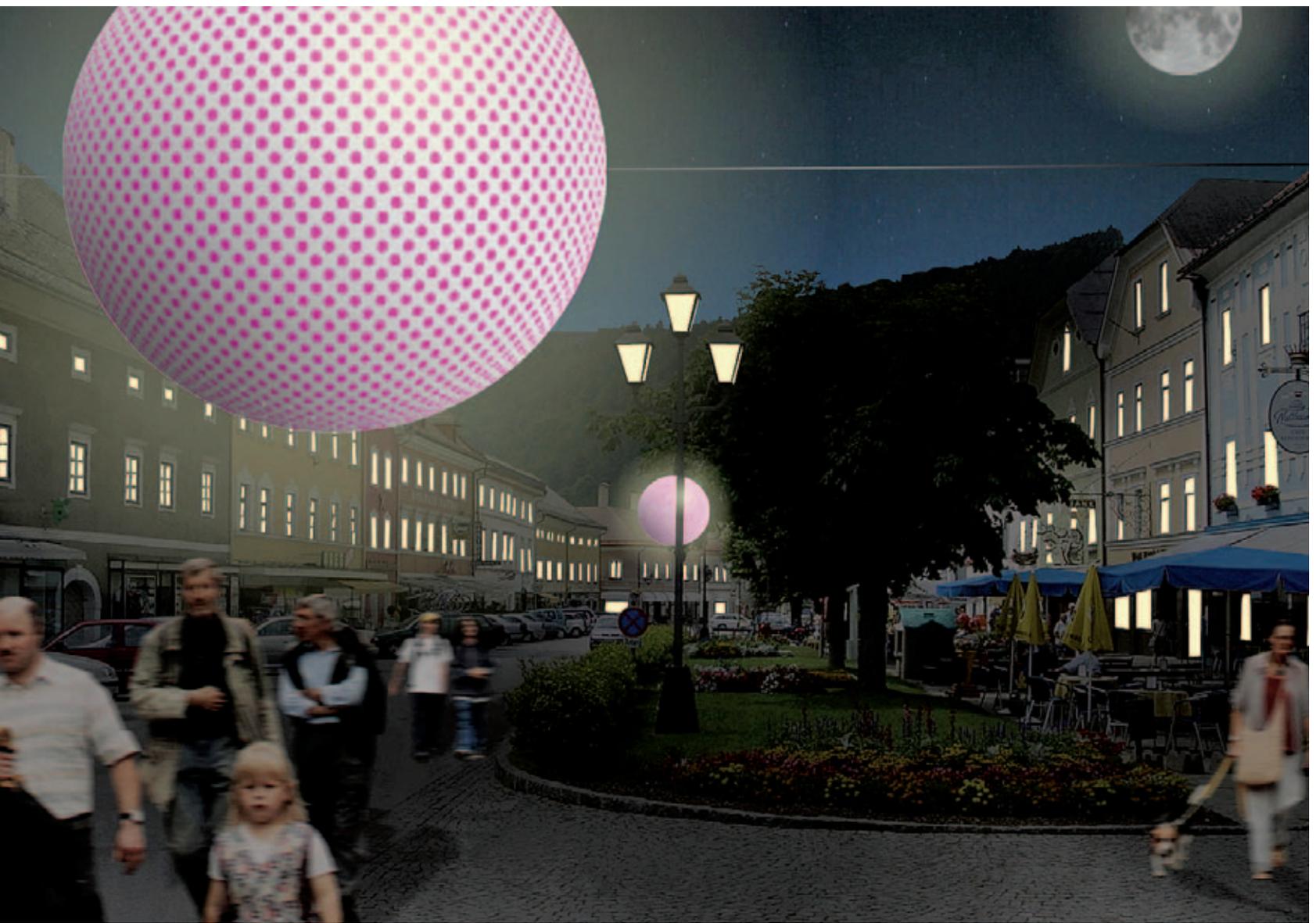
Ein neues Leit- und Informationssystem soll die Besucher während der Erlebnisreise „WasserKraft“ durch Gmünd führen, so lautete die Aufgabenstellung für einen Wettbewerb, zu dem 11 junge, mit Kärnten verwurzelte Architektenteams im Jahr 2004 geladen wurden. Der von uns vorgestellte Beitrag, die so genannten „Kunstpunkte“, konnte die Jury überzeugen und wird ab Mai die Dachlandschaft der Künstlerstadt bis Oktober zieren.

Was nun sind diese Kunstpunkte? Lustige Ballone, überdimensionale Kinderträume oder doch mehr? Klein aber fein ist die Stadt Gmünd, eine aufwändige Beschilderung erscheint überflüssig, keiner geht verloren oder kann sich verirren. Die Kunstpunkte führen von einer Ausstellung zur nächsten. Sie lenken den Blick der Besucher auf die Dächer, tragen zu einer

veränderten Wahrnehmung der mittelalterlichen Stadt bei. Von Kunstpunkt zu Kunstpunkt können die Stadt und die Ausstellungen besucht und erlebt werden; es drängen sich weder Reihenfolgen noch vorgegebene Wege auf. Wie große, freundliche Parasiten besiedeln die Ballone Gmünd, nehmen die Topografie der Stadt auf. Der Luftraum wird präsent, aus der Nähe und aus der Ferne. Am Tag unterstreicht die Sonne die starken Farben der Kunstpunkte und in der Nacht leuchten sie über und in der Stadt. Immer jedoch bleibt die Leichtigkeit und das Temporäre spürbar. Anschließend verlassen sie Gmünd wieder, ohne Spuren oder Schäden zu hinterlassen.

Das Leitmotiv der Kunstpunkte ergab sich aus der Vermengung zweier Inspirationsbilder, einerseits die goldene Sphäre, die das Olbrichsche

Wiener Sezessionsgebäude krönt, und andererseits die im Film bei Nachtaufnahmen zum Einsatz kommenden Leuchtballone. Die Kugel als Ausdruck eines perfekten Körpers, der auch sinnhaft für Unendlichkeit und Kreislauf steht, findet seine Entsprechung in der Natur in Form des Wassertropfens (ohne Berücksichtigung der Gravitation). Hierdurch wird ein starker Bezug zum Thema „WasserKraft“ hergestellt, ohne überfrachtete formale Zitate aufgreifen zu wollen. Das Wettbewerbskonzept beschrieb es folgenderweise: *Mit Helium gefüllte Ballone werden an den Ausstellungsstellen schwebend angebracht und markieren als weit sichtbare Zeichen jene Orte, die im Rahmen des Projektes als Kunstplattform genutzt werden. Die Idee sucht nicht nach Konzepten, die sich an die ausgestellten Kunstwerke anreihen oder konkurrieren.*



Bilder: nan

ren, sondern schafft ein einfaches und klar lesbares übergeordnetes Leitsystem, unabhängig von der Art, der Größe oder dem Ausstellungsort der gezeigten Kunstwerke.

Durch die Verbindung zwischen der Kunst vor Ort und dem dazugehörigen „Landmark“ wird jeder entdeckte Kunstpunkt vom Betrachter mit einem Kunstwerk assoziiert. So wird durch das Anbringen der Ballone an Orten ohne Kunstwerk nicht mehr Kunst „angezeigt“, sondern der Ort selbst durch die Assoziation des Betrachters zum Kunstwerk transformiert. In diesem Sinne wird Wasser nicht als Gestaltungsmittel für das Leitsystem eingesetzt. Vielmehr wird Wasser in seiner bereits bestehenden Form durch das Ausweisen bestimmter Standorte gleich einem Gesamtkunstwerk dem Besucher präsentiert.

Bei der weiteren Projektentwick-

lung erfuhren wir jedoch, dass die Kunst des Fliegens oder wie im Falle der Kunstpunkte des Schwebens eine sehr schwer zu erlernende Fähigkeit darstellt. Aufwändige Vorortbetreuung und das Einholen der 14 Ballone bei Schlechtwetterlage verhinderten weitere Flugaktivitäten. In enger Zusammenarbeit mit der Wiener Firma PM Schultes, dem anerkannten österreichischen Hersteller pneumatischer Objekte im Kunstbereich, erhielten die Kunstpunkte ihre heutige Form: luftig-leichte, aus hochwertiger Kunststoffolie geschneiderte und im aufwändigen Siebdruckverfahren bedruckte Sphären, die auf den Dächern der Stadt verteilt ihre Nistplätze aufschlagen, über dem Stadtplatz mittels Seilbefestigung schweben und auf der Burg Gmünd einen alles überblickenden Beobachtungsposten einnehmen. Eine ausgeklügelte Ge-

bläseanordnung ersetzt das leichtflüchtige Helium und garantiert bei jeder Wetterlage die pralle Kugelform. Mittels speziell für jeden Standort entwickelte Tragkonstruktionen verschmelzen die Kunstpunkte mit ihren Wirtstrukturen, der Altbausubstanz, verstärken somit die Gegenüberstellung von Bestand und Temporärem, ohne jedoch ihren schwebenden Charakter einzubüßen.

Die grafische Oberflächengestaltung, plakativ-rosafarbene Punkte auf halbtransparenter Folie, trägt zum einen dazu bei, den Verfremdungseffekt und das Temporäre der Installation hervorzuheben und zum anderen stellt die Wahl der Farbe auch einen Kommentar zu einer politischen Landschaft dar, in der zusehends Farben parteipolitische Vereinahmung erfahren.

 nan



Wer aufmerksam durch Gmünd schreitet, entdeckt Unerwartetes...

# Die unwiederholbaren Züge Gmünds

Notizen zur Stadtentwicklung

Winfried Steiner ist Koordinator des Gesamtprojektes „kärnten wasser.reich“.





Fotos: Neumüller

*Es hatte nur Stadt und Land gegeben zu jener Zeit, von Peripherie keine Spur weit und breit. In der Stadt brodelte es, um die Stadt eine Mauer, scharfe Grenze zum Draußen, da war das Land und die Dörfer... Die Einschnürung der Stadtmauer trieb die Bauten in die Höhe: Architektur, und Plätze und Straßen. ... In der Stadt wurde gehandelt, getauscht, produziert und geherrscht, und die Bauten in der Stadt waren Umbauten der bestehenden Kräfte, deren selbstverständlicher Ausdruck. Die Kraft floss ins Bauen und nicht in die Frage danach. (1)*

Gmünd, in einer Urkunde 1252 erstmals genannt, wird bereits 1273 als „civitas“ bezeichnet, als Stadt mit wohlhabenden Bürgern, die vom pulsierenden Handelsverkehr auf dem Wirtschaftsweg Venedig – Gemona – Salzburg und vom florierenden Bergbau in der Umgebung der Stadt profitierten. 1346 wird Gmünd das Stadtrecht verliehen, 1400 die Landge-

richtbarkeit, 1409 das Niederlagsrecht. 1480 ein Rückschlag: Ungarische Söldner besetzten im Auftrag des salzburgischen Erzbischofs Bernhard von Rohr Gmünd. Nach sieben Jahren erfolgt die Befreiung durch kaiserliche Truppen. 1502 verkauft Kaiser Maximilian I. Gmünd an den Salzburger Erzbischof Leonhard von Keutschach (2), der die Stadt und die Burg nach dem Großbrand 1504 wieder aufbauen ließ. 1555 machte Kaiser Ferdinand I. vom Rückkaufsrecht Gebrauch und Gmünd wurde mit dem oberen Liesertal dem Herzogtum Kärnten angeschlossen. Als Grenze zwischen Kärnten und Salzburg galt von nun an der Gebirgskamm zu beiden Seiten des Katschberges, *der auch die Wasser voneinander scheidet* (3). Im selben Jahr verpfändete der Kaiser die Herrschaft Gmünd an Christoph Pflügl von Goldenstein, der 1563 das Untere Tor mit seinem hohen Turm an der Maltabrücke bauen ließ.

Am Ende des 16. Jahrhunderts er-

lebt der Bergbau in der Krems und damit verbunden auch Gmünd eine Zeit neuer wirtschaftlicher Blüte. Gmünd wird Sitz eines Berggerichtes. 1594 verpfändete Erzherzog Maximilian Gmünd an Sigmund Khevenhüller, der Anteile am Eisenbergbau in der Innerkrems besaß. Die gewaltsame Durchführung der Gegenreformation durch Erzherzog Ferdinand hatte auch beträchtliche Auswirkungen auf das Lieser- und Maltatal. *Zur Propagierung der katholischen Religion* (4) geht die Herrschaft Gmünd an Hans Rudolf von Raitenau, den Bruder des Salzburger Erzbischofs Wolf Dietrich. Der neue Stadtherr ließ 1610 das neue Schloss am oberen Hauptplatz errichten. Sein Nachfolger Wolf Dietrich von Raitenau verkaufte 1639 im Einvernehmen mit Kaiser Ferdinand III. die Herrschaft Gmünd an Christoph Lodron, den Bruder des Erzbischofs Paris Lodron. Christoph Lodron ließ von 1651 bis 1654 das neue Stadtschloss geringfügig ändern und



Foto: Tichy

Die Luftaufnahme gibt einen schönen Blick auf die mittelalterliche Anlage der Stadt vom Hauptplatz bis zur Burg.

- (1) Rudolf Kohoutek, Gottfried Pirhofer, Es hatte die Stadt und das Land und die Dörfer gegeben, in: Rudolf Kohoutek, Gottfried Pirhofer, Architektur, Hammer & Sonnenuntergang zwischen postmoderner Ökonomik und Mythos, Wien o.J.  
 (2) Die Brücke Nr. 37, April 2003  
 (3) Matthias Maierbrugger, Ferien im Lieser- und Maltatal, Klagenfurt 1982, S.46  
 (4) Ebda, S. 47  
 (5) vgl. Walter Benjamin, Städtebilder, Frankfurt 1955, S. 55  
 (6) (7) (8) Zitate aus Peter Sloterdijks Vortrag „Die Zukunft städtischer Kulturen, Anmerkungen zur Kritik des Lebens in Städten“; zitiert nach: Bernhard Perchinig/Winfried Steiner (Hrsg.): Kaos Stadt, Wien 1991, S. 156 ff

fertig stellen. Nach dem Großbrand 1792 wurde es durch den Maurermeister Johann Glanner aus Werfen in Salzburg wieder aufgebaut. Das barocke Löwenpaar am Eingang in den Lodron'schen Schlosspark ließ Konstantin Lodron um 1850 aus dem Mirabellgarten in Salzburg nach Gmünd bringen. 1886 brannte die alte Burg ab und wurde zur Ruine. 1977 beginnen engagierte Bürger, organisiert im Stadtverein Gmünd, mit Sanierungsarbeiten an der alten Burg. 1991 wird die Kulturinitiative Gmünd gegründet. Kunst und Kultur gewinnen bei der Entwicklung der Stadt an Bedeutung.

Die mittelalterliche Stadt Gmünd als relativ autonomes institutionelles, ökonomisches und soziales System gehört längst der Vergangenheit an. Wesentliche Funktionen wie „Wohnen“ und „Arbeiten“ finden großteils auf Flächen außerhalb der Stadtmauern ihren Platz, gleichfalls soziale Einrichtungen, wie das Alten- und Pflegeheim, und Einrichtungen der technischen Infrastruktur, wie die Fernwärmanlage. Außerhalb der Stadtmauern sind Parkplätze geschaffen und Umfahrungsstraßen errichtet worden. Allesamt Maßnahmen, die erst die weitgehende Erhaltung der Altstadt ermöglichten. Dort sind die zentralen Funktionen der Stadt situiert. Der Hauptplatz erfüllt, wie bereits seit Jahrhunderten, seine Funktion als Ort der Begegnung, als Treffpunkt der Lieser- und Maltataler Bevölkerung, der Durchreisenden und Gäste, als Ort des Waren- und Informationsaustausches. Die Zentren der weltlichen und kirchlichen Macht befinden sich mit dem Rathaus und der Stadtpfarrkirche ebenso in der Altstadt, wie die Zentren von Kultur und Bildung.

Wer aufmerksam durch Gmünd schreitet, kann allenthalben Spuren der wechselvollen Geschichte entdecken, Seite um Seite des begehbaren Geschichts- und Geschichtenbuchs der Stadt betrachten. Und die Gefahr, dass man sich in dem Gefüge von Plätzen und Gassen verirrt, wie in einem Wald (5), ist auch nicht gegeben. Von der Burg aus kann die Anlage der mittelalterlichen Stadt am besten erfasst werden. Um- und Neubauten wurden in wirtschaftlichen Blütezeiten und nach Herrschaftswechseln freiwillig oder nach Katastrophen wie kriegerischen Auseinandersetzungen, Großbränden und Erdbeben gezwungenermaßen vorgenommen. So wurde die Burg nach der Zerstörung durch ungarische Söldner nach 1500 wieder aufgebaut und rund hundert Jahre später erweitert. Der nördliche Teil der Stadtbefestigung wurde Anfang des 16. Jahrhunderts nach außen verlegt. Die Gebäude, die den Hauptplatz bilden – seine Form entspricht der Spätform eines Straßenplatzes um 1200 –, wurden unter der Verwendung älteren Mauerwerks im 16., 17. oder 18. Jahrhundert errichtet. Die Fassaden sind zum Teil im 19. und 20. Jahrhundert geändert worden.

Wer genau blickt und auch das Innere der Gebäude erkundet, wird kein einheitliches Bild, sondern ein lebendiges Nebeneinander und Nacheinander von Stücken und Fragmenten, von Stilbrüchen, modischen Dekors, Rekonstruktionen und Neuem entdecken. Der oberflächliche Betrachter jedoch wird vom einheitlichen Bild einer historischen Stadt sprechen. Doch wie soll Kunst und Städtebau auf den historischen Bestand und auf die widersprüchlichen

Sichtweisen reagieren? Wie kann der Blick der Besucher geschärft, wie gelenkt werden? Können den Menschen in der Stadt Wahrnehmungen und Erkenntnisse ähnlicher Intensität vermittelt werden, wie sie den Besuchern der „night walks“ 2003 von Andreas Staudinger geschenkt worden sind? Welche Interventionen können die räumlichen und baulichen Qualitäten der historischen Altstadt betonen? Ist es sinnvoll, dem Bestand Neues entgegenzusetzen? Oder gilt Peter Sloterdijks Diktum *Museum sein wollen wird zum Vitalitätsgeheimnis der alteuropäischen Weltstadtkerne im 21. Jahrhundert* (6) auch für die Kleinstadt Gmünd? Kann die Mischung aus Totalmuseum, elektronischer City, Umweltmuster- und Künstlerstadt ein lebbares Leitbild für Gmünd darstellen?

Jedenfalls geht es nicht darum, Dinge zu machen, die anderswo genauso oder besser geschehen könnten, sondern Dinge, die in der lebendigen Auseinandersetzung mit der einmaligen Stadt Gmünd entstehen. Gmünd kann sich nicht auf andere verlassen, wenn es darum geht, seine Einmaligkeit überlieferbar zu machen. Es gibt keine Einsatzarmeen mehr, um die umzingelte Stadt zu befreien. Es gibt keinen Erzbischof und auch keinen Bruder des Erzbischofs mehr, der die Burg wieder aufbaut. *Es gibt nur noch die Bürger selbst, die als Kustoden über die unwiederholbaren Züge ihrer Stadt wachen.* (7). Gmünd hat Charakter und Eigensinn. Gmünd ist ein Ort, an dem manche bereits verstehen, *was es heißt, an einem Platz zu leben, den es so nur einmal gibt.* (8)

 **Winfried Steiner**

Raumplaner und Stadtforscher

**Ulrich Harb**, DI Dr., geb. 1941, Architekturstudium. Oftmalige Ausgrabungstätigkeit und Dissertation über Gewölbebau des 13. Jhs. im Iran. Mehrjährige Mitarbeit am Deutschen Archäologischen Institut in Istanbul. Seit 1975 im Bundesdenkmalamt, seit 1992 Landeskonservator für Kärnten.



**nan architects & landscapes:** Nina Lorber, geb. 1974 in Klagenfurt, Studium an der TU Graz und der KTH-Stockholm; Amir Aman, geb. 1970 in München, Studium in Göteborg, Stockholm und an der TU Delft (NL); Norbert Trolf, geb. 1968 in Innsbruck, Studium der Landschaftsplanung an der Universität für Bodenkultur, Wien. (siehe auch Seite 52)



# Über zeitgenössische Architektur in Altstädten

Die Fragen stellten Winfried Steiner und Günther M. Trauhsnig

**DIE BRUECKE:** *Welches theoretische Verständnis von Stadt liegt Ihrer Tätigkeit zugrunde?*

**Ulrich Harb:** 1988 wurde vom Bundesdenkmalamt der opulente Band *Kunstwerk Stadt. Österreichische Stadt- und Ortsdenkmale* herausgegeben. Führende Denkmalpfleger Österreichs versuchten darin, das *Bild von der Stadt*, die *Entwicklung der österreichischen Städte, Stadt und Landschaft*, das *StadtDenkmal* sowie *Denkmalschutz und -pflege* von der Theorie her zu erfassen. Als Landeskonservator habe ich für diese Publikation Kärnten und darin unter anderem Gmünd als StadtDenkmal bearbeitet. In Folge wurde 1997 die Unterschutzstellung des *Platzensembles* mit allen am Hauptplatz von Gmünd gelegenen Objekten eingeleitet.

**nan architects:** Der Versuch zu Beschreiben, was eine Stadt zur Stadt macht wird zunehmend schwieriger, da die räumliche Zuordnung bestimmter Alltagsabläufe, sozialer Bindungen und Verhaltensformen zum urbanen Topos nicht mehr eindeutig ist. Als Konsequenz dieser prozesshaften Veränderungen wird es für eine Stadt wie Gmünd immer wichtiger sich klar zu profilieren. Wir profitieren in diesem Kontext von Gmünd als erfolgreicher Kunst- und Kulturstadt. Unser Projekt *Kunstpunkte* ergänzt diese strategischen Entwicklungen.

*Welche Eingriffe verträgt eigentlich ein historischer Stadtkern wie Gmünd?*

Harb: Wenige! In den letzten Jahrzehnten ist es in Gmünd gelungen, die

sich überschneidenden Kompetenzen von Denkmalschutz und -pflege als Bundessache und Ortsbildschutz als Landessache partnerschaftlich zu lösen. Massive Eingriffe wurden im historischen Stadtzentrum kaum geplant. Es ist zu hoffen, dass das positive Verhältnis der politisch Verantwortlichen zu ihrer Stadt bestehen bleibt. Von Stadtplanern und Architekten muss in derartigen Fällen eine Akzeptanz der vorhandenen Stadtbaukunst verlangt werden. Architektenwettbewerbe – von vielen als *Allheilmittel* bei Veränderungen in historischen Ensembles gesehen – verpuffen oft, wie etwa in Gmünd jener für die Hauptplatz-Neugestaltung im Jahr 1997.

nan: In einer historischen Stadt haben alle baulichen Eingriffe, insbesondere Um- und Zubauten historisch wertvoller Gebäude mit Bedacht zu erfolgen. Vor allem die Bauhöhen und die Kubaturen haben sich an die Umgebung anzupassen. Architektur ist aber auch Ausdruck unseres gegenwärtigen kulturellen Selbstverständnisses. Zeitgemäße Interventionen und historische Altstädte sind kein Widerspruch. Im Gegenteil, gute Architektur erzeugt vor allem auch einen kulturellen Mehrwert und kann einen Beitrag zu einer zukunftsorientierten Stadtentwicklung leisten.

*„Museal sein zu wollen, wird zum Vitalitätsgeheimnis der alteuropäischen Weltstadtkerne im 21. Jahrhundert“ (Peter Sloterdijk). Was sind Ihre Vorschläge für ein vitales Gmünd?*

Harb: Der geschlossene Bestand an Altbauten innerhalb der mit ihren

Torbauten nahezu vollständig erhaltenen mittelalterlichen Umfassungsmauer bildet ein kulturtouristisch nutzbares Potential, dennoch muss man die Altstadt Gmünds nicht auf diese Funktion reduzieren. Die baulich, funktionell und wirtschaftlich positive Entwicklung einer Stadt steht und fällt mit durchdachten Konzepten qualifizierter Politiker, Stadtplaner und Architekten, die in der Lage sein sollten, historische Bauten mit modernen Nutzungsbedürfnissen in Einklang zu bringen. Von der Denkmalpflege allein können wirtschaftlich relevante Vorschläge kaum gemacht oder durchgesetzt werden. Wie sehr politische Entscheidungen sinnvolle Planungskonzepte durchkreuzen können, zeigt Feldkirchen, wo die neue Fachhochschule – mit integriertem Altbau im historischen Zentrum – schon knapp vor der Fertigstellung in Frage gestellt wurde.

nan: Die Altstadt gewinnt für den Tourismus immer mehr an Bedeutung. Gleichzeitig hat das Zentrum als Wohn- und Lebensraum an Gewicht verloren. Diese Entwicklung birgt die Gefahr einer Aushöhlung der bisherigen sozialen und ökonomischen Strukturen in sich. Wir glauben, dass vor allem der Hauptplatz von Gmünd das Potential hat, Impulsgeber eines lebendigen Austausches zu sein. Es besteht die Chance den eingeschlagenen Weg als Kunst- und Kulturstadt auf der *neuen Bühne* sichtbar nach außen zu tragen. Die derzeitige Nutzung und Gestaltung des Platzes lässt dies nur sehr bedingt zu. ■

# STORIES FOR THE EXHAUSTED

Damned It's Jammed: Lukas Planteu und seine Band „but and Jonas“ haben heuer noch viel vor.



## Nie stehen bleiben, immer etwas riskieren, aber nie den Kopf verlieren

Lukas Planteu: 25, ledig, wohnhaft in Völkermarkt und Wien, Musikmacher und Veranstalter und seit einigen Jahren einer der engagiertesten Leute in der Kärntner Musikszene. Bereits mit 16 begann er mit ersten kleineren Konzerten in Völkermarkt und seit 2000 veranstaltet er erfolgreich das *Damned It's Jammed* Festival in Völkermarkt ([www.damneditsjammed.tk](http://www.damneditsjammed.tk)), wo jedes Jahr junge Musiker mit bereits etablierten Bands ihre Chance bekommen. Diesen Weg wird er auch in Zukunft gehen, wie er im Brücke-Interview erklärt: *Viele freuen sich bereits auf das nächste Jahr und bestätigen, dass ich das Festival auf eine richtige Schiene geführt habe.* Diese Schiene fortzuführen und den Weg auszubauen sind die Ziele für die Zukunft. *Nie stehen bleiben, immer etwas riskieren, aber nie den Kopf verlieren.* Auch seine Band *...but and Jonas* hat in diesem Jahr große Pläne. Nach der viel versprechenden *At The Cathead-EP*, die letztes Jahr erschien, befindet er sich gemeinsam mit den Bandkollegen Markus Stingl, Wolfgang Krapesch und Hannes Klampfer in der Pre-Produktion des Debütalbums *The Moment Of True Sensation*, das im Herbst erscheinen

wird. Was das Ganze mit der Geschichte von Jonas zu tun hat, ist auf der Band-Homepage [www.butandjonas.com](http://www.butandjonas.com) zu lesen. Dort kann man auch die aktuellen Aufnahmen der Band anhören.

Das Bostoner Duo *The Dresden Dolls* beweist mit seinem neuen Album seine bereits bekannten Songwriter-Qualitäten und bietet viel Neues an. *Yes, Virginia* (Roadrunner/Edel) übertrifft in puncto Originalität und Innovativität sogar das geniale Debütalbum aus dem Jahr 2004, das völlig an den damals gängigen musikalischen Codes vorbei die Welt eroberte. Alle, die im Herbst 2004 den Refrain der wahn sinnigen Single *Coin Operated Boy* tagelang im Kopf mitsingen, wissen wovon ich spreche. Die bereits übliche Bezeichnung der Band als *Brechtian Punk Cabaret* steht immer noch als gute Beschreibung, aber auch zahlreiche andere Elemente wie Chanson, Pop und Klassik bereichern den aktuellen Sound. Zum Teil verzichtet sie auf die Theatralik des Debüts und bietet etwas mehr Melodie an. *Life is no cabaret/We're inviting you anyway* singt Amanda Palmer in *Sing*, der aktuellen Single. Einladung angenommen.

Auch *Radio 4* aus New York sind

zurück. Nach zweijähriger Pause veröffentlichten sie, die maßgeblich für die Auferstehung und weltweite Explosion der New Yorker New Wave-Szene in den letzten Jahren verantwortlich sind, am 12. MAI ihr viertes Album *Enemies like this* (Virgin). Und die Aufgabe war nicht einfach. Die letzte Platte *Stealing of the Nation* war ein zu glatt produzierter Fehlversuch einer Weiterentwicklung in Richtung Mainstream, und mittlerweile gibt es haufenweise Bands, die wie *Radio 4* klingen wollen. Die Antwort des Quintetts ist einfach: nervöse und scharfe Gitarren, synkopierte Funkbeats und rohe Rockenergie. Ohne Rücksicht auf den Rest der Welt kehren sie glänzend zu ihren Wurzeln zurück, zum eigenen und unverkennbaren musikalischen Mix von New Wave, Postpunk, Dub und Death Disco.

Hier noch zwei Konzerttipps: *Taxi To The Ocean* aus Holland stellen ihr aktuelles Album im Ballhaus-Transporter in Klagenfurt am **6. Mai** vor. Zwei Karten zu verlosen: E-Mail an [info@ballhaus.at](mailto:info@ballhaus.at) mit dem Hinweis auf „Die Brücke“. Am **14. Mai** kommt *Gentleman* mit seiner *Far East Band* nach Laibach. Mehr Infos unter [www.eventim.si](http://www.eventim.si)

 **Slobodan Zakula**

Band-Wettbewerb-Sieger in/m ((stereo)) MarinaAnnaVirgolini gratuliert No Sanity zu ihrem ersten Erfolg. Ein Schlager ist ein Hit. Für Blumfeld keine verbotenen Früchte, sondern ihr neues Album.



Foto: ((stereo))



Foto: Martin Eberle

## Schmetterlings.HIT.parade

Du schlägst alles. Wie erschlagen höre ich dir zu. *Blumfeld* machen Schlagermusik, behauptest du. Und schlagfertig behauptete ich, dass Blumfeld Hits machen (hit heißt schlagen). Ein Schlager ist ein Hit. Hitparaden und *Verbotene Früchte* mitten drin und ganz vorne mit dabei. *Blumfeld* haben seit ihrem letzten Album *Jenseits von Jedem* endlich ein neues Werk veröffentlicht, das wie das Frühlingserwachen über Einen kommt. Sanft und zart wie ein Keimling, der mutig die Erde aufbricht um der Sonne entgegen zu wachsen.

Jochen Distelmeyer, charmant-poetischer Sänger der 1990 gegründeten Band, hat die *Ich-Maschine* (so der Name des Debütalbums und überdimensionalen Meisterwerks der Band) längst verlassen, um unter einem Apfelbaum die Welt zu rezensieren und Schmetterlinge, gemeine Bläulinge, über Erdbeerfelder fliegen zu lassen.

Wer immer noch darauf wartet, dass Blumfeld (wie einst) wortstarke Gesellschaftskritik im Indie-Rock-Gewand durch den *Verstärker* jagen, der wird keine Freude an den *Verbotenen Früchten* haben, denn Blumfeld halten nach wie vor

das Steuerrad Richtung Diskursrock und Richtungswechsel. *In alle Himmelsrichtungen*. Doch wer genau zuhört, dem wird auch auf dem neuen Album genug Reflexionsmöglichkeit geboten. In *Tiere um uns* behauptet *Distelmeyer*, dass Tiere keine besseren Menschen sind und singt von Pferdchen, Bienen und Fledermäusen. In *Schmetterlings Gang* schläft der Fuchs schlecht und in *Der Apfelmann* besingt er alle möglichen Apfelsorten.

Wer sich mit dieser Naturfreund-Thematik anfreundet, wird mit diesem Album den *Schnee* (ein weiterer Track) des Winters verzeihend vergessen und die Angst vor und um die Welt auf blumfelderische Art und Weise ein bisschen anders sehen. Wer Angst vor soviel, vermeintlicher, Banalität hat, dem empfehle ich sich zumindest *Strobobobo* anzuhören, der mit Distelmeyrischer Dringlichkeit an ältere Stücke erinnert oder aber den 8-Minuten-Epos *Der sich dachte*, der möglicherweise ein paar Tränen über Gänsehaut fließen lässt.

Blumfeld werden in Innsbruck (10. Mai), Graz (11. Mai), Linz (12. Mai) und Wien (14. Mai) auf der Bühne stehen. Klagenfurt wird nicht ange-

steuert, möglicherweise weil Jochen Distelmeyers Vorschlag beim Interview vor dem letzten Konzert in der Landeshauptstadt keine Folgen nach sich trug: *Tragt doch die Karawanken ab*, empfahl er uns da.

In ganz anderen Gärten hört man die Musik von *No Sanity* durch die Blätter rauschen. Und sollten dort Schmetterlinge existieren, sind diese wohl schwarz und metallisch. Metall-Core nennt sich das Soundgerüst der Band aus dem Bezirk Völkermarkt, auf dem sich ihre Musik stützt.

Werner Bromann, Patrick Telavetz und das Geschwisterpaar Kerstin und Christopher Ogradnik sind alle um die zwanzig und haben sich beim österreichischem Bandwettbewerb „local heroes“ im vollen ((stereo)) in Klagenfurt den Aufstieg zum Finale am 27. Mai in der Wiener Arena erspielt.

Die vier spielen seit zwei Jahren zusammen und seit Kerstin den ehemaligen Sänger abgelöst hat um ihren Bruder an den Mikros zu unterstützen, kann man neben dessen aggressivem Stimmausbrüchen auch Melodien hören.

☒ **Marion Schaschl**

# LUST.AUF.KULTUR

## Brücke-Kulturkalender

### Mai 06

#### Montag, 1. Mai

- Eröffnung „Die Spur des Einhorns“**, Virtuelle Mythenwelt im Getreidespeicher, *Friesach*, 10 h, Tel. 04268/221340
- Kabarett „Hackl & Marecek“**, *Was lachen Sie?*, Stadtsaal, *Hermagor*, 20 h, Tel. 04282/3060
- Musik „Die Nacht der Musicals“**, KUSS, *Wolfsberg*, 20 h, Tel. 04352/2878

#### Dienstag, 2. Mai

- Musik „Do you know“**, musikalisches Jugend Ensemble, Jeunesse, Konzerthaus, *Klagenfurt*, 19.30 h, Tel. 0463/504072
- „Il Sogno di Scipione“**, Mozart Oper, Stadttheater, *Klagenfurt*, 19.30 h, Tel. 0463/54064
- Vernissage „Bilderwelten“**, BV Galerie BV, *Klagenfurt*, 19 h, Tel. 0463/598060
- Vortrag „Heiligenlegenden als Comicstrips“**, Prof. Simon Certov, Türspalt zur Kunst, Kärntner Landesversicherung, *Klagenfurt*, 17.30 h, Tel. 0664/2131791

#### Mittwoch, 3. Mai

- Konzert „recreation“**, Großes Orchester Graz, Congress Center, *Villach*, 19.30 h, Tel. 04242/2053400
- „Die Virtuose Violine“**, Gernot Winischhofer und Sigrid Schobel, Johannes Brahms Gesellschaft, Parkhotel, *Pörtschach*, 20.30 h, Tel. 04272/2354
- Literatur „LeseFest“**, für Kinder, von Gerald Jatzek und Toni Traschitzker, Musil-Institut, *Klagenfurt*, 17 h, Tel. 0463/501429
- „Kärntner Wassersagen – neu erzählt“**, Literarische Erlebnisreise im Rahmen von „kärnten.wasser.reich“, Schloss Porcia, *Spittal/Drau*, Tel. 050536/40553
- Theater „Romeo und Julia“**, Ballett, Stadttheater, *Klagenfurt*, 19.30 h, Tel. 0463/54064
- Vernissage „blick zurück pogled nazaj“**, Tanja Prušnik, Kulturcafe Sever, *Klagenfurt*, 19.30 h, Tel. 0676/5349044

#### Donnerstag, 4. Mai

- Konzert „BORG“**, Rathausfestsaal, *Wolfsberg*, 19.30 h, Tel. 04352/2878
- „Julia & Support Band“**, ((stereo)), *Klagenfurt*, 20 h, Tel. 0463/8767911
- Musik „Cantare L'italiano“**, Giornata della dante, Dante Alighieri, Rathaushof, *St. Veit/Glan*, 19.30 h, Tel. 0463/33574
- „The flying pickets“**, frie:jazz, Aula des Deutsch Ordens Spitals, *Friesach*, 20 h, Tel. 0660/5241677
- Theater „War Room“**, Politsatire von Erik Jan Rippmann, neuebuehne, *Villach*, 20 h, Tel. 04242/27341
- Vernissage „Gertrud Parker“**, San Francisco, Skulpturen, Kunstraum ha a a a u c h, *Klagenfurt*, 19 h, Tel. 0463/382237

**„Lojze Logar“**, Galerija Prešernovih nagrajencev, Galerie der Presern-Preisträger, *Kranj*, 19 h,

**„Zwischen Himmel und Erde 1-9“**, Meina Schellander, rittergallery, *Klagenfurt*, 19 h, Tel. 0664/3070854

**„Im Lake Point Tower, Chicago“**, Moni K. Huber, Galerie Unart, *Villach*, 19 h, Tel. 04242/28097

**„Ertauchte Geschichte“**, Sonderausstellung, Landesmuseum, *Klagenfurt*, 19 h, Tel. 050536/30571

**Vortrag „Die Bedeutung Mariens im Christentum“**, Gert Gabriel, Katholischer Akademieverband, Pfarrzentrum St. Martin, *Villach*, 19 h, Tel. 0463/58772410

#### Freitag, 5. Mai

- Konzert „Post- und Telekom Musik Kärnten“**, Konzerthaus, *Klagenfurt*, 19.30 h, Tel. 0664/9129119
- „Springsix“**, Visuals Parkside Graz, ((stereo)), *Klagenfurt*, 21 h, Tel. 0463/8767911
- Kabarett „Offene Zweierbeziehung“**, keck&co, Bildungshaus Schloss Krastowitz, *Klagenfurt*, 20 h, Tel. 0463/5850-2502
- „Galeriebesuch“**, Ausstellung: Martha Jungwirth, Referentin: Nora Pöschl, Türspalt zur Kunst, Galerie 3, *Klagenfurt*, 16 h, Tel. 0664/2131791
- „Fahrt nach Passau“**, mit Wilhelm Deuer, bis 7. Mai, Kärntner Landesarchiv, *Klagenfurt*, 7.30 h, Tel. 0463/58772410
- Musik „Internationales Blasmusikertreffen – Musizieren in den Bergen“**, mit Gastkapellen aus Österr., Italien, Schweiz uvm., *Wolfsberg*, 20 h, Tel. 04352/2878
- „Elektrik Jazz Quartett“**, frie:jazz, Cafe im Fürstenhof, *Friesach*, 20 h, Tel. 0660/5241677
- „club.first.friday“**, Parkhotel, *Villach*, 22 h, Tel. 0660/5241677

**Theater „War Room“**, *Villach*, (siehe 4. Mai)

**„Romeo und Julia“**, *Klagenfurt*, (siehe 3. Mai)

**Vernissage „Die Spur des Menschen“**, Hanno Karlhuber, Rathausgalerie, *Friesach*, 20 h, Tel. 0664/5246630

**„Bilderspiegel“**, Heiner Zimmermann, Türmerstübchen der Stadtpfarrkirche St. Egid, *Klagenfurt*, 16 h

#### Samstag, 6. Mai

- Kulturwanderung „Von Zweikirchen nach St. Urban“**, mit Univ. Doz. Alfred Ogris, Geschichtsverein für Kärnten, *Klagenfurt*, 8 h, Tel. 0463/53630573
- Kabarett „Helfried heiratet“**, mit Christian Hölbling, in der Alten Burg, *Gmünd*, 20 h, Tel. 04732/2215-18
- Konzert „Internationales Blasmusikertreffen“**, Umzug der Gastkapellen in der Innenstadt, *Wolfsberg*, 10 h, Tel. 04352/2878
- „Have a seat“**, Sam Hayn mit Kärntner Bands, Lindenhof, *Millstatt*, 21.30 h, Tel. 04766/202232

**„Dancehall Ragga Reagge“**, ((stereo)), *Klagenfurt*, 21 h, Tel. 0463/8767911

**„Peter und der Wolf“**, Jeunesse, Orchester des Landeskonservatoriums, Konzerthaus, *Klagenfurt*, 17 h, Tel. 0463/504072

**Kulturwanderung „Von Zweikirchen nach St. Urban“**, mit Univ. Doz. Alfred Ogris, Geschichtsverein für Kärnten, *Klagenfurt*, 8 h, Tel. 0463/53630573

**Theater „War Room“**, *Villach*, (siehe 4. Mai)

**„Il Sogno di Scipione“**, *Klagenfurt*, (siehe 2. Mai)

#### Sonntag, 7. Mai

- Konzert „Klemens Marktl-Group“**, Jazz-Konzert, Kulturverein Norikum, Bergriechterhaus, *Hüttenberg*, 18 h, Tel. 04262/8011
- „Wiener Concert-Verein“**, Congress Center, *Villach*, 19.30 h, Tel. 04242/2053400

#### Montag, 8. Mai

- Kulturveranstaltung „Abazie e Conventi in Toscana“**, DDolm. Trude Graue, italienisch, Dante Alighieri, *Klagenfurt*, 20.15 h, Tel. 0463/33574
- Vortrag „Vision Europa – Kärntens neue EU-Nachbarn im Süden“**, Otto von Habsburg, Congress Center, *Villach*, Anmeldung erforderlich, 18 h, Tel. 05/90904733

#### Dienstag, 9. Mai

- Lesung „Lesung zum Jahrestag der Befreiung vom 8. Mai 1945“**, Gila Lustiger: So sind wir, Musil-Institut, *Klagenfurt*, 19.30 h, Tel. 0463/501429
- Theater „War Room“ im Artecio**, *Klagenfurt*, 20 h, Tel. 04242/287164
- Vernissage „Reinhardt Sampl“**, Kunstbureau im Rathaus, *Wolfsberg*, 19.30 h, Tel. 04352/2878
- „Werner Lössl“**, *Und einer kam aus Kärntens Tälern*, Landtag, *Bozen*, 19 h, 0463/57757-102
- „Karl Vouk“**, Zavarovalnica Triglav, *Kranj*, 19 h, Tel. 04235/4204

#### Mittwoch, 10. Mai

- Kunst „Künstlergespräch“**, Mario Navarro und Jens Kastner, 18 h, Vernissage **„The new ideal line“**, Kunstraum Lakeside, *Klagenfurt*, 19 h, Tel. 0463/2282211
- Theater „War Room“ im Artecio**, *Klagenfurt*, 20 h, Tel. 04242/287164
- Vortrag „Sprachwissenschaftlicher Rundgang durch die Kärntner Küche“**, Univ.-Prof. Heinz Dieter Pohl, Türspalt zur Kunst, Kärntner Landesversicherung, *Klagenfurt*, 17.30 h, Tel. 0664/2131791

#### Donnerstag, 11. Mai

- Eröffnung „Luft::Holen“**, mit Marlene Streeruwitz (Worte) und Wolfgang Mitterer (Musik), Programmzyklus Unikum 2006 und Ausstellungsprojekt mit 15 künstlerischen Positionen, Künstlerhaus, *Klagenfurt*, 19 h, Tel. 0463/2700-9712 - bis 9. Juni

„**lebens.muster 2005**“ Christine Huss, Ausstellung, St. Georgen/Längsee, 19 h, Tel. 04213/2046

„**Auftaktveranstaltung Heimatmuseum**“ Projekt und Musik der BORG Schüler, Heimatmuseum, *Möderndorf*, 18.30 h, Tel. 04352/2878

**Konzert** „**Kärntner Sinfonieorchester**“, Johann Strauss, Musikverein Kärnten, Konzerthaus, *Klagenfurt*, 19.30 h, Tel. 0463/55410

**Theater** „**War Room**“, *Villach*, (siehe 4. Mai)  
„**Herr Puntilla und sein Knecht Matti**“, Bertolt Brecht, Congress Center, *Villach*, 19.30 h, Tel. 04242/2053400

„**Der verkaufte Großvater**“, Regie: Günter Schmidauer, mit Alex. Grill, Gudrun Velisek, Seppi Ess u. a. VolXBühne, Mexico-Halle, *Klagenfurt*, 20 h, Tel. 0676/9024205

**Vernissage** „**20 Gedichte**“, Angelika Kaufmann, mit Eröffnungslesung von Herbert J. Wimmer, Musil-Haus, *Klagenfurt*, 19.30 h, Tel. 0463/501429

#### Freitag, 12. Mai

**Kunst** „**Künstler-Atelier fürs Kids**“, mit Ingrid Türk-Chlapek, Museum Moderner Kunst Kärnten, *Klagenfurt*, 14 h, Tel. 050536/30542

„**Interkulturelle Medienwerkstatt**“, Präsentation, Kulturhaus Bleiburg, *Bleiburg*, 19 h, Tel. 0650/7971198

**Musik** „**Mr. Cool**“, Hotel Altes Brauhaus-Breznik, *Bleiburg*, 20 h, Tel. 050100/31354  
„**Frühlingskonzert**“, der Stadtkapelle, Rathausfestsaal, *Wolfsberg*, 20 h, Tel. 04352/2878

„**Forschungen zu Lied und Musik in Kärnten**“, Buchpräsentation, Geschichtsverein für Kärnten, Kärntner Volksliedhaus, *St. Oswald ob Eberstein*, 15 h, Tel. 0463/53630573

**Stadterkundung** „**Wall und Graben**“, mit Reinhold Gasper, Türspalt zur Kunst, Theaterplatz, *Klagenfurt*, 15 h, Tel. 0664/2131791

**Theater** „**War Room**“, *Villach*, (siehe 4. Mai)

**Vernissage** „**Baumkleid**“, von Georg Planer, Galerie im Schloss Porcia, *Spittal*, 19 h, Tel. 04762/5650220

„**Tanja Prušnik**“, Malerei, Alte Post Stara Posta, *Feistritz/Gailtal*, 19.30 h, Tel. 0676/5349044

#### Samstag, 13. Mai

**Diavortrag** „**Reisebilder aus Tibet**“, von Hans Günter Blau, Heinrich-Harrer-Museum, *Hüttenberg*, 19 h, Tel. 04263/8108

**Kunst** „**Finestra::Okno**“, Stazione di Topolò (ITA) zu Gast Unikum 06, Künstlerhaus Klagenfurt, *Klagenfurt*, 20 h, Tel. 0463/2700-9712

„**Cre-Art.iv Workshop für Kids**“, Museum Moderner Kunst Kärnten, *Klagenfurt*, 14 h, Tel. 050536/30542

„**Metropole Friauls**“, Exkursion nach Udine, Geschichtsverein für Kärnten, *Klagenfurt*, 8 h, Tel. 0463/53690573

**Musik** „**Mara Zampieri**“, Gala-Abend, Congress Center, *Villach*, 19.30 h, Tel. 0650/2569810

**Theater** „**War Room**“, *Villach*, (siehe 4. Mai)  
„**Der verkaufte Großvater**“, *Klagenfurt*, (siehe 11. Mai) und 16 h

„**Freiheit in Krähwinkel**“, Posse von Nestroy, Koproduktion mit dem Volkstheater Wien, Regie Michael Schottenberg, *Premiere*, Stadttheater, *Klagenfurt*, 19.30 h, Tel. 0463/54064

**Vernissage** „**swansongs**“, Tomas Hoke, Hafenrestaurant Villa Lido, *Klagenfurt*, 19.30 h, Tel. 0463/210712

„**Werner Feiersinger**“, Skulpturen, Verein Panorama, Schloss Damtschach, *Wernberg*, 18 h, Tel. 04252/2225

„**Stilleben**“, Poesie der Vergänglichkeit, Sommerausstellung, Museum des Nötscher Kreises, *Nötsch*, 15 h, Tel. 04256/3664

#### Sonntag, 14. Mai

**Kunst** „**Familiennachmittag für Klein und Groß**“, Museum Moderner Kunst Kärnten, *Klagenfurt*, 14 h, Tel. 050536/30542

„**Grundsteinlegung**“, zum Tibet-Zentrum Hüttenberg, Projektgelände – ehemaliger Bahnhof, *Hüttenberg*, 9 h, Tel. 04263/8108

**Musik** „**Jazz**“, Michael Erian und Primus Sitter, Theatercafe, *Klagenfurt*, 17 h, Tel. 0463/513748

**Vortrag** „**Kärnten – ein europäisches Panoptikum**“, Univ.-Prof. Anton Pelinka, Sodalitas Bildungshaus, *Tainach*, 19.30 h, Tel. 04239/2642

#### Montag, 15. Mai

**Kulturveranstaltung** „**Literaturabend**“, Stadtgalerie am Minoritenplatz, *Wolfsberg*, 19 h, Tel. 04352/2878

„**Poppi e il Casentino**“, die Schule „Piero della Franvesca“ und Comunita' Montana, Dante Alighieri Giornale, Europahaus, *Klagenfurt*, 19 h, Tel. 0463/33574

**Musik** „**Reinhold Schmölzer Quartett feat. Primus Sitter**“, Verein Innenhofkultur, Künstlerhaus, *Klagenfurt*, 21 h, Tel. 0650/2404726

**Theater** „**Der verkaufte Großvater**“, *Klagenfurt*, (siehe 11. Mai)

#### Dienstag, 16. Mai

**Musik** „**Serenadenkonzert**“, der Musikschule, Stadtgalerie am Minoritenplatz, *Wolfsberg*, 19 h, Tel. 04352/2878

„**CD-Präsentation**“, Klaus Paier und Gerald Preinfalk, Verein Innenhofkultur, Künstlerhaus, *Klagenfurt*, 21 h, Tel. 0650/2404726

**Theater** „**War Room**“, *Villach*, (siehe 4. Mai)  
„**Der verkaufte Großvater**“, *Klagenfurt*, (siehe 11. Mai)  
„**Freiheit in Krähwinkel**“, *Klagenfurt*, (siehe 13. Mai)

**Vernissage** „**Traumzeiten**“, Western-Desert-Kunst, Arbeiten von Lehrern der Schule Grafenstein und Schülern der VS 10 Körnerschule, der VS 8 Rennerschule, Pädagogisches Institut, *Klagenfurt*, 17 h, Tel. 0463/204636

**Vortrag** „**Welche Partei soll ich wählen**“, Mediale Inszenierung und Politikverdrossenheit im Wahljahr, Univ.-Prof. Peter Filzmaier, Sodalitas, Bildungshaus, *Tainach*, 19.30 h, Tel. 04239/2642

#### Mittwoch, 17. Mai

**Konzert** „**Klaus Paier und Gerald Preinfalk**“, Stadtgalerie am Minoritenplatz, *Wolfsberg*, 19 h, Tel. 04352/2878

„**Sirtaki 2006**“, Georges Dimou, Congress Center, *Villach*, 20 h, Tel. 0664/1035361

„**Klavierabend**“, Hans Leygraf, Johannes Brahms Gesellschaft, Parkhotel, *Pörtlach*, 20.30 h, Tel. 04272/2354

**Lesung** „**Zum 60. Geburtstag von Gerd Jonke**“, Musil-Institut, *Klagenfurt*, 19.30 h, Tel. 0463/501429

**Theater** „**Freiheit in Krähwinkel**“, *Klagenfurt*, (siehe 13. Mai)

**Vortrag** „**Aus der Alten Welt**“, Gespräch zur Musik, Martin Kugi, Türspalt zur Kunst, Kärntner Landesversicherung *Klagenfurt*, 17.30 h, Tel. 0664/2131791

**Vernissage** „**Moskau - Melnikow**“, FH-Technikum Kärnten, *Spittal*, 18 h, Tel. 04763/90500117

#### Donnerstag, 18. Mai

**Eröffnung** „**Gemmakun?tschaun**“, Musikperformance *whataboutboris*, anschl. Entdeckungsreise durch die Innenstadt, Kunsthausudhaus, *Villach*, 19 h, Tel. 0699/16127134

**Konzert** „**3 Mankalan**“, Stadtgalerie am Minoritenplatz, *Wolfsberg*, 19 h, Tel. 04352/2878

„**Eine musikalische Reise in den Süden X**“, Collegium Musicum Carinthia, Lodronische Reitschule, *Gmünd*, 20 h, Tel. 04732/2215

„**Hut ab!**“, von Herman van Veen, Congress Center *Villach*, 20 h, Tel. 04242/45800

**Kulturveranstaltung** „**Kulturseniorentag**“, Burghof der Kulturabteilung, *Klagenfurt*, 10 h, Tel. 050/53630502

„**Jahreshauptversammlung**“, Dante Alighieri Giornale, Musil-Haus, *Klagenfurt*, 18.30 h, Tel. 0463/33574

**Theater** „**Freiheit in Krähwinkel**“, *Klagenfurt*, (siehe 13. Mai)

„**Wanderer Socke**“, von Bernd Liepold-Mosser, Klagenfurter Ensemble, *Premiere*, Arteciolo, *Klagenfurt*, 20 h, Tel. 0463/310300

„**Chiffonnade**“, Carré Blanc Compagnie Michèle Dhallu, Frankreich, Congress Center, *Villach*, 10 und 15 h, Tel. 04242/2053415

**Vernissage** „**Begegnung von Industrie und Kunst in Althofen**“, Kasino der Treibacher Industrie AG, *Althofen*, 19 h, Tel. 04262/505-234

„**Christian Ludwig Attersee eirose**“, Galerie MA, *Villach*, 19h-21h, Tel. 04242/22059

#### Freitag, 19. Mai

**Eröffnung** „**Solysombra.Bewegung wird Gestalt**“, Mieke Medusa und Markus Köhle, Bewegungstheater Tamumu, Roman Scheidl, Kelag Schaukraftwerk Forstsee, *Velden*, 19 h, Tel. 04273/3102

**Konzert** „**Wolfgang Puschnig**“, Geburtstagskonzert mit Freunden aus aller Welt: Drei Tage. Dreißig Stücke. Fünfzig Jahre. Unikum, Verein Innenhofkultur, Künstlerhaus, *Klagenfurt*, 20 h, Tel. 0463/2700-9712 – bis 21. Mai

„**Konzert im blauen Salon**“, Helena Dearing und Ulrike Mattanovich, Schloss Damtschach, *Wernberg*, 19.30 h, Tel. 04252/2225

„**Mediengruppe Telekommander**“, ((stereo)), *Klagenfurt*, 20 h, Tel. 0463/8767911

**Kulturveranstaltung „4x6 Objekt und Spiel“**, von Cornelius Kolig, Frühjahrsmeisterschaft 2006, Galerie Unart, *Villach*, 18.30 h, Tel. 04242/28097

„**Tagesfahrt nach Triest**“, Svevo, Rilke-Weg und Castello di Duino, Dante Alighieri, *Klagenfurt*, 7 h, Tel. 0463/33574

„**Fest der Begegnung**“, Benfiz zugunsten Stift Griffen, mit Musik (Vox, Quattro Sax) und Vernissage des Malkreises Griffen, Stift, *Griffen*, 19 h, Tel. 050536/30571

**Theater „War Room“**, *Villach*, (siehe 4. Mai)

„**Freiheit in Krähwinkel**“, *Klagenfurt*, (siehe 13. Mai)

„**Wanderer Socke**“, *Klagenfurt*, (siehe 18. Mai)

„**To je Ernest**“, Lutkovno Gledališče Nebo, Andrej adamek, LG nebo in Mojca Osojnik k & k, *St. Johann/Strau*, 18 h, Tel. 04228/3796

**Vortrag „Epoche der Reformation, der katholischen Reform und der Gegenreformation“**, Univ.-Prof. Karl-Heinz Frankl, Bildungshaus Sodalitas, *Tainach*, 14.30 h, Tel. 04239/2642

**Vernissage „Geovanni Rindler & Erich Ess“**, Pilmuseum Kärnten mit galerie museum, *Einöde bei Treffen*, 19 h, Tel. 04248/2666

#### Samstag, 20. Mai

**Eröffnung „Erlebnisreise WasserKraft“**, Die ganze Stadt ist Bühne, 10 h, „**Lieser liebt Malta**“, Festakt, Schloss Lodron, 14 h, „**Bambini-Steichorchester**“, Lodronsche Reiterschule, 17 h, Ausstellungen: *Alpenwasser* Schloss Lodron, *Wasser in der Kunst* Stadtturm, *Übers Wasser* Galerie Gmünd, *Wasserwelten* Alte Burg, *Wasserwelt des Staunens*, Pankratium, *Gmünd*, Tel. 04732/2215

**Konzert „Konzert im blauen Salon“**, *Wernberg*, (siehe 19. Mai)

„**Peter und der Wolf**“, Prokofjew, Kinderkonzert, Jeunesse-Orchester, Konzerthaus, *Klagenfurt*, 17 h, Tel. 0463/504072

„**Karnisches Blasmusikfestival**“, Stadtsaal, *Hermagor*, 20 h, Tel. 04282/3060

„**Jahreskonzert**“, der Musikschule St. Andrä, Kultursaal, *St. Andrä*, 19 h, Tel. 04352/2878

„**Soundbombing**“, ((stereo)), *Klagenfurt*, 21 h, Tel. 0463/8767911

**Theater „War Room“**, *Villach*, (siehe 4. Mai)

„**Der verkaufte Großvater**“, *Klagenfurt*, (siehe 11. Mai) und 16 h

„**Freiheit in Krähwinkel**“, *Klagenfurt*, (siehe 13. Mai)

„**Wanderer Socke**“, *Klagenfurt*, (siehe 18. Mai)

**Vernissage „Christine de Pauli“**, Sudhaus, *Bleiburg*, 15 h, Tel. 04235/3622

„**Art in the park**“, Stadtpark Priel, *Wolfsberg*, 10 h, Tel. 04352/2878

**Vortrag „Ein Jahrhundert voll Glaubenswillen“**, *Tainach*, 12.30 h (siehe 19. Mai)

#### Sonntag, 21. Mai

**Konzert „Spaniards“**, Ed Schnabl, neuebuehne, *Villach*, 20 h, Tel. 04242/287164

„**Singen vom Feinsten**“, Männerdoppelsextett Klagenfurt, Großer Saal, Konzerthaus, *Klagenfurt*, 19.30 h, Tel. 0664/2222129

„**Liquid Beats Deluxe**“, ((stereo)), *Klagenfurt*, 21 h, Tel. 0463/8767911

„**Klassik**“, Daniela Brunner und Christine Reißer, Theatercafe, *Klagenfurt*, 17 h, Tel. 0463/513748

**Theater „Freiheit in Krähwinkel“**, *Klagenfurt*, 15 h, (siehe 13. Mai)

**Vernissage „Emil Nolde und Werner Berg“**, Sonderausstellung, Werner Berg Galerie, *Bleiburg*, Tel. 04235/2110-27

#### Montag, 22. Mai

**Vernissage „himmel\nebo-unendlich\neskončno“**, Tanja Prušnik, galerie.kärnten, *Klagenfurt*, 18 h, Tel. 050/53630516

#### Dienstag, 23. Mai

**Konzert „Jubiläumskonzert – Musical Moments“**, ORG St. Ursula, Casineum, *Velden*, 19 h, Tel. 04274/2064112

„**Orlando Di Lasso**“, mit dem Ensemble Hortus Musicus, Altkath. Kirche, *Klagenfurt*, 20 h, Tel. 0650/4003298

**Theater „War Room“**, *Villach*, (siehe 4. Mai)  
„**Der verkaufte Großvater**“, *Klagenfurt*, (siehe 11. Mai)

„**Freiheit in Krähwinkel**“, *Klagenfurt*, (siehe 13. Mai)

**Vortrag „Fertigmachen“**, Nachdenken über Wut, Verzweiflung und rohe Gewalt, Prof. Rotraud A. Perner, Sodalitas, Bildungshaus, *Tainach*, 19.30 h, Tel. 04239/2642

#### Mittwoch, 24. Mai

**Konzert „Junge Konse-Solisten spielen mit dem KSO“**, Jeunesse, Konzerthaus, *Klagenfurt*, 19.30 h, Tel. 0463/55410

„**Orlando Di Lasso**“, mit dem Ensemble Hortus Musicus, Altkath. Kirche Burgkapelle, *Villach*, 20 h, Tel. 0650/4003298

„**Pedro Luis Ferrer**“, Hotel Altes Brauhaus–Breznik, *Bleiburg*, 20 h, Tel. 050100/31354

**Theater „War Room“**, *Villach*, (siehe 4. Mai)

„**Der verkaufte Großvater**“, *Klagenfurt*, (siehe 11. Mai)

„**Freiheit in Krähwinkel**“, *Klagenfurt*, (siehe 13. Mai)

„**Wanderer Socke**“, *Klagenfurt*, (siehe 18. Mai)

#### Donnerstag, 25. Mai

**Symposium „Lebensimpulse“**, Paracelsus Akademie bis 27. Mai, *Wege aus Abhängigkeiten*, Vortrag Eugen Drewermann, Congress Center, *Villach*, 19 h, Tel. 04242/205-1717

**Theater „War Room“**, *Villach*, (siehe 4. Mai)

„**Der verkaufte Großvater**“, *Klagenfurt*, (siehe 11. Mai)

„**Wanderer Socke**“, *Klagenfurt*, (siehe 18. Mai)

#### Freitag, 26. Mai

**Konzert „Big Band L und die Mooskirchner“**, Festhalle, *Ettendorf*, 19 h, Tel. 04352/2878

**Theater „War Room“**, *Villach*, (siehe 4. Mai)

„**Der verkaufte Großvater**“, *Klagenfurt*, (siehe 11. Mai)

„**Freiheit in Krähwinkel**“, *Klagenfurt*, (siehe 13. Mai)

„**Wanderer Socke**“, *Klagenfurt*, (siehe 18. Mai)

**Vernissage „Mischtechniken und Collagen“**, Marianne und Wilhelm Bähr, Kraigher-Haus, *Feistritz/Rosental*, 19 h, Tel. 04228/3220

**Vortrag „Hans-Peter Dürr“**, Paracelsus Akademie, 16 h, *Körper.Seele.Süchte*, Podiumsdiskussion mit u. a. Dürr, Herwig Scholz, Congress Center, *Villach*, 19 h, Tel. 04242/205-1717

#### Samstag, 27. Mai

**Konzert „Resonanz und Schöpfung“**, Lodronsche Reiterschule, *Gmünd*, 20 h, Tel. 04732/2215

**Kunst „Cre.At.iv Workshop für Kids“**, Museum Moderner Kunst Kärnten, *Klagenfurt*, 14 h, Tel. 050536/30542

**Musik „Obsession Clubnight Part 2“**, ((stereo)), *Klagenfurt*, 21 h, Tel. 0463/8767911

**Stadterkundung „Abstimmungsstadt Völkermarkt“**, Robert Wlattnig, Türspalt zur Kunst, Abfahrt Domplatz, *Klagenfurt*, 8.30 h, Tel. 0664/2131791 (Anmeldung erforderlich)

**Theater „War Room“**, *Villach*, (siehe 4. Mai)

„**Freiheit in Krähwinkel**“, *Klagenfurt*, (siehe 13. Mai)

„**Wanderer Socke**“, *Klagenfurt*, (siehe 18. Mai)

**Vortrag „Rotraud A. Perner“**, Beziehung als Kraftquelle oder Giftlager, Paracelsus Akademie, Congress Center, *Villach*, 11 h, Tel. 04242/205-1717

#### Sonntag, 28. Mai

**Musik „Jandln“**, Jazz me if you can, mit Wolfram Berger, Wolfgang Puschnig und Jon Sass, Stadttheater, *Klagenfurt*, 19.30 h, Tel. 0463/54064

#### Dienstag, 30. Mai

**Konzert „Schlusskonzert“**, der Musikschule St. Paul, Hauptschule, *St. Paul*, 19.30 h, Tel. 04352/2878

**Lesung „Die kleine Figur meines Vaters“**, Peter Henisch, Musil-Institut, *Klagenfurt*, 19.30 h, Tel. 0463/501429

**Theater „Freiheit in Krähwinkel“**, *Klagenfurt*, (siehe 13. Mai)

#### Mittwoch, 31. Mai

**Kunst „Heiligenmysterien und Gotikschätze“**, Spezialführung, Robert Wlattnig, Türspalt zur Kunst, Landesmuseum, *Klagenfurt*, 14.30 h, Tel. 0664/2131791

**Musik „Die Weite Lage“**, Musikprojekt auf der Sternwarte am Kreuzberg, Unikum, *Klagenfurt*, 19 h, Tel. 0463/2700-9712

**Theater „Freiheit in Krähwinkel“**, *Klagenfurt*, (siehe 13. Mai)

„**Wanderer Socke**“, *Klagenfurt*, (siehe 18. Mai)

**Vortrag „Projekt Afrika“**, Frau Brandmüller, Stadtsaal, *Hermagor*, 20 h, Tel. 04282/3060



**Einöde bei Treffen**

**Pilzmuseum Kärnten und galerie museum**, Winklerner Straße 26, Tel. 04248/2666 „**Geovanni Rindler & Erich Ess**“, ab 20. Mai, 10-17 h, www.galeriemuseum.at

**Feldkirchen**

**Kulturforum Amthof**, Tel. 0676/7192250, Di-Sa 15-18 h, www.kultur-forum-amthof.at

**Museum der Stadt Feldkirchen (Missoni Haus)**, Tel. 04276/2511-54, „**Feldkirchner Kirchen**“, ganzjährig, Mo-Fr 9-13 h u. 14-18 h

**Feistritz i. Rosental**

**Historisches Kraigherhaus**, Am Kraigher Weg 25, Tel. 04228/3220, „**Gedächtnisausstellung**“, Otto Kraigher-Mlczoch, ganzjährig, „**Mischtechniken und Collagen**“, Marianne und Wilhelm Bähr, 26. Mai bis 9. Juli, Do-So 11-18 h untv, www.tiscover.at/feistritz-rosental

**Feistritz i. Gailtal**

**Kulturzentrum Gasthof Alte Post**, Feistritz/Gail 19, Tel. 04256/29050, „**Tanja Prušnik**“, Malerei, 13. Mai bis 20. Juni, täglich 8-20 h, www.altepost.biz

**Finkenstein**

**Galerie Valentin Oman**, Villacher Weg 19, Tel. 0664/2642494, 16-20 h, www.oman-valentin.com

**Flattach**

**Galerie im Flattacherhof**, Flattach 13, Tel. 04785/8100, „**Den stillen Dingen Sprache geben**“, Objekte und Skulpturen, Sepp Viehauser, bis 21. Mai, tgl. 10-22 h

**Friesach**

**Rathausgalerie**, Tel. 0664/5246630, „**Die Spur des Menschen**“, Hanno Karlhuber, bis 1. Juni, Mo-Sa 16-18 h, www.kunstistleben.org

**Getreidespeicher**, Tel. 04268/221340, „**Die Spur des Einhorn**“, Virtuelle Mythenwelt, bis 8. Oktober tgl. 10-17 h

**Gmünd**

**Alte Burg Gmünd**, Tel. 04732/3639, „**Wasserwelten**“, Isabella Wintschnig, ab 20. Mai, Fr-So ab 11.30 h, www.alteburg-gmuend.at

**Hausgalerie**, Kirchg. 44, Tel. 04732/3348, „**Fritz Russ und Larissa Tomassetti**“, ganzjährig, Mo-So 9-22 h ntv., www.larissa-tomassetti.com

**Kunst- & Handwerkshaus**, Hintere Gasse, Tel. 04732/2088, Mo-Fr 10-12.30 u. 14-18 h, Sa 10-12.30 h untv.

**Stadtturm**, Stadtsaal, Tel. 04732/2215-19, „**WasserKraft 2006/2007**“, 20. Mai bis 15. Oktober, „**Wasser in der Kunst**“, Lisa Huber, Rudi Benetik, Pepo Pichler und Wolfgang Semmelrock, tgl. 10-18 h

**Schloss Lodron**, Tel. 04732/2215-18, „**Alpenwasser**“, Burgi Michenthaler und Peter Greenaway, täglich 10-18

**Galerie Gmünd**, Hintere Gasse, Tel. 04732/2215-18, „**Wasser – Menschenrecht oder Handelsware**“, täglich 10-18 h

**Rathausfoyer Gmünd**, Tel. 04732/2215-18, „**Der Kreislauf des Wassers**“, Beatrix Bausch u. Kinder der VS Fischertratten, bis 15.10.

**Maltator Parterre**, Tel. 04732/2673, täglich 10-12 u. 15-18 h untv.

**Porsche-Automuseum Gmünd**, Tel. 04732/2471, täglich 10-16 h, www.porschemuseum.at

**Pankratium**, ehem. Antoniuspital, Tel. 0473272215-18, „**Wasserpilz des Stauens**“, Manfred Tischitz, täglich 10-18 h

**Grafenberg**

**Atelier**, Grafenberg 20, Tel. 04785/339, „**Bildhauer(ei) & Zeichner(ei)**“, Heinrich Untergantschnig, ganzjährig, www.grafenberg.at

**Griffen**

**Stift Griffen**, Tel. 04233/2344, „**Peter Handke Ausstellung**“, ganzjährig, Montag Ruhetag, „**Malkreis Griffen**“, Ausstellung, 19. Mai ab 17h, 20. Mai 13-18h, 21. Mai 9.30-14 h, www.kulturdreieck-suedkaernten.at

**Hermagor**

**Heimatmuseum**, Möderndorf 1, Tel. 04282/3060

**Kunstatelier Art Kultur**, Kühwegboden 42, Dauer offen, ntv

**Musikschule**, Gailtalstraße 34, Tel. 04282/2013, „**Golser-Bilder und Keramik**“, zu den Schulöffnungszeiten

**Himmelberg**

**Sb13**, Saurachberg 13, Tel. 04276/4156, Mi-Do 17-20 h untv, www.sb13.at

**Hüttenberg**

**Heinrich-Harrer-Museum**, Bahnhofstr. 12, Tel. 04263/8108, „**Sonderschau**“ bis 31. Oktober tgl. 10-17 h, www.harrer-museum.at

**Schaubergwerk**, Tel. 04263/8108, „**Glanz des einstigen Bergbaues in Kärnten mit großer Mineralienschau**“, tgl. 10-17 h, www.huettenberg.at

**Puppenschau**, Tel. 04263/8108, „**Kärntner Eisenwurz**“, von 1. Mai bis 10. Oktober, tgl. 13-17 h, www.huettenberg.at

**Klein St. Paul**

**Skulpturenpark mit Norischem Kultplatz**, durchgehend geöffnet, hofmeister.werner@utanet.at

**Kötschach-Mauthen**

**PressWerk**, Sonja und Gerhard Wurzer, Tel. 0650/9585131, Do-Sa 17-20 h untv, gerhard@presswerk.at

**Maria Rain**

**Atelier Peter Hotzy**, Kirschnerstr. 6, Tel. 0699/11602713, „**Buchobjekte, Arbeiten auf Papier, Bild-Montagen**“, ntv

**Maria Rojach**

**Galerie Atelier Manfred Probst**, Maria Rojach 9, Tel. 04355/2024, „**Malerei, Grafik, Bildstockgestaltung**“, ntv, probst.manfred@aon.at

**Millstatt**

**Atelier Franz Politzer**, Lammersdorf 48, Tel. 04766/2969, „**Inszenierte Landschaft**“, ganzjährig, ntv, www.franz-politzer.at

**Energieb(r)ündl im Lindenhof**, Lindenhof, Tel. 0660/5261992, „**Kurt Harder**“, Sonderausstellung, Zimmerbrunnen und Marmorkunst, www.millstatt.at

**KlostergARTen und priv. Atelier**, Helgolandstr., am Stift, Tel. 04732/4049, **Georg Planer und Elke Maier**, ganzjährig, ntv

**Villa Aribo**, Spittalerstr. 11, Tel. 04766/2997, „**Kunst als Dialog mit der Natur**“, Hans Jochen Freymuth, ganzjährig; „**Kurse für Holzbildhauerei und Freie Malerei**“, bis 15. Oktober, ntv, www.aribo.de

**PG Gudrun Kargl**, Kleindombra 10, Tel. 04766/37220, „**Spirituelle Kunst**“, Kleinkunstevents, Seminare, Workshops, ganzjährig, ntv, www.gudrunkargl.at

**Nötsch**

**Museum des Nötscher Kreises**, Haus Wiegele Nr. 39, Tel. 04256/3664, „**Stilleben**“, Poesie der Vergänglichkeit, Sommerausstellung, Mi-So u. Feiertag 14-18 h, Gruppen u. Schulklassen ntv, **KC**, www.noetscherkreis.at

**Obervellach**

**Atelier & Galerie Aktrice**, Tel. 0676/4897862, „**Simultan Art**“, realistische Ölbilder, ganzjährig, ntv, www.actrice.obervellach.net

**Reichenfels**

**Keramik Atelier Maria Schuster Pletz**, Langeggerstr. 11, Tel. 04359/28101, Di-Do 16-20 h, Fr-So 10-19 h untv

**Reifnitz**

**Galerie Ars Temporis**, Blumenweg 4, Tel. 0699/10077077, „**Glas- und Schmuckobjekte**“, ganzjährig, ntv, www.arstemporis.at

**Rosegg**

**Galerie Šikoronja**, Galerieweg 5, Tel. 04274/4422, Fr-So 15-18 h untv, **KC**, www.galerie-sikoronja.at

**St. Andrä**

**Atelier Günther Moser**, Dr.-Karischg. 261, Tel. 04358/2496, „**Malerei und Grafik**“, ganzjährig, ntv

**Ilse Schwarz**, Atelier für Malerei und Grafik, Klosterkogelstr. 88, Tel. 04358/2597, ntv

**St. Georgen am Längsee**

**Bildungshaus St. Georgen**, Stift, Tel. 04213/2046, „**Lebens.muster 2005**“, Christine Huss, Ausstellung, vom 11. Mai bis 7. Juni, zu den Öffnungszeiten untv., www.bildungshaus.at

**St. Jakob i. R.**

**Atelier Wulz**, Gorintschach 10, Tel. 0676/9760734

**St. Johann i. R.**

**k&k-Zentrum**, Tel. 04228/3796, Di, Do, Sa 18-20 h, Mi, Fr 9-12 h untv, www.slo.at

**St. Lorenzen i. Lesachtal**

**Galerie Stabulum**, St. Lorenzen Nr. 18, Tel. 04716/548, Fr-So 14.30-17 h, www.st-lorenzen.at/Kultur/stabulum

**St. Michael ob Bleiburg**

**Galerie/Galerija Fran**, St. Michael/Šmihel 3, Tel. 0650/4412200, tgl. 16-19 h untv, www.fran.at

**St. Veit an der Glan**

**Rathaus**, Hauptplatz 1, Tel. 04212/5555, Mo-Fr 8-17 h, www.sv.or.at

**Atelier 43**, Boteng. 11, Tel. 04212/6780, Di-Fr 10-12 u. 15-18 h, Sa 10-12 h untv, www.atelier43.at

**Sirnitz**

**Schloss Albeck**, Tel. 04279/3030, „**Von der Kultur des Ambientes**“, Interieur Ausstellung, ganzzjährig, Mi-So u. feiertags 10-21 h, www.schloss-albeck.at

**Spittal an der Drau**

**FH-Technikum Kärnten**, Villacherstraße 1, Tel. 04763/90500117, „**Moskau-Melnikow**“, 18. Mai bis 24. Mai, Mo-Fr 8-19 h, Sa 10-17 h, s.hohengasser@gh-kaernten.at

**Galerie im Schloss Porcia**, Burgplatz 1, Tel. 04762/5650220, „**Baumkleid**“, von Georg Planer, 13. Mai bis 23. Juni, Mo-Fr 10-13 h, 16-18 h, Sa/So u. feiertags 10-12 h, www.spittal-drau.at

**Jaka Jaka**, Ortenburgerstraße 12a, Tel. 04762/5650220, „**Ölgemäldeausstellung**“, Landschaften, Tiere, Portraits, Mo 9-12 h, Di/Mi/Do 12-18 h, Fr 9-12 h u. 14-18 h, Sa 9-12 h, www.spittal-drau.at

**Suetschach/Rosental**

**Galerie Gorše**, Tel. 04228/2373, www.kocna.at

**Tainach**

**Bildungshaus Sodalitas**, Tainach 119, Tel. 04239/2642, „**Človek v ogledalu**“, Walter Mischkulnig, bis Mitte Juni; „**Dainese**“, ganzzjährig; Mo-Sa 8-17 h, www.sodalitas.at

**Turracherhöhe**

**Alpin+art+gallery – Kranzelbinder**, Tel. 04275/8233, Mo-Sa u. feiertags 9.30-17.30 h, www.alpin-art-gallery.at

**Twimberg**

**Galerie Horst Lassnig**, Theißenegg, Tel. 0664/2637739, „**Tuschzeichnungen und Aquarelle**“, ganzzjährig, ntv

**Velden**

**Keramikgalerie Terra S**, Jägerweg 23, Tel. 04274/3721, „**Roland Summer & Christina Wiese**“, ganzzjährig, ntv, www.rolandsummer.at

**Schaukraftwerk Forstsee**, Tel. 04273/3102, „**Solsombra. Bewegung wird Gestalt**“, Mieke Medusa und Markus Köhle, Bewegungstheater Tamamu, Roman Scheidl, 20. Mai bis 3. Juli, tägl. ab 10 h, Montag geschlossen, ww.solsombra.at

**Völkermarkt**

**Atelier-Galerie Wiegele**, Haimburg, Tel. 0650/5463226, Di 17-20 h untv, www.edwin-wiegele.at

**Galerie Magnet**, Hauptplatz 6, Tel. 04232/2444-15, „**Werner Berg**“, Mo-Fr 9-12.30 u. 15-18 h, Sa 9-12.30 h, www.galeriemagnet.com

**Stadtmuseum**, Faschingg. 1, Tel. 0676/5647957, „**Volksabstimmungsdok.**“, „**Staatsvertragsausstellung**“, Di-Fr 10-13 h u. 14-16 h, Sa 9-12 h, Gruppenführungen ntv, KC, www.kulturdreieck-suedkaernten.at

**Weizelsdorf**

**Schloss Ebenau/Galerie Walker**, Tel. 0664/3453280, „**Hans Staudacher**“, bis 30. Mai, Fr, Sa, So 14-18 h untv, www.galerie-walker.at

**Wernberg**

**Ateliergalerie E.T.-Svit**, Triesterstr. 4, Tel. 04252/2979, „**Ernestine Trevenek-Svitok**“, experimentelle Ölmalerei, ganzzjährig, ntv

**Schloss Damtschach**, Tel. 04252/2225, „**Werner Feiersinger**“, Skulpturen, 13. Mai bis 16. Juli, Sa u. So 15-18 h, untv, www.damtschach.at

**Wolfsberg**

**Atelier Nr. 5**, Spörerg. 5, Tel. 0664/9424846, „**Malerei, Skulpturen, Plastiken**“, ganzz., ntv, www.unterkaerntner.at/stefflitsch

**Galerie Atelier Berndt**, Herrengasse 2, Tel. 0664/1635282, „**65. Geburtstag Karl Schüssler**“, Bilder und Skulpturen, bis Ende Mai, Mo-Fr 10-12 u. 14-17 h

**Galerie 2000**, Am Weiher 4, Tel. 0664/5308017, „**Luxbacher Heimo – Der Mönch**“, Keramikobjekte, ganzzjährig, ntv, www.atelier2000.at

**Galerie Muh**, Aichberg, Tel. 04352/81343, „**Rosenkranzbilder**“, neue Arbeiten von Maria-Luise Öhl, bis 28. Mai, Sa, So u. feiertags 14-18 h untv, www.wolfsberg.at

**Kunstabuero**, Kaiser Franz Josef-Quai 1, Tel. 04352/537246, „**Reinhardt Sampl**“, bis 23. Juni, Mo-Do 8-16 h, Fr 8-12 h, www.wolfsberg.at

**Lavanttaler Heimatmuseum**, Tanglstr. 1, Tel. 04352/54357, Di-Fr 10-17 h untv, www.lavanttaler-online.at

**Stadtgalerie**, Minoritenplatz 1, Tel. 04352/537246, „**David Smyth**“, bis 12. Mai, Mo-Do 10-12 u. 15-17 h, Fr 10-12 h, www.region-lavanttal.at

**Lienz**

**Schloss Bruck**, Museum der Stadt Lienz, täglich 10-18 h

**Krainburg (SLO)**

**Galerien in Kranj**, Hauptplatz, „**Slowenische Biennale**“, bis 9. Juni

**Galerie der Presern-Preisträger**, „**Lojze Logar**“, 5. Mai bis 9. Juni

**Zavarovalnica Triglav**, Bleiweissova c. 20, „**Karl Vouk**“, 10. Mai bis 9. Juni, während der Geschäftszeiten

**Laibach**

**City art museum Ljubljana**, cankarjevo nabrezje 11/1, Tel. 012411770, Di-Fr 10-18 h, So 10-13 h, www.mestna-galerija.si

**International Centre of Graphic Arts**, „**Street Art**“, Stencils, Posters and Stickers, A Low-Tech Re-Action, bis 14. 5.

**Slovenj Gradec**

**Koroška galerija likovnih umetnosti**, Glavni trg 24, Tel. +38 6288/22131, „**Domača in umetna obrt, bienalna razstava**“, Biennale Ausstellung der angewandten Kunst, bis 7. Mai, Di-Fr 9-18 h, Sa-So 9-12 h und 15-18 h, www.glu-sg.si

**Codroipo, Udine (It)**

**Villa Manin**, Zentrum für zeitgen. Kunst, Piazza Manin 10, passariano, Tel. +39 0432/906509, „**Infinite Painting**“, bis 24. 9., www.villamanincontemporanea.it

**Görz (It)**

**Musei Provinciali di Gorizia**, Palazzo Attems-Petzenstein, Piazza E. De Amicis 2, Tel. +39 0481/547541, „**Missoni, ein Kaleidoskop**“, bis 4. Juni, tägl. außer Montag 9-19 h, www.provincia.gorizia.it

**Bozen/Südtirol**

Landtagsgebäude, Crispistr. 6, Tel. 04732/2215-24, „**Werner Lössl**“, Und einer kam aus Kärntens Tälern, 9. 5.–9.6., Mo-Fr 9-18 h, www.kaerntner-landtag.ktn.gv.at

**Neues Volkskino Klagenfurt**

www.volkskino.at Tel. 319880

**Filmstudio Villach KC**

Stadtkinocenter Villach

Saal 3, € 7,- (04242/214606)

Ma i 2006



**BROKEBACK MOUNTAIN**

USA 2005, 134 Min. OmU  
Regie: Ang Lee; Mit: Heath Ledger, Jake Gyllenhaal, Michelle Williams, Anne Hathaway

Nach einer Kurzgeschichte von Annie Proulx. Eine ungewohnte Perspektive auf amerikanische Mythen. Intimes Porträt zweier liebender Cowboys. Goldener Löwe Venedig, 4 Golden Globes, 3 Oscars.



**GABRIELLE**

F/I/D 2005, 90 Min. OmU  
Regie: Patrice Chéreau ; Mit: Isabelle Huppert, Pascal Gregory u. a.

Paris um 1912: Gabrielle beschließt, ihren Mann für einen Liebhaber zu verlassen. Nur wenige Stunden später revidiert sie die Entscheidung und kehrt zurück. Es beginnt eine intimes Duell der Körper, der Herzen und der Seelen. 2 Césars 2006.

Filmstudio Villach KC

Stadtkinocenter Villach, Saal 3, € 7,- (04242/214606)

Mai 2006

1. 17:00 **Villa Henriette**, Österreich 2004, Regie: Peter Payer
- 18:45 **Good Night, And Good Luck**, OmU, USA 2005, Regie: George Clooney
- 20:30 **U-Carmen**, OmU, Südafrika 2004, Regie: Mark Dornford-May

---

2. 18:15 **Brokeback Mountain**, OmU, USA 2005, Regie: Ang Lee
3. 20:45 **Gabrielle**, OmU, Frankreich/Italien/Deutschland 2005, Regie: Patrice Chéreau

---

5. 17:00 **Prop und Berta**, Dänemark 2001, Regie: Per Fly
6. 18:30 **Gabrielle**, OmU, Frankreich/Italien/Deutschland 2005, Regie: Patrice Chéreau
- 20:15 **Brokeback Mountain**, OmU, USA 2005, Regie: Ang Lee

---

8. 18:45 **Abschied - Brechts letzter Sommer**, Deutschland 2000, Regie: Jan Schütte
9. 20:30 **Gabrielle**, OmU, Frankreich/Italien/Deutschland 2005, Regie: Patrice Chéreau

---

10. 18:45 **Gabrielle**, OmU, Frankreich/Italien/Deutschland 2005, Regie: Patrice Chéreau
- 20:30 **Abschied - Brechts letzter Sommer**, Deutschland 2000, Regie: Jan Schütte

---

11. 18:45 **Gabrielle**, OmU, Frankreich/Italien/Deutschland 2005, Regie: Patrice Chéreau
- 20:30 **Die große Reise**, OmU, Frankreich/Marokko 2004, Regie: Ismaël Ferroukhi

---

12. 17:00 **Prop und Berta**, Dänemark 2001, Regie: Per Fly
13. 18:30 **Die Frau des Leuchtturmwärters**, OmU, Frankreich 2004, Regie: Philippe Lioret

- 20:30 **Die große Reise**, OmU, Frankreich/Marokko 2004, Regie: Ismaël Ferroukhi

---

15. 18:30 **Die große Reise**, OmU, Frankreich/Marokko 2004, Regie: Ismaël Ferroukhi
16. 20:30 **Die Frau des Leuchtturmwärters**, OmU, Frankreich 2004, Regie: Philippe Lioret

---

19. 17:00 **Prop und Berta**, Dänemark 2001, Regie: Per Fly
20. 18:30 **Die Frau des Leuchtturmwärters**, OmU, Frankreich 2004, Regie: Philippe Lioret
- 20:30 **Unser täglich Brot**, Österreich 2006, Regie: Nikolaus Geyrhalter

---

22. 18:45 **Unser täglich Brot**, Österreich 2006, Regie: Nikolaus Geyrhalter
23. 20:30 **Die Frau des Leuchtturmwärters**, OmU, Frankreich 2004, Regie: Philippe Lioret

---

25. 17:00 **Prop und Berta**, Dänemark 2001, Regie: Per Fly
- 18:30 **Die Frau des Leuchtturmwärters**, OmU, Frankreich 2004, Regie: Philippe Lioret
- 20:30 **Unser täglich Brot**, Österreich 2006, Regie: Nikolaus Geyrhalter

---

26. 17:00 **Prop und Berta**, Dänemark 2001, Regie: Per Fly
27. 18:45 **Jakob Hutter und die Hutterer**, Österreich 2006, Regie: Tom Lederer
- 20:30 **Unser täglich Brot**, Österreich 2006, Regie: Nikolaus Geyrhalter

---

29. 18:45 **Unser täglich Brot**, Österreich 2006, Regie: Nikolaus Geyrhalter
30. 20:30 **Jakob Hutter und die Hutterer**, Österreich 2006, Regie: Tom Lederer



Siehe auch Seite 47

## DIE FRAU DES LEUCHTTURMWÄRTERS - L'Equipier

F 2004, 104 Min. OmU, Regie: Philippe Lioret; Mit: Sandrine Bonnaire, Philippe Torreton, Grégori Derangère

Nach *Mademoiselle* gelingt Regisseur und Schauspieler Philippe Lioret ein intensives Drama über die Kraft der Gefühle, schmerzlichen Verzicht und Heimat als Fixpunkt. Nicht umsonst wird das französische Kino als *Kino der Blicke* bezeichnet.

## Kino – Mai

Telefon (0 46 3) 31 98 80

1. 15:30 *Kinderkino: Michel in der Suppensüssel*, Schweden 1972, Regie: Olle Hellbom
- 17:15 **Unser täglich Brot**, Österreich 2006, Regie: Nikolaus Geyrhalter
- 19:00 FESTIVAL DU FILM FRANÇAIS 2006 **Gabrielle**, OmU, Frankreich 2005, Regie: Patrice Chéreau
- 20:45 **Unser täglich Brot**, Österreich 2006, Regie: Nikolaus Geyrhalter

---

2. 17:00 **Unser täglich Brot**, Österreich 2006, Regie: Nikolaus Geyrhalter
- 18:40 FESTIVAL DU FILM FRANÇAIS 2006 **L'esquive**, OmU, Frankreich 2003, Regie: Abdel Kechiche
- 20:50 **Unser täglich Brot**, Österreich 2006, Regie: Nikolaus Geyrhalter

---

3. 17:15 **Unser täglich Brot**, Österreich 2006, Regie: Nikolaus Geyrhalter
- 19:00 **Unser täglich Brot**, Österreich 2006, Regie: Nikolaus Geyrhalter
- 20:45 FESTIVAL DU FILM FRANÇAIS 2006 **L'esquive**, OmU, Frankreich 2003, Regie: Abdel Kechiche

---

4. 17:00 FESTIVAL DU FILM FRANÇAIS 2006 **L'esquive**, OmU, Frankreich 2003, Regie: Abdel Kechiche
- 19:10 **Unser täglich Brot**, Österreich 2006, Regie: Nikolaus Geyrhalter
- 20:50 **Unser täglich Brot**, Österreich 2006, Regie: Nikolaus Geyrhalter

---

5. 15:30 *Kinderkino: Lotta zieht um*, Schweden 1993, Regie: Johanna Hald
- 17:00 **Unser täglich Brot**, Österreich 2006, Regie: Nikolaus Geyrhalter
- 18:40 FESTIVAL DU FILM FRANÇAIS 2006 **L'esquive**, OmU, Frankreich 2003, Regie: Abdel Kechiche
- 20:45 **Unser täglich Brot**, Österreich 2006, Regie: Nikolaus Geyrhalter

---

6. 15:30 *Kinderkino: Lotta zieht um*, Schweden 1993, Regie: Johanna Hald
- 17:00 **Unser täglich Brot**, Österreich 2006, Regie: Nikolaus Geyrhalter
- 18:40 FESTIVAL DU FILM FRANÇAIS 2006 **L'equipier/Die Frau des Leuchtturmwärters**, OmU, Frankreich 2004, Regie: Philippe Lioret
- 20:45 **Unser täglich Brot**, Österreich 2006, Regie: Nikolaus Geyrhalter

---

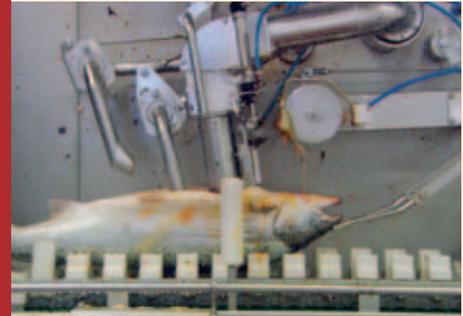
8. 17:15 FESTIVAL DU FILM FRANÇAIS 2006 **L'equipier/Die Frau des Leuchtturmwärters**, OmU, Frankreich 2004, Regie: Philippe Lioret
- 19:10 **Unser täglich Brot**, Österreich 2006, Regie: Nikolaus Geyrhalter
- 20:50 **Unser täglich Brot**, Österreich 2006, Regie: Nikolaus Geyrhalter

2006

Neues Volkskino Klagenfurt<sup>KC</sup>

www.volkskino.com

9. 17:30 **Unser täglich Brot**, Österreich 2006, Regie: Nikolaus Geyrhalter
10. 19:10 **Unser täglich Brot**, Österreich 2006, Regie: Nikolaus Geyrhalter  
20:50 FESTIVAL DU FILM FRANÇAIS 2006 **L'equipier/Die Frau des Leuchtturmwärters**, OmU, Frankreich 2004, Regie: Philippe Lioret
11. 17:15 FESTIVAL DU FILM FRANÇAIS 2006 **L'equipier/Die Frau des Leuchtturmwärters**, OmU, Frankreich 2004, Regie: Philippe Lioret  
19:10 **Unser täglich Brot**, Österreich 2006, Regie: Nikolaus Geyrhalter  
20:50 **Unser täglich Brot**, Österreich 2006, Regie: Nikolaus Geyrhalter
12. 15:50 *Kinderkino: Lotta zieht um*, Schweden 1993, Regie: J. Hald
13. 17:30 **Die Zeit die bleibt**, Frankreich 2005, Regie: François Ozon  
19:10 **Unser täglich Brot**, Österreich 2006, Regie: Nikolaus Geyrhalter  
20:50 **Die Zeit die bleibt**, Frankreich 2005, Regie: François Ozon
15. 17:20 **Last Days**, OmU, USA 2005, Regie: Gus van Sant
16. 19:10 **Die Zeit die bleibt**, Frankreich 2005, Regie: François Ozon  
20:50 **Unser täglich Brot**, Österreich 2006, Regie: Nikolaus Geyrhalter
17. 17:30 **Unser täglich Brot**, Österreich 2006, Regie: Nikolaus Geyrhalter
18. 19:10 **Die Zeit die bleibt**, Frankreich 2005, Regie: François Ozon  
20:50 **Last Days**, OmU, USA 2005, Regie: Gus van Sant
19. 15:15 *Kinderkino: Lauras Stern*, Deutschland 2004, Regie: Piet De Rycker  
16:50 **La Destinazione/Die Bestimmung**, OmU, Italien 2003, Regie: Piero Sanna  
19:10 **Die Zeit die bleibt**, Frankreich 2005, Regie: François Ozon  
20:50 **Wodka Lemon**, OmU, Frankreich/Armenien 2003, Regie: Hiner Saleem
20. 15:50 *Kinderkino: Lauras Stern*, Deutschland 2004, Regie: Piet De Rycker  
17:30 **Wodka Lemon**, OmU, Frankreich/Armenien 2003, Regie: Hiner Saleem  
19:10 **Die Zeit die bleibt**, Frankreich 2005, Regie: François Ozon  
20:50 **La Destinazione/Die Bestimmung**, OmU, Italien 2003, Regie: Piero Sanna
21. 15:15 *Kinderkino: Lauras Stern*, Deutschland 2004, Regie: Piet De Rycker  
16:50 **La Destinazione/Die Bestimmung**, OmU, Italien 2003, Regie: Piero Sanna  
19:10 **Die Zeit die bleibt**, Frankreich 2005, Regie: François Ozon  
20:50 **Wodka Lemon**, OmU, Frankreich/Armenien 2003, Regie: Hiner Saleem
22. 17:15 **Neue Welt**, OmU, Österreich 2005, Regie: Paul Rosdy
23. 19:10 **Die Zeit die bleibt**, Frankreich 2005, Regie: François Ozon  
20:50 **Schnelles Geld**, Österreich 2005, Regie: Sabine Derflinger
24. 17:30 **Schnelles Geld**, Österreich 2005, Regie: Sabine Derflinger  
19:10 **Die Zeit die bleibt**, Frankreich 2005, Regie: François Ozon  
20:50 **Neue Welt**, OmU, Österreich 2005, Regie: Paul Rosdy
25. 15:50 *Kinderkino: Lauras Stern*, Deutschland 2004, Regie: Piet De Rycker  
17:30 **Schnelles Geld**, Österreich 2005, Regie: Sabine Derflinger  
19:10 **Die Zeit die bleibt**, Frankreich 2005, Regie: François Ozon  
20:50 **Neue Welt**, OmU, Österreich 2005, Regie: Paul Rosdy
26. 15:40 *Kinderkino: Lauras Stern*, Deutschland 2004, Regie: Piet De Rycker  
17:20 **Die Zeit die bleibt**, Frankreich 2005, Regie: François Ozon  
19:00 **Tintenfischalarm**, Österreich 2006, Regie: Elisabeth Scharang  
21:00 **Requiem**, Deutschland 2006, Regie: Hans-Christian Schmid
27. 15:40 *Kinderkino: Lauras Stern*, Deutschland 2004, Regie: Piet De Rycker  
17:20 **Tintenfischalarm**, Österreich 2006, Regie: Elisabeth Scharang  
19:20 **Die Zeit die bleibt**, Frankreich 2005, Regie: François Ozon  
21:00 **Requiem**, Deutschland 2006, Regie: Hans-Christian Schmid
28. 10:00 *Matinee: Tintenfischalarm*, Österreich 2006, Regie: Elisabeth Scharang  
15:40 *Kinderkino: Lauras Stern*, Deutschland 2004, Regie: Piet De Rycker  
17:20 **Die Zeit die bleibt**, Frankreich 2005, Regie: François Ozon  
19:00 **Tintenfischalarm**, Österreich 2006, Regie: Elisabeth Scharang  
21:00 **Requiem**, Deutschland 2006, Regie: Hans-Christian Schmid
29. 17:15 **Tintenfischalarm**, Österreich 2006, Regie: Elisabeth Scharang
30. 19:15 **Die Zeit die bleibt**, Frankreich 2005, Regie: François Ozon
31. 19:15 **Die Zeit die bleibt**, Frankreich 2005, Regie: François Ozon  
21:00 **Die Zeit die bleibt**, Frankreich 2005, Regie: François Ozon



## UNSER TÄGLICH BROT

Ö 2006, 85 Min. Regie: Nikolaus Geyrhalter, Dokumentation.

Der Film zeigt jene Plätze, an denen in Europa Nahrungsmittel produziert werden. Science Fiction als Realität. Für Menschen ist hier wenig Platz, sie wirken wie Fehler im System. Ein Film zum Schauen, Hören und Staunen, zum Assoziieren und Nachdenken über den jetzigen Stand unserer Zivilisation.



## REQUIEM

D 2006, Regie: Hans-Christian Schmid; Mit: Sandra Hüller, Burghart Klaußner, Imogen Kogge u.a.; Farbe, 92 Minuten, deutsche Originalfassung, Drama/Thriller, ab 14 Jahren

In den frühen 70er Jahren verlässt die 21-jährige Michaela gegen den Willen ihrer Mutter ihr streng katholisches Elternhaus in der schwäbischen Provinz, um in Tübingen zu studieren. Obwohl sie schnell Freunde findet, gestaltet sich der Schritt in die Unabhängigkeit schwierig: Michaela hat mit epileptischen Anfällen und Wahnvorstellungen zu kämpfen und fühlt sich von Dämonen besessen. Ein junger Priester glaubt schließlich, ein Exorzismus sei Michaelas letzte Rettung ... *Bayerischer Filmpreis, FIPRESCI-Preis und Silberner Bär Berlinale 2006 sowie Nominierung für den Goldenen Bären Berlinale 2006.*



**auf.tauchen**  
und in die kultur  
**ein.tauchen**

die bruecke & kulturcard  
im jahresabo um nur € 25,44

[www.bruecke.ktn.gv.at](http://www.bruecke.ktn.gv.at)